

DIE GABE DER PROPHETIE

ODER

„DER GEIST DER WEISSAGUNG“



DIE GABE DER PROPHETIE
ODER
„DER GEIST DER WEISSAGUNG“

anhand des Beispiels von E.G. White

zusammengestellt von Ralf Euerl

Hin zur Weisung und hin zur Offenbarung!
Werden sie das nicht sagen,
so wird ihnen kein Morgenrot scheinen.
Jesaja 8,20

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung (Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung, Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen) in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung der Sabbatruhe-Advent-Gemeinschaft.

© 2004 Sabbatruhe-Advent-Gemeinschaft
Waldstraße 37
D-57520 Dickendorf

E-Mail: Sabbath@sabbath-rest-advent.org
Internet: www.sabbath-rest-advent.org

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Erste Ausgabe:
Mai 2004

Zum Titelbild

Auf dem Titelbild wird symbolisch dargestellt, wie das kleine Licht einer Fackel den Weg beleuchtet, um aus einer dunklen Höhle den Weg ins Freie zu weisen, wo das große Licht der Sonne scheint. Ellen G. White betrachtete ihre Schriften als solch ein kleines Licht, das den Suchenden aus dem Dunkel heraus zum hellen Licht des Wortes Gottes führt.

„Der Geist der Weissagung ist der Gemeinde der Übrigen als Erbe gegeben. Von den frühen Tagen der Bewegung an haben die Ratschläge und Unterweisungen, die durch die Schriften von Frau E.G. White erteilt wurden, dieses Volk geführt und sie werden die Gläubigen auch weiterhin trösten und ihnen bis zum Abschluss des Werkes dieser Botschaft helfen.“

J.N. Loughborough,
Heavenly Visions 121.1

Inhalt

VORWORT	11
KAPITEL 1: DER SCHATZ UND DAS GEFÄß	14
Ein verborgener Schatz	14
Offenbarung	15
Der Vorgang der Offenbarung	17
Von Mund zu Mund	18
Gesichte	20
Träume	24
Alltägliche Träume	24
Auch Satan beeinflusst den menschlichen Geist	25
Gottes Offenbarung durch Träume	26
Durch Führung der Gedanken	29
Gibt es verschiedene Grade der Inspiration?	33
KAPITEL 2: GOTTES MITTEL DER KOMMUNIKATION	37
Allgemeine Aussagen	37
Wie sollen wir dazu stehen?	38
Propheten oder „Seher“	38
Wie sieht es im Neuen Testament aus?	39
Die Gabe der Prophetie — eine Ausnahme?	41
Bezeichnungssache	42
Wie verhält es sich mit Träumen?	42
Achtung, Imitation!	43
Die Bedeutung des Wortes „Prophet“	44
Gottes Mittel der Mitteilung	45
KAPITEL 3: MERKMALE IM ZUSAMMENHANG MIT DEN VISIONEN ..	47
Geschichtlicher Hintergrund	47
Die Merkmale im Einzelnen:	52
1. In Gesellschaft oder alleine	52
2. Versagen der körperlichen Kraft	55
3. Stärkung durch eine übernatürliche Kraft	57
4. Aussetzen der Atmung	58
5. An verschiedene Orte mitgenommen	62
6. Gespräch mit dem begleitenden Engel	63

7. Unbeeinflussbar durch irdische Kräfte	65
<i>Erlebnisbericht: Nicht menschliche Kraft</i>	68
8. Visionen nach einer körperlichen Schwäche oder Krankheit	69
9. „Im Geist schaute ich ...“; „ich sah ...“	71
10. Mit offenen Augen	73
11. Überführung von Sünde	74
<i>Erlebnisbericht: Des Ehebruchs überführt</i>	75
12. Entlarvung von Heuchelei und Täuschung	76
<i>Erlebnisbericht: Eine heuchlerische Frau</i>	77
<i>Erlebnisbericht: Der Herr kennt das Herz</i>	78
<i>Erlebnisbericht: Von Angesicht zu Angesicht mit Satans Geist</i>	82
13. Einfluss auf andere	82
<i>Erlebnisbericht: Bates wird überzeugt</i>	83
14. Weitere Hinweise auf übernatürliche Macht	84
<i>Erlebnisbericht: Bemerkenswerte Stellung im Bett</i>	85
<i>Erlebnisbericht: Die hochgehaltene Bibel</i>	85
<i>Erlebnisbericht: Während einer Fahrt mit der Pferdekutsche</i>	86
Zusammenfassung	88

KAPITEL 4: WELCHE AUFGABEN HABEN PROPHETEN?

Propheten warnen vor Gefahren	89
Warnung vor Luftverschmutzung in Großstädten	92
Warnung vor der Schädlichkeit von Tabak	92
Gott warnt aus Liebe	93
Propheten sagen zukünftige Ereignisse voraus	93
Das Erdbeben von San Francisco am 18. April 1906	95
Warnung vor weiteren Gefahren	96
Das Umfeld der Voraussagen	97
Das Voraussagen der Zukunft allein reicht nicht aus	99
<i>Erlebnisbericht: Krankheit vorhergesagt</i>	100
<i>Erlebnisbericht: Der amerikanische Bürgerkrieg</i>	101
<i>Erlebnisbericht: Gefahren vorausgesehen</i>	104
Propheten haben die Aufgabe zu tadeln	105
Diese Aufgabe fällt oft sehr schwer	109
<i>Erlebnisbericht: Ein Evangelist wird Spiritist — ein abgelehnter Tadel</i>	110
<i>Erlebnisbericht: Ein angenommener Tadel</i>	111
Propheten fördern den Aufbau der Gemeinde	117

<i>Erlebnisbericht: Heuchelei zwecklos</i>	118
<i>Erlebnisbericht: Eine Krise im Verlagswerk</i>	120
Propheten bewahren das Werk Gottes vor Schaden	127
KAPITEL 5: DAS SCHRIFTTUM VON ELLEN WHITE	128
Das kleine Licht führt zum großen Licht	128
Die „Entscheidungsreihe“	130
- Die Anfänge	130
- „The Spirit of Prophecy“ (Der Geist der Prophetie) . . .	133
- Der große Kampf zwischen Christus und Satan	134
- Geschichtliche Quellen	136
Die Zeugnisse	136
- Zeugnisse an Einzelpersonen	137
- Lehren für uns heute aus der Geschichte anderer	137
- Die Wichtigkeit der Zeugnisse	138
- Die Früchte eines Propheten	139
- Eine klare Entscheidung ist nötig	140
Zusammenstellungen	140
KAPITEL 6: WEITERE BERICHTE ÜBER DAS WIRKEN ELLEN WHITES 143	
<i>Erlebnisbericht: Eine Vision</i>	
über das Verlagswerk am 3. Januar 1875	143
<i>Erlebnisbericht: Mauern fallen</i>	148
<i>Erlebnisbericht: Von Verzweiflung befreit</i>	150
<i>Erlebnisbericht: Ringen um Seelen</i>	151
<i>Erlebnisbericht: Ein stolzer Prediger</i>	154
<i>Erlebnisbericht: Im Umgang mit anderen</i>	158
Unter dem besonderen Schutz Gottes	160
<i>Erlebnisbericht: Errettung von einem Eisenbahnunglück</i> . . .	161
<i>Erlebnisbericht: Ein Engel über dem Zelt</i>	163
ANHANG	166
Einige Fragen zu Ellen Whites Wirken	166
Erhielt Ellen White den Auftrag,	
ihre Visionen anderen mitzuteilen?	166
Bezeichnete Ellen White sich selbst als Prophetin?	166
Konnte sich Ellen White aussuchen,	
wann sie eine Vision haben wollte?	167
Wissenschaft und der Geist der Weissagung	168
Damalige Praktiken auf medizinischem Gebiet	169
<i>Erlebnisbericht: Die Erfahrung von Dr. Kress</i>	171

Eine Vision über die Notwendigkeit, ein Gesundheitsinstitut zu haben	173
Zeichen göttlicher Führung	174
Wunderbare Erscheinung	176
Der Auftrag wird angenommen	177
Reisen und Ansprachen	178
Zeugnisse der Zurechtweisung	179
Wunderbare Offenbarungen in Topsham	179
Welche Bücher gibt es im Deutschen?	181
Verwendetes Material	183

Vorwort

Die Gabe der Weissagung oder der Prophetie war schon immer ein Erkennungsmerkmal der wahren Gemeinde Jesu. Sie ist das Zeugnis, das Jesus seiner Gemeinde gegeben hat.

„Das Zeugnis Jesu aber ist der Geist der Weissagung.“
Offenbarung 19,10.

Der Herr hat uns verheißen, dass diese Gabe sich am Ende der Zeit wieder in seiner Gemeinde offenbaren wird.

„Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Alten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen. Auch will ich zur selben Zeit über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen.“ *Joel 3,1.2.*

„Die Gabe der Weissagung offenbarte sich während des jüdischen Zeitalters in der Gemeinde. Wenn sie infolge des zerrütteten Zustandes der Gemeinde auch einige Jahrhunderte verschwunden war, so erschien sie doch gegen das Ende jenes Zeitalters wieder als Vorbote des Messias. Zacharias, der Vater Johannes des Täufers, ‚war des Heiligen Geistes voll und weissagte.‘ Simeon, ein frommer und gottesfürchtiger Mensch, der auf den Trost Israels wartete, kam auf Anregung des Geistes in den Tempel und weissagte von Jesu als ‚ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preise deines Volkes Israel.‘ Hanna, eine Prophetin, ‚redete von ihm zu allen, die da auf die Erlösung zu Jerusalem warteten.‘ Und es war kein größerer Prophet als Johannes der Täufer, welcher von Gott erwählt worden war, Israel ‚das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt‘, bekannt zu machen.

Das christliche Zeitalter begann mit der Ausgießung des Geistes und viele verschiedene geistliche Gaben wurden unter den Gläubigen offenbart. Diese waren so reichlich, dass Paulus zu der korinthischen Gemeinde sagen konnte: ‚In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen

Nutzen.' Einem jeglichen in der Gemeinde, nicht in der Welt, wie manche es angesehen haben.

Seit dem großen Abfall sind diese Gaben nur spärlich offenbart worden und dies ist wahrscheinlich der Grund, warum bekennliche Christen gewöhnlich glauben, dass sie auf das Zeitalter der ersten Gemeinde beschränkt seien. Aber ist es nicht eine Folge der Irrtümer und des Unglaubens der Gemeinde, dass diese Gaben aufgehört haben? Und wird nicht, wenn das Volk Gottes zu dem ursprünglichen Glauben und denselben Gewohnheiten zurückkehrt, wohin es sicherlich durch Verkündigung der Gebote Gottes und des Glaubens Jesu kommen wird, ‚der Spätregen‘ wieder diese Gaben hervorbringen? Wir sollten es erwarten.“
Erfahrungen und Gesichte 122.1-3.

Wir glauben, dass wir heute am Ende der Tage leben. Daher müssen wir auch

- fähig sein, die wahre Gabe zu erkennen, wenn sie offenbar wird,
- fähig sein, sie von einer Fälschung zu unterscheiden, damit wir nicht irreführt werden,
- diese Gabe wirklich wertschätzen können.

Wenn Gott es für angebracht hält, seine Gemeinde durch diese Gabe zu stärken, dann ist es nötig, die Grundsätze genau zu kennen, nach denen man die wahre Gabe der Prophetie von einem Gegenstück unterscheiden kann.

Am Beispiel der Prophetin Ellen G. White sollen diese Grundsätze hier betrachtet werden, denn was für ihren Fall gilt, kann sinngemäß auch auf andere Fälle übertragen werden.

Viele haben sich gefragt, ob die Visionen, die Ellen G. White hatte, wirklich von Gott kamen oder ob sie aus einer anderen Quelle stammten. Dabei macht es einen Unterschied, ob der Zweifel aus Unglauben geboren ist und man nach Entschuldigungen sucht, um nicht glauben zu müssen, oder ob eine ehrliche, berechtigte Frage nach den Gründen für die Gegebenheiten besteht. Für diejenigen, auf die der zweite Fall zutrifft, ist diese Untersuchung gedacht.

Es soll die Frage beantwortet werden, aus welchen Gründen das Schrifttum von Ellen White unter Gottes Volk eine besondere Stellung einnimmt und wodurch es sich von anderer Literatur unter-

scheidet, die auch den Anspruch erhebt, inspiriert zu sein. Diese Erkenntnis wird uns auf die erneute Offenbarung dieser Gabe in der letzten Zeit vorbereiten. Wer fähig ist, die Stimme des guten Hirten zu verstehen, wird seine ehrlichen Fragen zur vollen Genüge beantwortet bekommen.

Der Schatz und das Gefäß¹

Kapitel 1

Ein verborgener Schatz

Ein irdenes² Gefäß ist ein aus Ton hergestelltes Gefäß, wobei das Wort „irden“ besonders auf die Vergänglichkeit, das heißt auf den geringen Wert des Gefäßes, hinweist. Das Einzige, was das Gefäß wertvoll macht, ist der darin enthaltene Schatz, und der ist mit dem menschlichen Auge nicht zu erkennen, weil er im Gefäß verborgen³ ist. Wegen seiner scheinbaren Wertlosigkeit wird das Gefäß oft verworfen, doch damit geht auch der Schatz verloren ...

Jesus drückte die Neigung, den Schatz zu verachten, noch mit anderen Worten aus. Er sagte:

„Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seinem Vaterland und bei seinen Verwandten und in seinem Hause.“
Markus 6,4.

„Aber die Bevölkerung von Nazareth glaubte nicht an ihn. Aus diesem Grunde ging Jesus auf dem Wege nach Kana an der Stadt Nazareth vorüber. Der Heiland erklärte seinen Jüngern, dass ein Prophet in seiner eigenen Heimat nichts gelte. Die Menschen bewerten den Charakter von ihresgleichen nach dem, was sie selbst zu erkennen fähig sind. Die Kurzsichtigen und weltlich Denkenden beurteilten Jesus nach seiner niederen Herkunft, seiner einfachen Kleidung und seiner täglichen Arbeit. Sie waren nicht imstande, die Reinheit jenes Geistes zu würdigen, der von keiner Sünde befleckt war.“ *Das Leben Jesu* 180.2.

-
- 1 Dieses Kapitel ist im Wesentlichen ein Auszug aus einem Artikel von Andreas Dura, der in der Zeitschrift *Botschaft aktuell* im Juni 2001 erschien.
 - 2 Griechisch: „οστρακινοι“ heißt „irden“, „tönern“.
 - 3 Das griechische Wort für „verborgen“ in *Kolosser* 2,3 „apokrufoi“ zeigt diese Bedeutung an. Es wird übersetzt mit: „geheim, verdeckt, weggesteckt, geheimgehalten (vor), versteckt“.

Weil es unbedingt notwendig ist, dass wir diesen Schatz erkennen, hat Gott einen Weg, ihn sichtbar zu machen. Diesen Weg oder Vorgang nennt die Schrift „Offenbarung“.

Offenbarung

Die Evangeliumsordnung ist untrennbar an die göttliche Offenbarung gebunden. Ohne Offenbarung kann es keine Evangeliumsordnung geben. Deshalb heißt es:

„Wo keine Offenbarung ist, wird das Volk wild und wüst; aber wohl dem, der auf die Weisung achtet!“ *Sprüche* 29,18.

Ein Beispiel für fehlende Evangeliumsordnung war der Zustand Israels in der Richterzeit, als Eli der Hohe Priester und Richter in Israel war. (Siehe *1. Samuel* 2,12-17.) Eli hatte sehr untreue Söhne, durch deren Dienst die Ordnungen Israels immer mehr verkehrt wurden. Ursache für diese Unordnung war die Verwerfung des Schatzes, der durch Offenbarung kommt.

„Und zu der Zeit, als der Knabe Samuel dem HERRN diente unter Eli, war des HERRN Wort selten und es gab kaum noch Offenbarung.“ *1. Samuel* 3,1.

Auch Paulus wies darauf hin, wie bedeutsam Offenbarung ist. Er hatte viele Gegner, genauso wie Christus, die auf das irdene Gefäß blickten, um ihre Verwerfung der Botschaft zu rechtfertigen. Dieser Umstand nötigte ihn, auf den Schatz im irdenen Gefäß hinzuweisen. Um die Autorität seiner Botschaft zu begründen, führte Paulus klar und deutlich an, dass sie durch „Offenbarung“ gegeben worden war.

„Deshalb sage ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden — ihr habt ja gehört, welches Amt die Gnade Gottes mir für euch gegeben hat: Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden, wie ich eben aufs kürzeste geschrieben habe.“ *Epheser* 3,1-3.

Paulus schrieb diese Worte nicht, weil er sich Geltung verschaffen wollte. Er verfolgte keine eigenen Interessen, sondern war sehr

bescheiden. Doch musste der Apostel die Gemeinden auf den Ursprung seiner Botschaften hinweisen, damit sie sie zu ihrem eigenen Nutzen annähmen.

In seinem Brief an die Korinthergemeinde zeigte er den Unterschied zwischen dem Schatz und dem Gefäß ganz deutlich:

„Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. . . . Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde. . . . Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. . . . Denn wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.“
2. Korinther 4,7.10.16; 5,1.

Paulus gestand offen ein, dass er nur ein schwaches, zerbrechliches Gefäß war. So schrieb er den Galatern:

„Ihr wisst doch, dass ich euch in Schwachheit des Leibes das Evangelium gepredigt habe beim ersten Mal.“ *Galater* 4,13.

Diese Gemeinde hatte ursprünglich den Schatz in seinem irdenen Gefäß gesehen, aber durch die Verführung anderer wieder aus den Augen verloren. Deshalb musste Paulus ihr schreiben:

„Paulus, ein Apostel nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat von den Toten . . . Denn ich tue euch kund, liebe Brüder, dass das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht von menschlicher Art ist. Denn ich habe es nicht von einem Menschen empfangen oder gelernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi.“ *Galater* 1,1.11.12.

Der Vorgang der „Offenbarung“ wird der „menschlichen Art“ gegenübergestellt, was darauf hinweist, dass es sich um eine Botschaft von Gott handelt. Kein Mensch kann die Botschaft Gottes

erfinden. Sie ist fehlerfrei; sie ist vollkommen; sie sagt die Zukunft verlässlich vorher; sie ist unendlich tief und doch von jedem, der es will, zu verstehen; sie entspricht genau dem Bedürfnis des Empfängers; sie ist die einzige Botschaft, die das Leben zum Guten verändern kann.

„Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.“ *2. Timotheus* 3,16.17.

„Umso fester haben wir das prophetische Wort und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. . . . Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem Heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet.“ *2. Petrus* 1,19.21.

„Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen.“ *1. Korinther* 2,13.

„Und darum danken wir auch Gott ohne Unterlass dafür, dass ihr das Wort der göttlichen Predigt, das ihr von uns empfangen habt, nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das in euch wirkt, die ihr glaubt.“ *1. Thessalonicher* 2,13.

Der Vorgang der Offenbarung

. . . Die erste Bedingung dafür, dass eine Botschaft wirklich als von Gott gegeben betrachtet werden kann, lautet: Gott muss die alleinige Quelle der Botschaft sein. Das bedeutet, dass er allein bestimmt, was mitgeteilt wird, und ebenso, durch wen, wann, wo und wie es mitgeteilt wird.

Zweitens benutzt Gott verschiedene Wege der Offenbarung, um seinen Söhnen, den Botschaftern, die Botschaft zu vermitteln. Er ist also frei, das Gefäß zu wählen, das er in seiner Weisheit als geeignet ansieht, um die Botschaft weiterzugeben.

Von Mund zu Mund

Im Wort Gottes finden wir etliche Begebenheiten, bei denen Gott direkt mit dem menschlichen Werkzeug redete. Als Adam und Eva noch im Garten Eden lebten, besuchte der Herr sie und sprach direkt mit ihnen.

„Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war.“ *1. Mose 3,8.*

„In seiner engen Verbundenheit mit seinen Kindern lenkte unser himmlischer Vater persönlich ihren Erziehungsgang. Häufig wurden sie von seinen Boten, den heiligen Engeln, aufgesucht, und empfangen von ihnen Rat und Belehrung. Oft wenn sie sich in der Kühle des Tages im Garten ergingen, vernahmen sie die Stimme Gottes und pflegten von Angesicht zu Angesicht Umgang mit dem Ewigen.“ *Erziehung 17.4.*

Auch vom Patriarchen Abraham wird berichtet, dass der Herr direkt mit ihm sprach.

„Und der HERR erschien ihm im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm.“ *1. Mose 18,1.2.*

Mit Mose sprach der Herr auch so.

„Aber so steht es nicht mit meinem Knecht Mose; ihm ist mein ganzes Haus anvertraut. Von Mund zu Mund rede ich mit ihm, nicht durch dunkle Worte oder Gleichnisse, und er sieht den HERRN in seiner Gestalt. Warum habt ihr euch denn nicht gefürchtet, gegen meinen Knecht Mose zu reden?“ *4. Mose 12,7.8.*

„Es wird den kühnsten Verstand verwirren, die göttliche Bekundung im brennenden Busch zu erklären. Es war kein Traum und auch keine Vision. Es war einfach eine Tatsache — etwas, was Mose mit seinen Augen sah. Er hörte die Stimme Gottes, die ihn aus dem Busch rief, und er bedeckte sein Angesicht. Er erkannte, dass er sich in

der unmittelbaren Gegenwart Gottes befand. Gott verkehrte mit der Menschheit. Mose konnte nie den Eindruck wiedergeben, den er bei dem Anblick und dem Klang der Stimme, die zu ihm sprach, gewann. Aber der Eindruck ging auch nie verloren. Der Himmel kam ihm sehr nahe, als er mit ehrfurchtsvollem Staunen den Worten lauschte: ‚Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.‘ Welch eine einzigartige Herablassung Gottes, die himmlischen Höfe zu verlassen, sich Mose zu bekunden und mit ihm von Angesicht zu Angesicht zu sprechen, ‚wie ein Mann mit seinem Freunde redet‘! (YI, 20.Dez. 1900).“ *Bibelkommentar* 33.2.

Auch auf dem Berg Sinai sprach der Herr mit Mose ganz unmittelbar. (Siehe *Apostelgeschichte* 7,38.)

Josua sah den Herrn und sprach mit ihm. (Siehe *Josua* 5,13-15.)

Weitere Beispiele für diesen direkten Mitteilungsweg, bei dem Gott von Mund zu Mund mit den Menschen spricht, finden wir zur Zeit Jesu. Dreimal wurde die Stimme Gottes direkt gehört. Das erste Mal bei der Taufe Jesu, wo diese Stimme neben Jesus auch andere hörten:

„Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“
Matthäus 3,17.

Auf dem Verklärungsberg wiederholte Gott diese Mitteilung (siehe *Matthäus* 17,1-9; *Markus* 9,2-9; *Lukas* 9,28-36) und im Tempel sprach er das dritte Mal, diesmal zu einer größeren Gruppe, die sogar einige Griechen mit einschloss. (Siehe *Johannes* 12,20-30.)

Nachdem Jesus nicht mehr auf dieser Erde lebte, berief Petrus sich auf diesen direkten Mitteilungsweg als Beweis für die Echtheit der Botschaft, die die Jünger verkündigten:

„Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom

Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem Heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet.“ *2. Petrus* 1,16-21.

Damit schließt der Apostel menschlichen Einfluss aus. Er zeigt, dass die Botschaft zwar durch Menschen, aber nicht von Menschen kommt. Die Botschaft ist der Schatz, die Menschen sind das Gefäß.

Gesichte⁴

Auch durch Gesichte gibt der Herr seinen Dienern eine Botschaft.

„Nach diesen Dingen geschah das Wort des HERRN zu Abram in einem Gesicht.“ *1. Mose* 15,1 (Elberfelder Übersetzung).

„Ist jemand unter euch ein Prophet des HERRN, dem will ich mich kundmachen in Gesichten.“ *4. Mose* 12,6.

Was ein „Gesicht“ ist, wird in *Daniel* 10 beschrieben. Hier heißt es, dass Daniel, der offensichtlich in wachem Zustand war, etwas sah. Was er sah, waren nicht seine Vorstellungen, sondern tatsächlich existierende Personen. Auch wenn die anderen Männer, die bei Daniel waren, nichts sahen, so blieben sie dennoch von der Atmosphäre der göttlichen Gegenwart nicht unbeeinflusst.

„Aber ich, Daniel, sah dies Gesicht allein, und die Männer, die bei mir waren, sahen's nicht; doch fiel ein großer

4 Das Wort „Gesichte“ hat die gleiche Bedeutung wie „Visionen“. Es handelt sich um religiöse Erscheinungen, die weiter unten noch erklärt werden. In den meisten Bibelübersetzungen wird der Begriff „Gesicht“ gebraucht, deshalb gebrauchen wir ihn hier auch.

Schrecken auf sie, sodass sie flohen und sich verkrochen.“
Daniel 10,7.

Durch den Bericht Daniels lernen wir, dass der Heilige Geist beim „Gesicht“ offensichtlich die Kontrolle über physiologische Funktionen übernimmt.

„Ich blieb allein und sah dies große Gesicht. Es blieb aber keine Kraft in mir; jede Farbe wich aus meinem Antlitz und ich hatte keine Kraft mehr. Und ich hörte seine Rede; und während ich sie hörte, sank ich ohnmächtig auf mein Angesicht zur Erde. Und siehe, eine Hand rührte mich an und half mir auf die Knie und auf die Hände . . . Und siehe, einer, der einem Menschen gleich war, rührte meine Lippen an. Da tat ich meinen Mund auf und redete und sprach zu dem, der vor mir stand: Mein Herr, meine Glieder bebten, als ich das Gesicht hatte, und es war keine Kraft mehr in mir. Wie kann der Knecht meines Herrn mit meinem Herrn reden, da auch jetzt noch keine Kraft in mir ist und mir der Atem fehlt? Da rührte mich abermals der an, der aussah wie ein Mensch, und stärkte mich und sprach: Fürchte dich nicht, du von Gott Geliebter! Friede sei mit dir! Sei getrost, sei getrost! Und als er mit mir redete, ermannte ich mich und sprach: Mein Herr, rede; denn du hast mich gestärkt.“ *Daniel* 10,8-10.16-19.

Daniel hatte keine eigene Kraft mehr und auch keinen Atem. Dennoch lebte er weiter, weil er gestärkt wurde.

Auch Paulus beschreibt die Mitteilung der göttlichen Botschaft durch ein Gesicht in Einzelheiten.

„. . . so will ich doch kommen auf die Erscheinungen [Gesichte] und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christus; vor vierzehn Jahren — ist er im Leib gewesen? Ich weiß es nicht; oder ist er außer dem Leib gewesen? Ich weiß es auch nicht; Gott weiß es —, da wurde derselbe entrückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselben Menschen — ob er im Leib oder außer dem Leib gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es —, der wurde entrückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kann.“ *2. Korinther* 12,1-4.

Gott hat Gesichte aber nicht nur während der Zeit gegeben, in der die Bücher der Bibel geschrieben wurden. Besonders für die Zeit des Endes verheißt er diesen Weg der Mitteilung.

„Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Alten sollen Träume haben und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen.“ *Joel* 3,1.

Diese Weissagung des Alten Testaments hat sich zu Pfingsten schon einmal erfüllt (siehe *Apostelgeschichte* 2,16-21), aber Petrus deutet an, dass sie sich vor der Wiederkunft Christi noch vollständig erfüllen wird. „Die Zeit der Erquickung“, die hier erwähnt ist, ist das in *Joel* 3,1 vorhergesagte Ereignis, nach dem Jesus sogleich wiederkommen wird.

„... damit die Zeit der Erquickung komme von dem Angesicht des Herrn und er den sende, der euch zuvor zum Christus bestimmt ist: Jesus.“ *Apostelgeschichte* 3,20.

Es ist also zu erwarten, dass Gott in der letzten Zeit mit Menschen ebenso durch Gesichte reden wird, wie er mit Abraham, Daniel, Paulus und vielen anderen Propheten aus biblischer Zeit geredet hat. Ein Beispiel dafür ist die Offenbarung, die Ellen G. White gegeben wurde. Auch sie beschreibt, was ein Gesicht ist.

„Häufig wird danach gefragt, wie mein Zustand während eines Gesichtes und danach ist. Ich möchte dazu sagen, wenn der Herr es für richtig ansieht, mir ein Gesicht zu geben, dann werde ich in die Gegenwart Jesu und der Engel gebracht und völlig von den irdischen Dingen getrennt. Ich kann nicht weiter sehen, als mich der Engel führt. Oft wird meine Aufmerksamkeit auf Szenen gerichtet, die sich auf der Erde ereignen. Manchmal werde ich weit hinaus in die Zukunft geführt und mir wird gezeigt, was sich ereignen wird. Dann werde ich auch auf Dinge aufmerksam gemacht, wie sie in der Vergangenheit stattgefunden haben. Nach einem Gesicht erinnere ich mich nicht an alle Einzelheiten, die ich gesehen habe, und die Vorgänge sind nicht so deutlich vor mir, bis ich mit der Niederschrift beginne.“

Dann habe ich die einzelnen Szenen wieder vor mir, wie sie mir im Gesicht gezeigt wurden, und ich kann ungezwungen schreiben. Manche Szenen, die ich gesehen habe, bleiben mir nach dem Gesicht verborgen und ich kann mich nicht daran erinnern, bis ich in eine Gesellschaft gebracht werde, für die das Gesicht bestimmt war. Dann erscheint das, was mir offenbart worden war, wieder in voller Klarheit. Ich bin beim Berichten oder Niederschreiben eines Gesichtes genauso abhängig vom Heiligen Geist wie beim Empfang des Gesichtes. Es ist mir unmöglich, mir Dinge zu vergegenwärtigen, die mir gezeigt worden sind, es sei denn, der Herr ruft sie mir zum Vortragen oder zur Niederschrift wieder ins Gedächtnis. — *Spiritual Gifts* (1860) II, 292.293.“ *Ausgewählte Botschaften* I, 34.4.

James White, ihr Mann, beschrieb ihren Zustand während der Gesichte folgendermaßen:

- „Die strengsten Untersuchungen haben gezeigt, dass sie von all dem, was um sie herum geschieht, nichts merkt, sondern empfindet, von dieser Welt entrückt und in der Gegenwart himmlischer Wesen zu sein.
- Sie atmet nicht. Während der ganzen Zeit des Gesichts, das von fünfzehn Minuten bis zu drei Stunden dauern kann, atmet sie nicht, was wiederholt dadurch bewiesen wurde, dass man auf ihre Brust drückte und ihr Mund und Nase zuhielt.
- Sobald das Gesicht beginnt, werden ihre Muskeln steif und ihre Gelenke fest, sodass keine äußere Kraft sie beeinflussen kann. Gleichzeitig sind ihre Bewegungen und Gesten, die häufig vorkommen, frei und elegant; und selbst der stärkste Mann kann sie daran nicht hindern, noch diese Bewegungen unter Kontrolle halten.
- Wenn sie aus dem Gesicht herauskommt, ist für sie alles völlig finster, ob es nun während des Tages oder in einem hell beleuchteten Zimmer des Nachts ist. Erst allmählich kann sie selbst hellste Objekte, die ihr direkt vor die Augen gehalten werden, unterscheiden. Manchmal kommt diese Fähigkeit erst nach drei Stunden zurück. So ist es in den letzten zwanzig Jahren gewesen und doch ist ihre Sehkraft nicht im Geringsten geschwächt; nur wenige können besser sehen als sie.“ *Life Incidents* 272.1-4.

In diesem Bericht fallen die Ähnlichkeiten zu den Beschreibungen von Daniel und Paulus besonders auf. All die dargelegten Zeugnisse über Gesichte zeigen eindrucksvoll, wie völlig frei von menschlichen Einflüssen die Botschaft an den menschlichen Botschafter übermittelt wird. Damit ist der göttliche Ursprung der Botschaft unbestritten; sie ist ein wunderbarer, kostbarer Schatz.

Träume

Auch durch Träume teilt der Herr seine Botschaften mit.

„Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Alten sollen Träume haben und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen.“ *Joel 3,1.*

„Hört meine Worte: Ist jemand unter euch ein Prophet des HERRN, dem will ich mich kundmachen in Gesichtern oder will mit ihm reden in Träumen.“ *4. Mose 12,6.*

Diese Texte zeigen, dass der Herr auch durch besondere Träume spricht, genauso wie durch Gesichte. Aber nicht alle Träume kommen vom Herrn. Das ist eine Tatsache, die von vielen Menschen übersehen wird. Die Behauptung, dass jemand einen Traum als göttliche Offenbarung erhalten habe, sollten wir nicht ohne weiteres annehmen, denn es gibt drei verschiedene Quellen für Träume.

Alltägliche Träume

Die überwiegende Mehrzahl aller Träume haben mit göttlicher Offenbarung überhaupt nichts zu tun. Wir träumen jede Nacht, wiewohl wir uns nicht immer daran erinnern. Wir können die allnächtlichen Träume nicht bewusst steuern; dennoch sind sie Produkte unseres eigenen Geistes. Als solches dienen diese Träume als Mittel, um den Geist des Menschen zu erforschen, nicht aber den Geist Gottes.

Manch einer dieser gewöhnlichen Träume mag uns sehr beeindrucken. Sicherlich ist dies auch Gottes Absicht; wir sollen uns dadurch

selbst besser kennen lernen, wozu auch eine gute Deutung notwendig ist. Keineswegs aber sollen wir diesen Träumen ein allzu großes Gewicht geben. Niemals sollen wir sie den Gesichten vom Geist Gottes gleichstellen.

Das Wort Gottes vergleicht diese Träume mit Vergänglichkeit und Nichtigkeit, was ihren wahren Wert zeigt:

„Wie ein Traum wird er verfliegen und nicht mehr zu finden sein und wie ein Nachtgesicht verschwinden.“ *Hiob* 20,8.

„Und wie ein Traum, wie ein Nachtgesicht, so soll die Menge aller Völker sein, die gegen Ariel kämpfen, mit ihrem ganzen Heer und Bollwerk, und die ihn ängstigen. Denn wie ein Hungriger träumt, dass er esse — wenn er aber aufwacht, so ist sein Verlangen nicht gestillt; und wie ein Durstiger träumt, dass er trinke — wenn er aber aufwacht, ist er matt und durstig: so soll es der Menge aller Völker ergehen, die gegen den Berg Zion kämpfen.“ *Jesaja* 29,7.8.

Auch Satan beeinflusst den menschlichen Geist

Eine andere Art von Träumen kommt dadurch zustande, dass es Satan gelingt, den menschlichen Geist zu beeinflussen. Wer sich der Sünde hingibt und dem Geist Gottes widersteht, gerät unter die Macht böser Geister. Ihn benutzt Satan als Medium, um seine Botschaften zu verbreiten. Der Eindruck der Übernatürlichkeit soll göttliche Inspiration vortäuschen. Aber der Herr hat uns gezeigt, woran wir solche verkehrten Träume erkennen können.

„Wenn ein Prophet oder Träumer unter euch aufsteht und dir ein Zeichen oder Wunder ankündigt und das Zeichen oder Wunder trifft ein, von dem er dir gesagt hat, und er spricht: Lass uns andern Göttern folgen, die ihr nicht kennt, und ihnen dienen, so sollst du nicht gehorchen den Worten eines solchen Propheten oder Träumers; denn der HERR, euer Gott, versucht euch, um zu erfahren, ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieb habt. Dem HERRN, eurem Gott, sollt ihr folgen und ihn fürchten und seine Gebote halten und seiner Stimme gehorchen und ihm dienen und ihm anhängen.“ *5. Mose* 13,2-5.

Das Erkennungsmittel für solcherart falsche Träume ist die Tatsache, dass sie — obwohl sie wahre Voraussagen enthalten — dennoch nicht mit den Grundsätzen des Wortes Gottes übereinstimmen. Dadurch wird offenbar, dass es Gefäße sind, die keinen Schatz enthalten.

Vor diesen falschen Träumen warnt das Wort Gottes ausdrücklich. Sie sind nicht nur verkehrt, sondern auch gefährlich, weil sie auf einen Irrweg führen. Satan benutzt dieses Mittel immer häufiger. Wir müssen uns vor seinen Nachahmungen des Glaubens in Acht nehmen.

Gottes Offenbarung durch Träume

Gott gibt Offenbarungen eindeutig durch Träume, was er in seinem Wort ganz deutlich erklärt hat. Einer der bedeutendsten Träume des Alten Testaments ist der von Jakob, als er vor seinem Bruder Esau floh.

„... und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen. Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. Und der HERR stand oben darauf und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe. Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte und ich wusste es nicht! Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus und hier ist die

Pforte des Himmels. Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goss Öl oben darauf und nannte die Stätte Bethel; vorher aber hieß die Stadt Lus.“ *1. Mose 28,11-19.*

Dieser Traum war eindeutig göttlichen Ursprungs und frei von menschlichen Einflüssen. Jakob blickte an dem Abend, als er sich zur Ruhe legte, keineswegs zuversichtlich in die Zukunft. Jeder gewöhnliche Traum wäre ein Albtraum gewesen. Er war auf der Flucht und hatte alles verloren, was ihm lieb und wert war. Der Traum aber stellte das Gegenteil von Furcht dar. Er stärkte Jakob im Glauben und offenbart allen Geschlechtern nach ihm das Geheimnis des göttlichen Schatzes im irdenen Gefäß. Die Leiter, die Jakob im Traum sah, war Christus, des lebendigen Gottes Sohn. (Siehe *Johannes 1,51.*) Das obere Ende der Leiter stellt die göttliche Natur und das untere Ende die menschliche Natur dar. Über diesem Weg kommen Gottes himmlische Boten zu den Menschen herab, um ihnen zu dienen.

Jakob hatte noch mehr Träume (siehe *1. Mose 31,10.11*), aber auch Josef, einem von Jakobs Söhnen (siehe *1. Mose 37,5*), und vielen anderen offenbarte sich Gott im Traum. Im Neuen Testament wird zum Beispiel Jesu irdischer Vater als jemand erwähnt, dem Gott sich im Traum näherte.

„Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist.“
Matthäus 1,20.

Nicht nur auf seine gläubigen Kinder beschränkte der Herr die Kommunikation durch Träume. Auch Ungläubigen näherte Gott sich auf diesem Weg, zum Beispiel Abimelech, dem König von Gerar (siehe *1. Mose 20,3-7*), ebenso dem Bäcker und dem Mundschenk des Pharao, als die beiden mit Josef im Gefängnis waren. (Siehe *1. Mose 40,1-20.*) Pharao selbst hatte später einen von Gott eingegebenen Traum. (Siehe *1. Mose 41,1-36.*) Einer der bekannteren Träume ist auch der Traum vom Standbild (siehe *Daniel 2*), der dem babylonischen König Nebukadnezar gegeben wurde. Im Neuen Testament war es unter anderem

die Frau von Pilatus, die einen besonderen Traum vom Herrn empfing. (Siehe *Matthäus* 27,19.) Siehe auch William Millers Traum in *Erfahrungen und Gesichte* 73-75.

Wenn Gott Menschen, die nicht seine Botschafter waren, einen Traum gab, handelte es sich dabei immer entweder nur um eine persönliche Anweisung oder es bedurfte der Auslegung durch den gegenwärtigen Botschafter. Als persönliche Anweisung waren diese Träume nicht dafür gedacht, dem Volk Gottes gegenwärtige Wahrheiten zu vermitteln, und wenn sie mehr als eine persönliche Anweisung umfassten, dann wollte Gott den Empfänger mit seinem Volk in Berührung bringen, das ihm als Wegweiser zum Himmel dienen sollte.

Ein von Gott inspirierter Traum macht seinen Empfänger also keineswegs automatisch zu einem Botschafter, durch den die Botschaft weitergegeben werden soll. Im Gegenteil, wenn einer einen Traum empfängt und ein anderer ihn auslegt, dann sind die Aufgaben geteilt, damit offensichtlich wird, dass die Botschaft ihren Ursprung nicht im menschlichen Geist hat. Der Empfänger des Traumes spürt das Besondere, kann aber den Traum nicht deuten. Der Botschafter Gottes empfängt die Deutung, wodurch unzweifelhaft auf den Geber der Offenbarung hingewiesen wird.

„Sie antworteten: Es hat uns geträumt und wir haben niemand, der es uns auslege. Josef sprach: Auslegen gehört Gott zu.“ *1. Mose* 40,8.

„Da sprach der Pharao zu ihm: Ich habe einen Traum gehabt und es ist niemand, der ihn deuten kann. Ich habe aber von dir sagen hören, wenn du einen Traum hörst, so kannst du ihn deuten. Josef antwortete dem Pharao und sprach: Das steht nicht bei mir; Gott wird jedoch dem Pharao Gutes verkünden.“ *1. Mose* 41,15.16.

„Aber es ist ein Gott im Himmel, der kann Geheimnisse offenbaren. Der hat dem König Nebukadnezar kundgetan, was in künftigen Zeiten geschehen soll.“ *Daniel* 2,28.

Auch E.G. White und andere Pioniere der Adventbewegung hatten Träume. Sie schrieb darüber:

„Ich möchte besonders auf die bezeichnenden Träume in diesem kleinen Werk aufmerksam machen, die deutlich und

voller Harmonie alle ein und dieselbe Sache veranschaulichen. Träume haben ihren Ursprung hauptsächlich in alltäglichen Dingen, mit denen der Geist Gottes nichts zu tun hat. Außerdem gibt es falsche Träume, so wie es falsche Gesichte gibt, die vom Geist Satans inspiriert sind. Doch Träume vom Herrn werden im Wort Gottes mit Gesichtern gleichgesetzt und sind ebenso die Frucht des Geistes der Weissagung wie Gesichte. Solche Träume, bei denen man die jeweiligen Empfänger und Umstände berücksichtigen muss, enthalten selbst den Beweis ihrer Echtheit.“ *Testimonies for the Church* I, 569.2.

Die Botschaften inspirierter Träume, die nicht vom Geist des Menschen stammen, sind der Schatz, der im irdischen Gefäß eines menschlichen Geistes zum Ausdruck kommt. Wegen der Schwachheit des Gefäßes müssen bei diesem Mitteilungsweg die Persönlichkeit und die Umstände berücksichtigt werden ...

Durch Führung der Gedanken

Gott benutzt auch die Gedanken des Menschen, indem er sie inspiriert und führt, um sich zu offenbaren. Ähnlich wie mit den Träumen verhält es sich auch mit den Gedanken: die Mehrzahl fällt nicht in die Kategorie von „Offenbarung“. Es gibt zwar einige, die das Gegenteil behaupten, doch betrügen sie sich nur selbst damit. Auch wenn wir von unseren eigenen Gedanken überzeugt sind, heißt das noch nicht, dass Gott eine Offenbarung gegeben hat.

„Einen jeglichen dünkt sein Weg recht; aber der HERR prüft die Herzen.“ *Sprüche* 21,2.

Eine Offenbarung ist eine Botschaft von Gott, eine Wahrheit, die kein Mensch selbst erfinden kann. Nur wenn Gedanken dieses Merkmal tragen, kann man von einer Offenbarung sprechen. Nur dann ist ein Schatz im irdenen Gefäß verborgen.

„Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.“ *1. Korinther* 2,9.

Von allen bisher beschriebenen Arten der Offenbarung ist die Führung der Gedanken durch den Geist Gottes am unauffälligsten. Doch gerade dieses Weges bedient sich der Herr am meisten, wenn er seine Diener inspiriert. Vielleicht überrascht das den einen oder anderen, aber man sollte bedenken, dass Gott sich vorwiegend in den unauffälligen Dingen offenbart.

„Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR wird vorübergehen. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle.“
1. Könige 19,11-13.

In der Bibel gibt es viele Beispiele dafür, wie der Herr seine Diener durch Führung der Gedanken inspirierte. Das Evangelium nach Lukas und die von ihm niedergeschriebene Apostelgeschichte sind beide mit Sicherheit vom Geist Gottes eingegeben und eine wertvolle Offenbarung. Lukas erhebt aber keinen Anspruch darauf, die Botschaft aufgrund direkter Kommunikation mit himmlischen Wesen, eines Gesichtes (einer Vision) oder eines Traumes bekommen zu haben. Er schreibt:

„Viele haben es schon unternommen, Bericht zu geben von den Geschichten, die unter uns geschehen sind, wie uns das überliefert haben, die es von Anfang an selbst gesehen haben und Diener des Worts gewesen sind. So habe auch ich's für gut gehalten, nachdem ich alles von Anfang an sorgfältig erkundet habe, es für dich, hochgeehrter Theophilus, in guter Ordnung aufzuschreiben, damit du den sicheren Grund der Lehre erfährst, in der du unterrichtet bist.“ *Lukas 1,1-4.*

Auch Paulus bezeugt die Führung der Gedanken als ein Mittel der Offenbarung. Er schreibt:

„Über die Jungfrauen habe ich kein Gebot des Herrn; ich sage aber meine Meinung als einer, der durch die Barmherzigkeit des Herrn Vertrauen verdient. . . . Seliger ist sie aber, nach meiner Meinung, wenn sie ledig bleibt. Ich meine aber: ich habe auch den Geist Gottes.“ *1. Korinther 7,25.40.*

Diese Texte sind oft missverstanden worden. Aus ihnen wurde geschlossen, dass es sich hier nicht um inspirierte Aussagen handle, sondern um menschliche Meinungen. Doch wenn dies so wäre, könnte nicht gesagt werden: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben.“ *2. Timotheus 3,16* (Elberfelder Übersetzung). Wenn wir den Zusammenhang berücksichtigen, in dem Paulus an die Korinther schrieb, sehen wir, dass diese Aussagen sehr wohl inspiriert waren.

In Vers 10 von *1. Korinther 7* bezieht sich Paulus auf eine Aussage Jesu, des Herrn. Viele der Aussagen Jesu hafteten den ersten Christen unauslöschlich im Gedächtnis, weil sie sie oft wiederholten.

„Den Verheirateten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, dass die Frau sich nicht von ihrem Manne scheiden soll.“ *1. Korinther 7,10.*

Solch eine Aussage hatte Jesus in der Bergpredigt gemacht.

„Ich aber sage euch: Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn wegen Ehebruchs, der macht, dass sie die Ehe bricht; und wer eine Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe.“ *Matthäus 5,32.*

Was Paulus hier beschreibt, war also zunächst nur eine Wiederholung dessen, was der Herr Jesus offenbart hatte. Dann aber geht Paulus kraft der Tatsache, dass er ein inspirierter Apostel ist, noch weiter. Er spricht über Dinge, die Jesus zu seiner Zeit noch nicht ausdrücklich gesagt hatte, und beschreibt es als „seine Meinung“. Dabei geht es ihm aber nicht um seine private menschliche Meinung, sondern um seine vom Geist Gottes geführten Gedanken, wie er selbst bezeugt. Die Botschaft dieser Aussagen ist nicht weniger inspiriert als die Botschaft, die durch ein Gesicht oder einen Traum gegeben wird. Die Tatsache, dass Paulus kein direktes Zitat Jesu anführen kann, ist nicht ungewöhnlich, denn Offenbarung ist ein fortschreitender Prozess, sie ist das Licht, das „immer heller leuchtet bis zum vollen Tag“. *Sprüche 4,18.*

Der Apostel Paulus bezeugt an mehreren Stellen, dass der Herr durch die Führung seiner Gedanken zu ihm sprach. In *2. Korinther* 8,10 zum Beispiel sagt er:

„Und darin sage ich meine Meinung; denn das ist euch nützlich, die ihr seit vorigem Jahr angefangen habt nicht allein mit dem Tun, sondern auch mit dem Wollen.“

Ellen White, die bezeugt, Offenbarung durch Gesichte bekommen zu haben, wurde vom Geist Gottes ebenso durch Führung der Gedanken inspiriert. Sie schreibt:

„Nach einem Gesicht erinnere ich mich nicht an alle Einzelheiten, die ich gesehen habe, und die Vorgänge sind nicht so deutlich vor mir, bis ich mit der Niederschrift beginne. Dann habe ich die einzelnen Szenen wieder vor mir, wie sie mir im Gesicht gezeigt wurden, und ich kann ungezwungen schreiben. Manche Szenen, die ich gesehen habe, bleiben mir nach dem Gesicht verborgen und ich kann mich nicht daran erinnern, bis ich in eine Gesellschaft gebracht werde, für die das Gesicht bestimmt war. Dann erscheint das, was mir offenbart worden war, wieder in voller Klarheit. Ich bin beim Berichten oder Niederschreiben eines Gesichtes genauso abhängig vom Heiligen Geist wie beim Empfang des Gesichtes. Es ist mir unmöglich, mir Dinge zu vergegenwärtigen, die mir gezeigt worden sind, es sei denn, der Herr ruft sie mir zum Vortragen oder zur Niederschrift wieder ins Gedächtnis. — *Spiritual Gifts* (1860) II, 292.293.“ *Ausgewählte Botschaften* I, 34.4.

Jesus bestätigte diesen Weg der göttlichen Offenbarung, als er seinen Jüngern verhiess:

„Wenn sie euch aber führen werden in die Synagogen und vor die Machthaber und die Obrigkeit, so sorgt nicht, wie oder womit ihr euch verantworten oder was ihr sagen sollt; denn der Heilige Geist wird euch in dieser Stunde lehren, was ihr sagen sollt.“ *Lukas* 12,11.12.

Auch bei der Inspiration durch die Führung der Gedanken muss beachtet werden, dass nicht jede Führung der Gedanken mit dem

Empfangen einer gegenwärtigen Wahrheit für das Volk Gottes gleichzusetzen ist. Es gibt auch viele persönliche Anweisungen, die der Herr seinen Kindern auf diese Weise mitteilt.

Gibt es verschiedene Grade der Inspiration?

Vergleicht man die verschiedenen Wege oder Arten, durch die der Herr eine Offenbarung mitteilt, dann stellt sich vielen die Frage, ob es verschiedene Grade der Inspiration gibt. Tatsächlich ist es wichtig, die Antwort hierauf zu kennen, wenn man Evangeliumsordnung richtig verstehen will.

Der Herr selbst spricht von einem Unterschied, wenn er sagt:

„Hört meine Worte: Ist jemand unter euch ein Prophet des HERRN, dem will ich mich kundmachen in Gesichtern oder will mit ihm reden in Träumen. Aber so steht es nicht mit meinem Knecht Mose; ihm ist mein ganzes Haus anvertraut. Von Mund zu Mund rede ich mit ihm, nicht durch dunkle Worte oder Gleichnisse, und er sieht den HERRN in seiner Gestalt. Warum habt ihr euch denn nicht gefürchtet, gegen meinen Knecht Mose zu reden?“ 4. Mose 12,6-8.

Offensichtlich konnte der Herr seinem Knecht Mose mehr mitteilen als Aaron und Miriam, die zwar auch die Gabe der Weissagung hatten (siehe *Patriarchen und Propheten* 361.3), aber die Botschaft dennoch von Mose empfangen sollten. Genauso kann Gott demjenigen, zu dem er in Gesichtern spricht, mehr mitteilen als demjenigen, zu dem er in einem gleichnishaften, symbolischen Traum spricht.

Doch während es Unterschiede im Ausmaß der Mitteilung gibt, darf man nicht von verschiedenen Graden der Inspiration reden. Würde es verschiedene Grade der Inspiration geben, hätte das zur Folge, dass die weniger inspirierte Botschaft weniger wichtig genommen werden könnte als die Botschaft, die einen höheren Grad der Inspiration beanspruchen dürfte. Solch eine Auffassung ist äußerst gefährlich, weil sie in die Irre führt. Nicht das Gefäß ist entscheidend, sondern der Schatz, und der ist nicht mehr oder weniger wertvoll. Aufgrund solch verkehrter Auffassungen über verschiedene Grade von Inspiration haben Menschen unheilige Unterschiede zwischen den einzelnen Büchern der Bibel oder einzelnen

Bibeltexten gemacht. Ebenso meinte man, zwischen dem, was Ellen White als Vision sah, und dem, was angeblich ihre eigene Meinung zu einer gewissen Frage war, unterscheiden zu müssen. Dies führt jedoch unweigerlich zu einer Verwerfung der göttlichen Botschaft, weil der Schatz nicht mehr gesehen wird.

Die göttliche Botschaft ist ein unendlicher Schatz, ganz gleich, auf welchem Weg sie uns gegeben wird. Sie ist heiliger Boden, auf dem wir wie Mose unsere Schuhe ausziehen müssen. Das heißt, wir müssen der Botschaft mit äußerstem Respekt begegnen. Der Kanal, durch den uns die Botschaft gegeben wird, ist nur das Gefäß. Niemals darf man den Fehler machen, den Schatz aufgrund des Gefäßes zu beurteilen.

„Alle Schrift ist von Gott eingegeben.“ 2. *Timotheus* 3,16 (Elberfelder Übersetzung).

„Im Gotteshaus (von Battle Creek) und auf dem College ist das Thema der Inspiration gelehrt worden. Unverständige Menschen haben sich nicht davor gescheut zu behaupten, einige Teile der Bibel wären inspiriert und andere nicht. Mir wurde gezeigt, dass der Herr diese Artikel über Inspiration, die im ‚Review‘⁵ veröffentlicht wurden, nicht eingegeben hat. Er hat auch ihre Bekräftigung vor der Jugend am College nicht gutgeheißen. Wenn Menschen es wagen, das Wort Gottes zu kritisieren, dann wagen sie sich auf heiligen Boden. Sie würden ihre Weisheit besser mit Furcht und Zittern als Torheit verbergen. Gott hat keinen Menschen zur Kritik an seinem Wort aufgerufen. Keiner hat das Recht, Teile der Schrift als inspiriert zu bezeichnen und andere als nicht inspiriert zu entehren. Genauso sind die Zeugnisse behandelt worden. Aber das ist nicht das Wirken Gottes. — Brief 22, 1889.“ *Ausgewählte Botschaften* I, 21.1.

„Bruder B. ist auf dem falschen Weg. Gott hat ihm nicht das Werk übertragen, seine menschliche Weisheit aufzurichten, um seine Hand an die Lade Gottes zu legen. Als er über die lebendigen Orakel Gottes zu Gericht saß, hat er da gefragt, ob Gott ihn beauftragt hat, sein Urteil darüber abzu-

5 Hier wird auf eine Artikelserie Bezug genommen, bei der der Verfasser die Ansicht vertrat, es gäbe „graduelle Unterschiede“ bei der Inspiration. Siehe *The Review and Herald*, 15. Januar 1884.

geben, was im Wort Gottes inspiriert ist und was nicht? Hat Gott ihm das Werk gegeben zu sagen, welchen Grad an Inspiration die einen Aussagen haben und in welchem Grad es den anderen Aussagen an Inspiration mangelt?“ *The Ellen G. White 1888 Materials* 257.3.

Die Schlussfolgerung, dass es verschiedene Grade der Inspiration gibt, ist also abzulehnen. Gott kann sich jeden Weg wählen, um seinen Schatz mitzuteilen. Das ist seine Wahl, nicht unsere. Wir müssen den Schatz annehmen, ganz gleich, auf welchem Weg er zu uns kommt. Doch wie ist die Aussage zu verstehen, dass der Herr demjenigen mehr mitteilen kann, mit dem er von Angesicht zu Angesicht redet? (Siehe *4. Mose* 12,6-8.)

Die Antwort ist ganz leicht, wenn man gelernt hat, zwischen dem Schatz und dem Gefäß zu unterscheiden. Die Offenbarung ist der Schatz, der Mensch, durch den sie kommt, ist das Gefäß. Selbstverständlich steht der Mensch, mit dem Gott unmittelbar reden kann, ihm näher als der, mit dem er mittelbar spricht. Der Herr möchte allen Menschen so nahe wie möglich kommen, doch die Begrenztheit des Menschen und oft auch seine mangelnde Herzensöffnung stehen hinderlich im Weg. Deshalb hat Gott verschiedene Wege der Mitteilung, wie bereits gezeigt wurde.

Die Frage, welchen Weg der Mitteilung Gott erwählt, hängt aber nicht nur vom Botschafter ab, sondern auch von denen, die die Botschaft empfangen sollen. Das zeigt sich sehr eindrucksvoll an der Begebenheit, als Mose vom Berg herunterkam, wo er direkt mit dem Herrn gesprochen hatte.

„Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. Als aber Aaron und ganz Israel sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen. Da rief sie Mose und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen. Danach nahten sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai. Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht. Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er

die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.“ *2. Mose* 34,29-35.

Aus dieser Begebenheit wird ganz deutlich, dass der Herr aus Rücksicht auf die Hörer einen anderen Weg der Mitteilung wählen musste als den, den der Botschafter selbst hätte ertragen können.

Doch ganz gleich, welchen Weg der Herr wählt, wir müssen lernen, den Schatz der göttlichen Offenbarung wertzuschätzen. Wir müssen dem Herrn unser Herz öffnen, dann werden wir alle eine größere Nähe zum Herrn erfahren können.

Gottes Mittel der Kommunikation

Kapitel 2

Wir wollen uns zuerst einen Überblick darüber verschaffen, welche Stellen im Wort Gottes Hinweise auf die Gabe der Prophetie geben. Das wird uns die Augen dafür öffnen, wie Gott in der Geschichte dieser Erde schon immer Menschen als seine Sprachrohre benutzte. Wir werden feststellen, dass es etwas ganz Selbstverständliches ist, wenn Gott durch einen Propheten spricht. So oft offenbart sich Gott auf diese Weise, dass man sich verwundert fragen muss, warum uns ein Mangel an dieser Form göttlicher Mitteilung in unserer Zeit nicht viel schmerzlicher bewusst ist.

Je nach Bibelübersetzung werden im Neuen Testament die Worte „Prophetie“ oder „Weissagung“ gebraucht, die beide dieselbe Bedeutung haben und von dem griechischen Wort προφητεια kommen. Auch der Begriff „Offenbarung“ (αποκαλυψις) wird verwendet.

Allgemeine Aussagen⁶

Wie tut sich Gott den Menschen kund?

Hosea 12,11.

Wie redete Gott in der Vergangenheit zu den Vätern?

Hebräer 1,1.2.

Ist „der Sohn“ auch ein Prophet?

5. Mose 18,15; Johannes 6,14.

Tut Gott etwas, ohne es vorher durch die Propheten zu offenbaren?

Amos 3,7.

6 Hinweis: Als Nächstes soll die Geschichte betrachtet werden, durch die das Vorhandensein dieser Gabe bezeugt wird. In der folgenden Auflistung sind nur die Verse angegeben, die den entscheidenden Teil der Information enthalten, es ist jedoch immer ratsam, zusätzlich einige Verse vor und nach der angegebenen Bibelstelle zu lesen, um den Zusammenhang zu verstehen.

Haben die Propheten das, was wir in ihren Schriften lesen, selbst erdacht?

2. *Petrus* 1,20.21.

Wie sollen wir dazu stehen?

Welchen Ratschlag gibt Paulus?

1. *Thessalonicher* 5,20.

Ist es zu unserem Besten, wenn wir auf das prophetische Wort achten?

2. *Petrus* 1,19.20.

Wie lautet ein alttestamentlicher Rat im Hinblick auf das, was die Propheten offenbarten?

2. *Chronik* 20,20.

Propheten oder „Seher“

Wie nannte man Propheten früher?

1. *Samuel* 9,9-11.

Einige Namen von Sehern:

„Und der HERR redete mit Gad, dem Seher Davids.“ 1. *Chronik* 21,9; siehe auch 2. *Samuel* 24,11.

„Zu der Zeit kam der Seher Hanani zu Asa, dem König von Juda.“ 2. *Chronik* 16,7.

„Und es ging ihm der Seher Jehu, der Sohn Hananis, entgegen und sprach ...“ 2. *Chronik* 19,2.

„... nach dem Gebot ... Asafs und Hemans und Jedutuns, der Seher des Königs.“ 2. *Chronik* 35,15.

„Und Amazja sprach zu Amos: Du Seher, geh weg und flieh ins Land Juda.“ *Amos* 7,12.

„... hatte der HERR Israel und Juda gewarnt durch alle Propheten und alle Seher.“ 2. *Könige* 17,13.

„... und Gad, der Seher des Königs, und der Prophet Nathan ...“ 2. *Chronik* 29,25.

„... und die Reden der Seher, die zu ihm redeten im Namen des HERRN ...“ 2. *Chronik* 33,18.

„Siehe, das steht geschrieben in den Geschichten der Seher.“ 2. *Chronik* 33,19.

„Denn der HERR hat eure Augen — die Propheten — zugetan, und eure Häupter — die Seher — hat er verhüllt.“ *Jesaja* 29,10.

„Und die Seher sollen zuschanden und die Wahrsager zu Spott werden“ *Micha* 3,7.

Haben die Propheten wirklich Dinge gesehen?

Amos 1,1; 8,1; 9,1.

Hat nur der Prophet Amos etwas gesehen?

Obadja 1,1; *Micha* 1,1; *Habakuk* 1,1; *Jesaja* 1,1; *Hesekiel* 1,1.

Wie war es mit Sacharja?

Sacharja 2,1.5; 3,1; 4,1-6.11-14; 5,1.5; 6,1.

Und bei Jeremia?

Jeremia 1,11.

War Mose auch ein Prophet?

Hosea 12,14; *5. Mose* 18,15.18

Man lese eines der Gesichte, die er hatte: *5. Mose* 34,1-4; *Patriarchen und Propheten* 454.3 ff.

Es gab einmal einen Propheten, der abfiel, weil er von seiner Habsucht nicht loslassen wollte. War es bei ihm vor seinem Abfall genauso?

4. Mose 24,3.4.16.

Hesekiel wurde einmal im Gesicht auf ein weites Feld geführt, ein anderes Mal auf einen sehr hohen Berg.

Hesekiel 37,1-3; 40,1-4.

In den folgenden Kapiteln sind viele Dinge berichtet, die er gesehen hat:

Kapitel 40,28.32.35.48; *Kapitel* 41,1; *Kapitel* 42,1.15; *Kapitel* 43,1-6.10.11; *Kapitel* 44,1.4; *Kapitel* 46,19.21; *Kapitel* 47.

Wie sieht es im Neuen Testament aus?

Hatten Propheten im Neuen Testament auch Gesichte?

Offenbarung 21,1-5.9.10; 22,1.6.8.

Was wurde dem Johannes noch gezeigt?
Offenbarung 21,15.

Man lese, wie Sacharja Ähnliches sah:
Sacharja 2,5.6.

Was sah Zacharias, der Vater des Johannes?
Lukas 1,11.22.

Welches Gesicht hatte Petrus?
Apostelgeschichte 11,5.

Hatte Paulus Gesichte?
Apostelgeschichte 9,12; *Apostelgeschichte* 11,5⁷; *Galater* 2,2; *Epheser* 3,3; *1. Korinther* 11,23; *2. Korinther* 12,1.2; *Apostelgeschichte* 16,9-10; *Apostelgeschichte* 18,9.

Auch im Neuen Testament ist viel von Prophetie die Rede. Luther hat jedoch nicht immer dieses Wort gebraucht, sondern spricht sehr oft von „weissagen“. Im Griechischen steht aber immer dasselbe Wort.

Gibt es für den Leser der Prophetie eine Seligpreisung?
Offenbarung 1,3.

Kann man von der Prophetie ungestraft etwas wegnehmen oder dazutun?
Offenbarung 22,18.

Petrus wendet die Verse aus *Joel* auf seine Zeit an.
Apostelgeschichte 2,14-21.

Den Propheten des Alten Testaments war die „Gnade“ wohlbekannt.
1. Petrus 1,10.

7 Das Wort, das Luther mit „verzückt“ übersetzt, heißt im Griechischen εκστασει (ekstasei). Leider ist das deutsche Wort „Ekstase“ durch die Anwendung auf pfingstlerische Phänomene entwertet worden und ruft in unseren Gedanken eine negative Assoziation hervor. Wir werden später noch sehen, in welchem Zustand sich die Propheten befanden, wenn sie ein Gesicht hatten.

Der Geist Christi war in ihnen.

1. Petrus 1,11.

Auch Henoch war ein Prophet.

Judas 14.

Wozu wurde Johannes aufgefordert?

Offenbarung 10,11.

Was wünschte sich Paulus?

1. Korinther 14,1.5.

Welchen Rat gab er den Brüdern deshalb?

1. Korinther 14,39.

Die Gabe der Prophetie ist das besondere Zeugnis Jesu für seine Gemeinde. *Offenbarung* 19,10.

In all diesen und auch den anderen Texten, wo von „weissagen“ gesprochen wird, steht also immer das obengenannte griechische Wort in seinen entsprechenden grammatischen Formen. Es bedeutet als Verb: *prophetisch reden, prophezeien, weissagen*.

Die Gabe der Prophetie — eine Ausnahme?

Waren Propheten im Alten Testament selten?

1. Könige 18,4.

Wie war es zur Zeit des Neuen Testaments?

1. Korinther 14,29-33; *Apostelgeschichte* 19,6.7; 11,27.28; 13,1; 21,10.

Gab es nur männliche Propheten?

2. Mose 15,20; *Richter* 4,4; *2. Chronik* 34,22.

Gab es auch falsche Prophetinnen?

Nehemia 6,14.

Gab es falsche Propheten?

Jeremia 14,13-15; 23,16.

Gab es Prophetinnen auch im Neuen Testament?

Lukas 2,36; Apostelgeschichte 21,8.9.

Was ist für die Zukunft vorausgesagt?

Joel 3,1.

Bezeichnungssache

Es gibt verschiedene Ausdrücke, mit denen das, was ein Prophet sah, beschrieben wird: Gesicht — Offenbarung — Prophezeiung.

Hesekiel 1,1; Daniel 8,1; Offenbarung 1,1.2. Gesicht, Weissagung

Jesaja 1,1; 8,16.20; Sprüche 29,18. Offenbarung

2. Chronik 9,29; Daniel 9,24 (Schlachter-Über.) Prophezeiung

Andere Ausdrücke der modernen Sprache sind: Vision, Erscheinung.

Wie verhält es sich mit Träumen?

Hatten nur Menschen im Neuen Testament Offenbarungen?

1. Mose 15,1.

Wie war es mit Jakob?

1. Mose 35,7.

Hat Jakob in dieser Offenbarung, die er bekam, auch etwas gesehen?

1. Mose 28,10-19.

Hatte er noch mehr Offenbarungen?

1. Mose 46,2.

Kann man bei einem Traum wirklich von einer Offenbarung sprechen?

Jeremia 23,28.

Kann ein Prophet also Träume oder Gesichte haben?

4. Mose 12,6.

Wie war es bei Sacharja?

Sacharja 1,8; 4,1.2.

Und wie war es bei Daniel?

Daniel 7,1.

Sind alle Menschen, die einen Traum bekommen, in dem ihnen Gott etwas offenbart, automatisch Propheten? *Matthäus 2,19.20.22.*

Schenkt Gott auch jungen Menschen Träume?

1. Mose 37,3-7.9.

Wie offenbarte sich Gott einem anderen jungen Mann?

1. Samuel 3,1-21.

Gibt Gott auch ungläubigen Menschen Träume?

1. Mose 20,2.3; 1. Mose 40,5; 1. Mose 41,1; Richter 7,13.

Achtung, Imitation!

Der Gegenspieler Gottes versucht das Wahre zu zerstören zu machen, indem er eine Nachahmung schafft. Schon im Alten Testament wird von falschen Propheten gesprochen.

Klagelieder 2,14; Jesaja 9,14; Jeremia 6,13.

Gott verurteilt klar die Machenschaften der falschen Propheten.

Jeremia 23,25-32.

Wir werden davor gewarnt, dass falsche Propheten aufstehen werden.

Matthäus 24,24.

Werden es viele sein?

Matthäus 24,11.

Jesus warnt uns vor falschen Propheten.

Matthäus 7,15.

Auch die Apostel sprechen davon.

1. Johannes 4,1; 2. Petrus 2,1; Apostelgeschichte 13,6.

Kann man erkennen, wer ein falscher und wer ein richtiger Prophet ist?
Matthäus 7,15-20.

Falsche Propheten wollten Jeremia umbringen.
Jeremia 26,1-24.

Die Bedeutung des Wortes „Prophet“

„Das Wort Prophet nach alttestamentlichem Gebrauch kommt von zwei hebräischen Worten, welche sich etwas in der Bedeutung unterscheiden. Eines dieser Worte ist ‚roeh‘, welches in deutscher Sprache ‚sehen‘ bedeutet. In 1.Samuel 9,9 wird es mit ‚Seher‘ wiedergegeben.

‚Vorzeiten in Israel, wenn man ging, Gott zu fragen, sprach man: Komm, lasst uns gehen zu dem Seher. Denn die man jetzt Propheten heißt, die hieß man vorzeiten Seher.‘

‚Dieses Wort „Seher“, mit dem der Prophet ursprünglich benannt wurde, deutet an, dass Gesichte die ursprüngliche Art und Weise der Offenbarungen an die Propheten waren. Den Propheten des Alten Testaments wurden diese Gesichte meistens durch Bildnisse erteilt, die der betreffenden Person, durch welche sie gegeben wurden, und dem damaligen Zeitalter besonders angepasst waren und immer einen erhabenen Begriff der göttlichen Natur übermittelten.‘ Dean Stanley, *Geschichte der jüdischen Gemeinde I*, 380.

Laut der Bedeutung dieses hebräischen Wortes ist ein Prophet jemand, der ‚sieht‘, einer, dessen Auge den Schleier durchdringt, der die Welt der göttlichen Dinge verhüllt; oder dem dieser Schleier zuweilen gehoben wird, sodass er eine innere Kenntnis der Wirklichkeiten des Jenseits empfängt.

Die Hebung dieses Schleiers, der die Welt der göttlichen Dinge überdeckt, was dem Propheten eine innere Erkenntnis der Wirklichkeiten des Jenseits gibt, ist somit die Hauptabsicht Gottes in der Erteilung der prophetischen Gabe. Welch wunderbare und herrliche Gabe ist dies für die Menschheit in ihrem jetzigen Zustand!

Aber des Propheten Gesicht oder Sehen der göttlichen Wirklichkeiten des Jenseits ist an und für sich selbst für die arme, blinde, verwirrte Menschheit nicht hinreichend. Was

dem Propheten offenbart ist, muss der übrigen Menschheit mitgeteilt werden, wenn ihnen solche Offenbarung zum Nutzen werden soll.

Dieser weitere wesentliche Teil des Propheten Verantwortlichkeit ist deutlich ausgedrückt in dem anderen hebräischen Wort ‚nabi‘, welches ‚aussprechen‘ bedeutet. Ein Prophet ist somit ein Verkündiger, einer, der das, was er gesehen hat, in Worten ausspricht.

Der Unterschied zwischen diesen zwei Worten, von denen das Wort Prophet herkommt, ist somit ganz klar. Das erstere bezieht sich auf die Art und Weise, wie der Prophet seine Botschaft erhält, während das andere erklärt, dass der Prophet die erhaltene Offenbarung ändern mitteilen oder verkündigen soll. Diese zwei Abstufungen dieser hebräischen Worte sind in dem Wort ‚Prophet‘ vereinigt, welches der griechischen Sprache entnommen ist und buchstäblich ‚Aussprecher‘ oder ‚Verkündiger‘ bedeutet. Richtig genommen hat das Wort eine zweifache Bedeutung, nämlich ‚Seher‘ und ‚Ankündiger‘. Dies sind zwei unterscheidende und wesentliche Phasen der prophetischen Gabe; sie sind in der Heiligen Schrift deutlich betont, wie wir aus der folgenden Aussage des Propheten Daniel lernen können:

„Im ersten Jahr Belsazers, des Königs von Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesichte auf seinem Bett; und er schrieb den Traum und verfasste ihn also: Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht.“ Daniel 7,1.2.

Daniel war ein Prophet. Der Herr erschien ihm im Gesicht und sprach zu ihm in einem Traum. Was er sah und hörte, schrieb er in ein Buch. Auf diese Weise tat er kund, was ihm offenbart worden war; und sogar die jetzt lebende Generation wird durch die Botschaften reichlich gesegnet, die durch die prophetische Gabe zu ihm kamen.“ A.G. Daniells, *Die beständige Gabe der Prophezeiung* 27-29.

Gottes Mittel der Mitteilung

„Die Gabe der Prophezeiung ist eine der besonderen Gaben Gottes, die durch den Heiligen Geist der menschlichen Familie dargereicht wird. (Siehe 1.Korinther 12,4-11.) Sie wird auch das Zeugnis Jesu genannt (Offenbarung 12,17);

denn diese Bezeichnung wird von demselben inspirierten Schreiber erklärt als ‚die Gabe der Prophezeiung‘. (Siehe Offenbarung 19,10.) . . .

Gottes Absicht in der Vorsehung und Erteilung der prophetischen Gabe ist, den Verkehr mit den Menschen, welche von ihm durch die Sünde getrennt worden waren, wieder herzustellen und zu erhalten. Diese Gabe ist durch die Propheten wirksam mittels Gesichte, Träume, Inspiration und Offenbarung. Die Prophezeiung ist eine göttliche Botschaft von Gott an die menschliche Familie. Das große und über alles wichtige Buch, das Wort Gottes genannt (Hebräer 4,12), zuweilen auch ‚die Heilige Schrift‘ (Römer 1,2), erhielt die Menschheit durch die gnädige Wirkung der prophetischen Gabe. (Siehe 2.Timotheus 3,16; 2.Petrus 1,21.)

Die prophetische Gabe ist also nicht, was man sonst ‚die Botschaft‘ nennt; sie ist auch nicht das Evangelium und sie ist auch nicht die Bibel. Wenn richtig verstanden, muss man sie bezeichnen als die Art und Weise, das Verfahren, das Mittel, durch welches die göttlichen Botschaften von Gott an die Menschen kommen. Sie ist ein wichtiger und untrennbarer Teil des großen Erlösungsplanes. Deshalb datiert diese Gabe zurück bis an den Tag, als Gott den Verkehr mit Adam wieder aufnahm, nachdem er aus dem Garten Eden verbannt worden war. Seit jenem Tage ist diese Gabe niemals entzogen worden; sie ist immer noch Gottes bleibende Gabe an die menschliche Familie. Durch diese Gabe hat sich Gott der durch die Sünde von ihm entfremdeten Menschheit selbst offenbart und seine Botschaften der Welt übermittelt. Es sind Zeitläufe gekommen, manche kurz und manche länger, während welcher nur wenig Prophezeiung war (siehe 1.Samuel 3,1), aber die Gabe ist niemals gänzlich entzogen worden. Wann immer es Gott für das Beste hielt, dann ist diese Gabe mit neuer Kraft erschienen, und durch Gesichte und Träume haben die Propheten dem bedürftigen Volke Gottes die göttlichen Botschaften kundgetan.“ A.G. Daniells, *Die beständige Gabe der Prophezeiung* 23-25.

Merkmale im Zusammenhang mit den Visionen

Kapitel 3

Geschichtlicher Hintergrund

Zur Zeit von Ellen White hatten sehr viele Menschen erhebliche Vorurteile gegen Visionen oder Träume. Nur allzu oft waren schon Personen aufgestanden, die beanspruchten, von Gott in besonderer Weise erleuchtet zu sein, während sie jedoch Dinge behaupteten, die nicht auf den Grundsätzen der Bibel basierten. Damit hatten sie Christi Lehre sehr in Verruf gebracht.

Im Jahr 1844 trat beispielsweise ein Mann auf, der sich als Prophet ausgab und verkündigte, Gott habe ihm gezeigt, dass ein Mann durchaus mehrere Frauen gleichzeitig haben könne. Er war sogar der Meinung, solch ein Mensch könne dann noch mehr Segen stiften, als wenn er nur eine einzige Frau hätte. Oftmals waren solche „Propheten“ auch Führer religiöser Bewegungen. Unter diesen Umständen ist es durchaus verständlich, dass ein allgemeines Vorurteil gegen Visionen herrschte. George I. Butler schrieb:

„In unserem Zeitalter erregt vielleicht nichts so große Vorurteile wie die Behauptung, dass sich Gottes Geist auch heute durch Visionen und Wunder bekundet.“ Arthur L. White, *Ellen G. White II (The Progressive Years 1862-1876)*, 424.2.

„Gleich zu Anfang ihrer Erfahrung wurden die Pioniere damit konfrontiert, dass es in ihrer Mitte eine Prophetin gab. Das hatten sie nicht erwartet, aber es war biblisch. Die Botschaft traf genau ihre Bedürfnisse und die Gabe entsprach völlig den Kriterien der Bibel, an denen man sie prüfte. Diese Gabe war eine große Hilfe, brachte die Pioniere aber auch in Verlegenheit, weil natürlicherweise Vorurteile gegenüber Visionen bestanden.“ Arthur L. White, *Ellen G. White I (The Early Years 1827-1862)*, 192.4.

„Mir wurde der Fall von Schwester H. gezeigt. Ich sah sie in Verbindung mit einer vorgeblichen Schwester, die sehr gegen meinen Mann und mich eingestellt war und den

Visionen feindlich gegenüberstand. Dieser Geist hatte sie dazu geführt, jeden erlogenen Bericht über uns und die Visionen begierig aufzugreifen und auch an Schwester H. weiterzugeben. Obwohl sie mich nicht persönlich kannte, war sie von einem erbitterten Kampfgeist gegen mich erfüllt, und ohne mit meiner Arbeit vertraut zu sein, hatte sie die schlimmsten Vorurteile gegen mich genährt. Damit beeinflusste sie Schwester H. und so haben sich die beiden in ihren bitteren Bemerkungen und Reden verbunden.“ *Testimonies for the Church* I, 329.3.

Aus folgender Aussage eines Adventpioniers kann man ebenfalls sehen, welche Argumente gegen Visionen vorgebracht wurden.

„Nun tritt Ältester Canright als jemand auf, der die Sache medizinisch untersucht, und erklärt, dass Schwester Whites Visionen alle das Ergebnis von Starrkrampf, Hysterie und Ekstase seien. Dann könnten wir aus gleichem Grund auch sagen, dass Daniel und Johannes einige wundersame Krampfanfälle hatten, weil bei ihnen die gleichen Bedingungen bestanden. Ist ihm bewusst, dass er mit dieser Nörgelei in die Fußstapfen der Skeptiker tritt, die die gleichen Einwände gegen Visionen und Offenbarungen der Bibel vorbringen, indem sie behaupten, dass diese nur das Ergebnis körperlicher Krankheit und verwirrter Vorstellungen seien? So ist es wirklich, wie Dr. Geikie bemerkt. Wir wollen untersuchen, ob wir auf der Grundlage dieser Annahme jemals eine Erfüllung der Prophetie Joels erleben könnten. Der Herr sagt: ‚Nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen.‘ Joel 3,1. Diese Zeit kommt, der Geist wird ausgegossen und eine Tochter in Israel beginnt, Visionen zu haben. Die Wahrheit hat natürlich Feinde und insbesondere jede Offenbarung des Geistes ruft heftigen Widerstand hervor. Wenn nun der Zustand des Menschen, der sich in der Vision befindet, deutlich wird — vorübergehende Ausschaltung der Sinnesorgane, keine Kraft, kein Atmen, kein Bewusstsein für jegliche irdischen Wahrnehmungen, so wie man es bei allen echten Visionen anhand der schriftlichen Schilderungen der Bibel sieht — dann rufen sie sogleich: ‚Nein, keine Vi-

sion! Keine Erfüllung der Prophetie! Ein Krampfanfall!“
Uriah Smith, *Replies to Elder Canright's Attacks* 78.2.

Diese Umstände herrschten zu der Zeit, in der Ellen White als Jugendliche von Gott berufen wurde, Visionen zu empfangen, deren Inhalt für die Gemeinde ihrer Zeit so nötig war. Dazu kam noch die Tatsache, dass an verschiedenen Orten der USA Fanatismus aufgekomen war. Die Menschen hatten eine verständliche Abneigung gegen jeden entwickelt, der behauptete, „heilig“ zu sein, während sein tägliches Leben dieser Aussage völlig widersprach.

„Etwa zu dieser Zeit kam Fanatismus auf. Einige, die angeblich eifrig an die Botschaft glaubten, verwarfen Gottes Wort als unfehlbaren Führer. Sie behaupteten, vom Geist Gottes geleitet zu werden, ließen sich aber von ihren eigenen Gefühlen, Eindrücken und Vorstellungen beherrschen. Etliche legten einen blinden, scheinheiligen Eifer an den Tag und klagten alle an, die ihr Verhalten nicht billigten. Ihre fanatischen Ideen und Handlungen fanden keine Zustimmung bei der großen Mehrheit der Adventisten; und doch brachten sie die Sache der Wahrheit in Verruf.“ *Die Geschichte der Erlösung* 354.4.

„Als ich nach Portland zurückkehrte, sah ich vermehrte Beweise von den verheerenden Folgen des Fanatismus. Einige dachten wohl, dass die Religion in großer Aufregung und großem Geräusch bestehe. Sie redeten in einer Weise, die die Ungläubigen ärgerte, und ihr Einfluss erzeugte Hass gegen sie und die Lehren, die sie verkündigten. Dann freuten sie sich, dass sie Verfolgung erlitten. Ungläubige konnten keine Konsequenz in einer solchen Handlungsweise sehen. Die Brüder wurden an einigen Orten daran gehindert, sich zu versammeln. Die Unschuldigen litten mit den Schuldigen.“
Leben und Wirken 77.1.

Ellen White sprach deutlich gegen jede Art von Fanatismus. Die Gegner der Wahrheit jedoch brachten sie in Verbindung mit diesen fanatischen Anschauungen und bezeichneten sie sogar als Führerin des Fanatismus.

„Zu dieser Zeit herrschte in Maine ein Zustand von Fanatismus. Manche enthielten sich gänzlich von der Arbeit und

schlossen alle diejenigen aus, die ihre Ansichten in diesem Punkte sowie einigen anderen, die sie für religiöse Pflichten hielten, nicht teilten. Gott offenbarte mir diese Irrtümer in einem Gesicht und sandte mich hin, seine irrenden Kinder zu belehren; aber viele von ihnen verwarfen die Botschaft gänzlich und sagten, dass ich mich der Welt anpasse. Auf der anderen Seite beschuldigten mich die Namensadventisten der Schwärmerei und ich wurde fälschlich als Führerin des Fanatismus bezeichnet, den zu beseitigen ich stets auf ernstliche Weise bemüht war. Verschiedentlich war die Zeit für das Kommen des Herrn festgesetzt und den Brüdern aufgedrängt worden; aber der Herr zeigte mir, dass die Zeit vorüber gehen würde, denn vor seinem Kommen müsse die große Trübsal kommen, und jede Zeit, die festgesetzt würde und verstreiche, würde nur den Glauben des Volkes Gottes schwächen. Dafür wurde ich beschuldigt, der böse Knecht zu sein, der in seinem Herzen spricht: „Mein Herr kommt noch lange nicht.“ *Erfahrungen und Gesichte* 20.1.

Vor diesem Hintergrund lässt es sich bestimmt besser verstehen, dass Gott das Gefäß, durch das er in dieser Zeit seinen Schatz geben wollte, in besonderer Weise den damaligen Bedürfnissen anpasste.

Da er von den Vorurteilen der damals lebenden Menschen wusste, gab er diese Mitteilungen in einer Art und Weise, die sehr deutlich machte, dass die Visionen wirklich göttlichen und nicht satanischen Ursprungs waren.

Wer zweifeln wollte, fand zwar immer noch Vorwände dafür; wer jedoch glauben wollte, dass die Visionen von Gott selbst kamen, konnte seinen Glauben auf eine ganze Reihe von Merkmalen stützen, die klarstellten, dass es sich wirklich um göttliche Inspiration handelte. Im Folgenden sollen nun einige dieser Merkmale untersucht werden, die die Visionen begleiteten und die sie — zusammengenommen — unmissverständlich als von Gott gegeben auszeichneten:

- In Gesellschaft oder alleine
- Versagen der körperlichen Kraft
- Stärkung durch eine übernatürliche Kraft
- Aussetzen der Atmung
- An verschiedene Orte mitgenommen
- Gespräch mit dem begleitenden Engel

- Unbeeinflussbar durch irdische Kräfte
- Visionen nach einer körperlichen Schwäche oder Krankheit
- „Im Geist schaute ich ...“; „ich sah ...“
- Mit offenen Augen
- Überführung von Sünde
- Entlarvung von Heuchelei und Täuschung
- Einfluss auf andere
- Weitere Hinweise auf übernatürliche Macht

Zuerst soll Daniels Zustand während seiner Gesichte als Beispiel dienen, denn die Adventpioniere verglichen Ellen Whites Visionen oftmals mit der Erfahrung dieses alttestamentlichen Propheten.

„Ihr [E.G. Whites] Zustand — was die Atmung, den Verlust der Körperkräfte und die Stärkung durch die Berührung des Engels Gottes betrifft — stimmt vollkommen mit der Beschreibung überein, die der Prophet Daniel von seiner eigenen Erfahrung gibt, als er sich in einer Vision befand. ‚Ich blieb allein und sah dies große Gesicht. Es blieb aber keine Kraft in mir; jede Farbe wich aus meinem Antlitz und ich hatte keine Kraft mehr.‘ Daniel 10,8.“ J.N. Loughborough, *Heavenly Visions* 76A.3.

In *Daniel* 10,7-19 werden einige Merkmale oder Begleitumstände dieser Gesichte erwähnt:

„Aber ich, Daniel, sah dies Gesicht allein, und die Männer, die bei mir waren, sahen's nicht; doch fiel ein großer Schrecken auf sie, sodass sie flohen und sich verkrochen. Ich blieb allein und sah dies große Gesicht. Es blieb aber keine Kraft in mir; jede Farbe wich aus meinem Antlitz und ich hatte keine Kraft mehr.

Und ich hörte seine Rede; und während ich sie hörte, sank ich ohnmächtig auf mein Angesicht zur Erde. Und siehe, eine Hand rührte mich an und half mir auf die Knie und auf die Hände, und er sprach zu mir: Daniel, du von Gott Geliebter, merk auf die Worte, die ich mit dir rede, und richte dich auf; denn ich bin jetzt zu dir gesandt. Und als er dies mit mir redete, richtete ich mich zitternd auf.

Und er sprach zu mir: . . . Nun aber komme ich, um dir Bericht zu geben, wie es deinem Volk gehen wird am Ende der Tage; denn das Gesicht geht auf ferne Zeit. Und als er das alles mit mir redete, neigte ich mein Angesicht zur Erde und schwieg still.

Und siehe, einer, der einem Menschen gleich war, rührte meine Lippen an. Da tat ich meinen Mund auf und redete und sprach zu dem, der vor mir stand: Mein Herr, meine Glieder bebten, als ich das Gesicht hatte, und es war keine Kraft mehr in mir. Wie kann der Knecht meines Herrn mit meinem Herrn reden, da auch jetzt noch keine Kraft in mir ist und mir der Atem fehlt?

Da rührte mich abermals der an, der aussah wie ein Mensch, und stärkte mich und sprach: Fürchte dich nicht, du von Gott Geliebter! Friede sei mit dir! Sei getrost, sei getrost! Und als er mit mir redete, ermannte ich mich und sprach: Mein Herr, rede; denn du hast mich gestärkt.“

Finden wir diese Merkmale des Zustandes eines von Gott berufenen Propheten, der sich in einer Vision befindet, auch bei den Gesichten von Ellen White?

Die Merkmale im Einzelnen:

1. In Gesellschaft oder alleine

Hesekiel sah Gesichte, als er mitten unter den Weggeführten war.

„Im dreißigsten Jahr am fünften Tage des vierten Monats, als ich unter den Weggeführten am Fluss Kebar war, tat sich der Himmel auf, und Gott zeigte mir Gesichte.“ *Hesekiel* 1,1.

Daniel bekam eine Vision allein, nachdem seine Begleiter geflohen waren.

„Aber ich, Daniel, sah dies Gesicht allein, und die Männer, die bei mir waren, sahen's nicht; doch fiel ein großer Schrecken auf sie, sodass sie flohen und sich verkrochen. Ich blieb allein und sah dies große Gesicht.“ *Daniel* 10,7.8a.

Auch Paulus sah Christus, während seine Mitreisenden nichts sahen.

„Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, aber sahen niemanden.“ *Apostelgeschichte* 9,7.

Ebenso hatte Ellen White oft inmitten einer versammelten Gruppe von Menschen ein Gesicht, in dem ihr Dinge gezeigt wurden, die keiner der Zuschauer sah.

„Während wir am Familienaltar beteten, kam der Heilige Geist über mich, und ich schien immer höher zu steigen, weit über die dunkle Welt. Ich sah ...“ *Erfahrungen und Gesichte* 12,1.

„Folgendes Gesicht gab mir der Herr im Jahre 1847, während die Brüder zu Topsham, Me., am Sabbat versammelt waren.“ *Erfahrungen und Gesichte* 23,1.

„Am Sabbat, den 12. Januar 1861 wohnten die Ältesten Waggoner, Smith und White sowie Frau White und ich der Einweihung des Gemeindehauses in Parkville, Michigan, bei. Am Ende der Predigt von Bruder White gab seine Frau eine bewegende Ermahnung. Als sie sich wieder auf ihren Stuhl setzte, empfing sie eine Vision, die etwa zwanzig Minuten dauerte. Das Gemeindehaus war sehr voll und es herrschte eine wirklich ehrfürchtige Atmosphäre.“ J.N. Loughborough, *Miracles in my Life* 56,1.

„Auf Bitte der Bewohner wurde am Abend ein Studium über das ‚Erbe der Heiligen‘ gehalten, an dessen Ende Frau White eine Ermahnung gab. Während der Älteste White mit seinem kleinen Sohn William draußen war, erhielt Ellen White vor der großen Versammlung eine Vision. Einiges von dem, was ihr zu diesem Zeitpunkt gezeigt wurde, kann im letzten Artikel des Zeugnisses Nr. 5 (vom 21. Oktober 1858, Mansville, New York) nachgelesen werden.“ J.N. Loughborough, *The Great Second Advent Movement* 337,1.

Sie hatte aber auch Gesichte, wenn sie ganz alleine war:

„Wenn ich in Versammlungen ein Gesicht hatte, so sagten manche, dass es nur Aufregung und ich hypnotisiert worden sei.

Dann ging ich allein in den Wald, wo niemand, außer Gott, mich sehen und hören konnte, und betete zu ihm, und er gab mir dort manchmal ein Gesicht.“ *Erfahrungen und Gesichte* 19.3.

Über die verschiedenen Gelegenheiten, bei denen sie Visionen hatte, berichtet ein Augenzeuge:

„Sehr häufig erhielt sie eine Vision, während sie sich im Gebet beugte. Einige Male wurde sie auch plötzlich in eine Vision genommen, während sie gerade ernst zu einer Versammlung sprach — völlig unerwartet für sie selbst und für alle um sie herum. So geschah es zum Beispiel am 12. Juni 1868 im Versammlungshaus von Battle Creek, Michigan, wo nicht weniger als 200 Sabbathalter zugegen waren. Als ich sie zu einem frühen Zeitpunkt ihrer Erfahrung taufte, wurde sie in eine Vision genommen, sobald ich sie im Wasser wieder aufgerichtet hatte. Öfters fand sie durch das Glaubensgebet Erleichterung, wenn sie durch Krankheit niedergestreckt war, und bekam eine Vision. Bei diesen Gelegenheiten wurde ihre übliche Gesundheit in wunderbarer Weise wiederhergestellt. Ein anderes Mal ging sie gerade mit Freunden durch das Tor vor dem Haus ihres Vaters und unterhielt sich mit ihnen über die Herrlichkeit des Reiches Gottes, als der Geist Gottes über sie kam und sie augenblicklich in eine Vision führte. Was für diejenigen wichtig ist, die die Visionen als das Ergebnis von Mesmerismus betrachten: Sie erhielt einige Male eine Vision, als sie allein im Gebet im Wald oder im Kämmerlein war.“ J.N. Loughborough, *Heavenly Visions* 76C.6.

Während des Gebets

„Frau E.G. White war eine Frau, die die Gabe hatte, mit klarer Stimme und deutlichen, treffenden Worten zu beten. Es war fast immer während einer dieser ernstesten Gebetszeiten, dass sie in eine Vision aufgenommen wurde. Sie hatte auch in der Öffentlichkeit wichtige Visionen, was für die Anwesenden meistens eine ganz unerwartete Erfahrung war.“ J.N. Loughborough, *Heavenly Visions* 123.1.

„Am nächsten Sabbat (18. Dezember) fand eine allgemeine Versammlung von Sabbathaltern aus dem Westen New Yorks

statt und während des Gebets wurde Schwester White in eine Vision aufgenommen. Unter dem, was ihr gezeigt wurde, war auch eine Botschaft für mich.“ J.N. Loughborough, *Miracles in my Life* 23.8.

„Es schien eine Wolke über der nächsten Sabbatversammlung zu hängen, die ich besuchte. Während wir darum beteten, dass sich die Wolke hob, wurde Schwester White in eine Vision genommen.“ J.N. Loughborough, *Miracles in my Life* 22.2.

„Im Oktober dieses Jahres hatte Moses Hull, der als gewandter Gesprächsführer galt, in Paw Paw, Michigan, eine Diskussion mit einem bekannten Spiritisten namens Jamieson. Zu dieser Zeit fiel Hull teilweise unter den Einfluss der satanischen Verführung. Am 5. November versammelten sich einige Personen in meinem Haus, um mit ihm zu reden. Am Ende der Unterredung hatten wir eine Gebetsgemeinschaft und während wir noch im Gebet knieten, erhielt Frau White eine Vision. Einiges von dem, was sie dabei sah, ist in Testimonies for the Church I, Seite 426 aufgezeichnet.“ J.N. Loughborough, *Miracles in my Life*, 58.4.

2. Versagen der körperlichen Kraft

Daniel verlor seine körperliche Kraft, er wurde ohnmächtig.

„Es blieb aber keine Kraft in mir; jede Farbe wich aus meinem Antlitz und ich hatte keine Kraft mehr. Und ich hörte seine Rede; und während ich sie hörte, sank ich ohnmächtig auf mein Angesicht zur Erde. . . . Und siehe, einer, der einem Menschen gleich war, rührte meine Lippen an. Da tat ich meinen Mund auf und redete und sprach zu dem, der vor mir stand: Mein Herr, meine Glieder bebten, als ich das Gesicht hatte, und es war keine Kraft mehr in mir.“ *Daniel* 10,8.9.16.

Auch bei Johannes verhielt es sich so:

„Ich wurde vom Geist ergriffen am Tag des Herrn und hörte hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune . . . Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. . . . Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach

zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte.“
Offenbarung 1,10-17.

„Johannes, der auf die Insel Patmos verbannt war, ... hörte eine Stimme sagen: ‚Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.‘ *Offenbarung* 1,11. Überrascht und erstaunt fällt Johannes beim Schall der Stimme wie tot zur Erde. Er ist nicht fähig, den Anblick der göttlichen Herrlichkeit zu ertragen. Aber eine Hand richtet Johannes auf und er erkennt die Stimme als die seines Herrn wieder. Dadurch gestärkt kann er es ertragen, mit dem Herrn Jesus zu reden.

Das Kind Gottes wird beim ersten Anblick der Majestät Jesu Christi mit Schrecken erfüllt. Es empfindet, dass es in seiner heiligen Gegenwart nicht leben kann. Aber wie zu Johannes kommt auch zu ihm das Wort: ‚Fürchte dich nicht‘. Jesus legte seine rechte Hand auf Johannes, der niedergestreckt auf dem Boden lag, und richtete ihn wieder auf. Das Gleiche wird er mit denen tun, die ihm treu sind und ihm vertrauen.“ *That I May Know Him* 360.2.4.

Ebenso war es bei Ellen White. D.H. Lamson, ein weiterer Augenzeuge, berichtet:

„Dann sank sie auf den Boden, aber sie fiel nicht, sondern sank sanft und wurde von den Armen eines Anwesenden gestützt.“ Arthur L. White, *Ellen G. White — Messenger to the Remnant* 23.

Ein 14-jähriges Mädchen sagte:

„Aber es war, als ob Engelhände sie schützten, so langsam und sanft glitt sie zu Boden.“ Ella M. Robinson, *Großmutter macht Geschichte(n)* 138.

J.N. Loughborough, ein Augenzeuge, berichtet:

„Wenn Schwester White ein Gesicht hat, so ruft sie zuerst drei Male mit hinreißender Kraft ‚Glory‘, welches sowohl Herrlichkeit als auch Ehre bedeutet. Der zweite, aber noch mehr der dritte Ruf ist schwächer als der erste, aber desto

ergreifender. Es macht den Eindruck, als ob die Stimme aus einiger Entfernung komme und sich noch immer weiter entfere, bis sie sich schließlich aus der Hörweite verliert. Vier oder fünf Sekunden lang scheint sie wie eine Person in Ohnmacht, die keine Kraft mehr besitzt, zusammenzusinken.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebententags-Adventisten* 93.94.

„Es war mein Vorrecht, sie etwa fünfzigmal in einer Vision zu sehen. Ich würde sagen, dass ihr Zustand, wenn sie sich in einer Vision befindet, dem des Propheten Daniel gleicht, so wie er in Daniel 10,8.17.18 beschrieben wird. ... Zuerst scheint sie völlig kraftlos niederzusinken, was etwa eine halbe Minute dauert ...“ J.N. Loughborough in *1891 General Conference Daily Bulletin*, 145.1.

3. Stärkung durch eine übernatürliche Kraft

Daniel wurde durch eine übernatürliche Kraft gestärkt.

„Und siehe, eine Hand rührte mich an und half mir auf die Knie und auf die Hände. ... Da rührte mich abermals der an, der aussah wie ein Mensch, und stärkte mich und sprach: Fürchte dich nicht, du von Gott Geliebter! Friede sei mit dir! Sei getrost, sei getrost! Und als er mit mir redete, ermannte ich mich und sprach: Mein Herr, rede; denn du hast mich gestärkt.“ *Daniel* 10,10.18-19.

E.G. White wurde ebenfalls von einer übernatürlichen Kraft gestärkt. J.N. Loughborough setzt in seinem Bericht fort:

„... dann, wenn der Engel Gottes sie berührt, scheint es, dass ihr übernatürliche Kraft verliehen wird.“ J.N. Loughborough in *1891 General Conference Daily Bulletin*, 145.1.

„Dann aber wird sie augenblicklich von übernatürlicher Kraft erfüllt und steht manchmal sofort auf und geht umher. Sie bewegt Hände und Arme häufig nach rechts und links, je nach den Wendungen ihres Körpers. Auf mein Befragen, woher diese Kraft komme, sagte sie mir, ein Engel berühre sie.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebententags-Adventisten* 93.94.

„Als erstes Anzeichen dafür, dass sie eine Vision bekommt, verliert sie alle Kraft — wie eine Person, die plötzlich hinfällt. Dieser Zustand hält nicht länger als fünf Sekunden an; dann richtet sie sich plötzlich wieder auf. Sie selbst sagt, das Erste, was sie weiß, ist, dass ein Engel an ihrer Seite steht und sie berührt, wodurch sie Kraft erhält. Genau so geschah es mit Daniel.“ J.N. Loughborough in *1893 General Conference Daily Bulletin*, 20.2.

4. Aussetzen der Atmung

Daniel fehlte während seiner Vision der Atem.

„Wie kann der Knecht meines Herrn mit meinem Herrn reden, da auch jetzt noch keine Kraft in mir ist und mir der Atem fehlt?“ *Daniel* 10,17.

James White berichtet, dass auch seine Frau während ihrer Visionen nicht atmete:

„Sie atmet nicht. Während der gesamten Dauer der Vision, die von fünfzehn Minuten bis zu drei Stunden reichen kann, findet keine Atmung statt. Das wurde wiederholt bewiesen, indem man auf den Brustkorb drückte und indem man ihr Mund und Nase zuhielt.“ James White, *Life Incidents* 272, Battle Creek, Michigan, 1868.

„Dr. Drummond, ein Arzt, der auch ein Prediger der Ersten-Tags-Adventisten war und der erklärt hatte (bevor er sie in einer Vision gesehen hatte), dass ihre Visionen eindeutig unter dem Einfluss des Mesmerismus (Hypnose) zustande kämen und dass er ihr eine Vision geben könnte, ging nach vorne. Nachdem er sie gründlich untersucht hatte, wurde er sehr bleich und bemerkte: ‚Sie atmet nicht!‘“ Arthur L. White, *Ellen G. White — Messenger to the Remnant* 22.

„Als unsere Prediger 1860 nach Parkville in Michigan (etwa 30 Meilen südwestlich von Battle Creek) gingen und Evangelisationsversammlungen abhielten, berichtete man den Leuten unter anderem von den Visionen, die Frau White gegeben wurden. Dort lebte ein spiritistischer Arzt, ein gewisser Herr Brown. Er hatte geprahlt, alles durch den Spiri-

tismus erklären zu können. Er versicherte, dass die Visionen, die Ellen White erhielt, nur eine Art spiritistischer Beeinflussung eines Mediums wären und dass er, wenn er bei solch einer Vision anwesend sein könnte, Frau White innerhalb einer einzigen Minute aus der Vision herausbringen könnte. Eine Minute — mehr Zeit brauchte er nicht.

1860 wurde in Parkville ein Gemeindegebäude errichtet und am Sabbat, dem 12. Januar 1861, eingeweiht.

Ältester White und seine Frau, Ältester J.N. Loughborough, Ältester Uriah Smith und einige andere kamen von Battle Creek, um daran teilzunehmen. In Verbindung mit der Zusammenkunft am Nachmittag erhielt Ellen White eine Vision. Ältester White gab immer jedem, der wollte, ausreichend Gelegenheit, Ellen White zu untersuchen, während sie in der Vision war. Auch diese Begebenheit bildete keine Ausnahme. Er fragte, ob nicht ein Arzt da sei, den man rufen und der Frau White untersuchen könne, während sie in der Vision war, um dann den Versammelten ihren Zustand berichten zu können. Die Leute, die sich an die Prahlerei von Dr. Braun erinnerten, drängten ihn, da er gerade anwesend war, die Untersuchung durchzuführen.

So begann Dr. Braun Ellen White zu untersuchen, wurde aber bald leichenblass und begann am ganzen Körper zu zittern. Ältester White bat: ‚Kann der Arzt bitte der Versammlung mitteilen, was er gefunden hat?‘

‚Oh‘, sagte dieser, ‚sie atmet nicht‘; dann ging er in Richtung Ausgang. Als er nahe bei der Tür war, versperrten die Brüder ihm den Weg und sagten: ‚Geh zurück und tu, was du angekündigt hast. Du sagtest doch, du könntest die Vision in einer Minute abbrechen.‘

‚Oh nein‘, antwortete der Doktor. ‚Warum denn nicht?‘, fragten sie ihn. ‚Das weiß nur Gott‘, antwortete er. ‚Lasst mich aus diesem Haus heraus!‘ Ruckartig riss er die Tür auf und rannnte davon.“ Arthur L. White, *The Ellen G. White Writings* 80.81.

„Wir waren zugegen, als Schwester White im Februar 1857 in Waldrons Hall, Hillsdale, ein Gesicht hatte. Dr. Lord (ein Arzt aus Hillsdale, der schon 50 Jahre Berufserfahrung hatte) untersuchte sie und sagte: ‚Ihr Herz schlägt, aber kein Atem ist vorhanden. Leben ist da, aber keine Tätigkeit der Lunge; ich kann über diesen Zustand keine Erklärung

geben.‘ Gezeichnet A.F. Fowler und Frau A.W. Fowler, Hillsdale, 1. Jan.1891.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 96.

Dr. M.D. Kellogg war Augenzeuge eines Gesichts, das Ellen White am 29. Mai 1853 während einer Versammlung bei W. Dawson in Tyrone, Livingstone Co., Michigan, hatte. Er berichtet dazu Folgendes:

„Und ich weiß, dass sie weder dieses Mal noch etliche andere Male, da ich sie im Gesichte gesehen habe, atmete. Das Ende des Gesichtes war durch ebenso bestimmte Merkmale gekennzeichnet wie dessen Anfang. Das erste Zeichen, dass das Gesicht beendet war, war tiefes und langes Atemholen, woran deutlich zu erkennen ist, dass die Lunge ganz luftleer gewesen war. Nach einigen Minuten holte sie wieder Atem, der ebenfalls die Lunge füllte; dann entstand eine Pause von zwei Minuten und nach einem dritten Atemzug war das Atmen natürlich.“ Gezeichnet Dr. M.D. Kellogg, Battle Creek, 28. Dez. 1890.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 95.

Als Ellen White 1853 in einem Gesicht war, untersuchte sie ein Arzt. Folgendes wird von einem anderen Augenzeugen dieser Untersuchung berichtet:

„Ein anwesender Arzt versuchte mit aller seiner Weisheit und Erfahrung die Ursache ihres sonderbaren Zustandes festzustellen. Zuerst hielt er eine angezündete Kerze nahe an ihre Augen, welche weit offen waren, aber kein Augenmuskel bewegte sich. Dann untersuchte er ihren Puls und auch, ob sie atmete, fand aber, dass sie nicht atmete. Er sprach sich dahin aus, dass es keine natürliche oder wissenschaftliche Erklärung für diesen Zustand gebe. Gezeichnet T.G. Castle.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 95.

Folgendes fand in Bucks Bridge, St. Lawrence C., New York, statt:

„Am 28. Juni sah ich Schwester E.G. White zum ersten Male im Gesicht. Ich glaubte nicht an ihre Gesichte, aber unter

anderen war es ein Umstand, den ich hier erwähnen möchte, der mich überzeugte, dass ihre Gesichte von Gott sind. Um mich zu überzeugen, ob sie atmet oder nicht, legte ich zuerst meine Hand auf ihre Brust so lange, bis ich deutlich erkannte, dass sich ihre Brust ebenso wenig hob wie in einem toten Körper. Dann legte ich meine Hand auf ihren Mund und drückte ihre Nase zwischen dem Daumen und Zeigefinger so fest zusammen, dass es für sie unmöglich war, aus- oder einzuatmen, selbst wenn sie hätte wollen. So hielt ich sie ungefähr 10 Minuten, sicherlich lange genug, dass sie unter gewöhnlichen Umständen erstickt wäre; aber dies machte nicht den geringsten Eindruck auf sie. Seitdem kann ich nicht mehr zweifeln, dass diese Gesichte göttlichen Ursprungs sind. Unterzeichnet D.T. Bordeaux, Battle Creek, 4. Feb. 1891.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 97.

Ellen White selbst berichtet hierzu:

„Die Umstände, unter denen einige der Anweisungen auf diesen Seiten gegeben wurden, waren so bemerkenswert, dass sie von der wunderwirkenden Kraft zeugen, die Gott für seine Wahrheit einsetzt. Manchmal, wenn ich in einer Vision war, näherten sich meine Freunde und riefen aus: ‚Ach, sie atmet nicht!‘ Wenn sie dann einen Spiegel vor meine Lippen hielten, schlug sich keine Feuchtigkeit auf dem Glas nieder. Doch zu derselben Zeit, während sich keinerlei Atmung zeigte, sprach ich von den Dingen, die mir dargelegt wurden. Die Botschaften wurden in dieser Weise gegeben, um den Glauben aller daran zu stärken, dass wir in diesen letzten Tagen Vertrauen in den Geist der Weissagung setzen können.“ *Selected Messages* III, 38.5.

Es bleibt noch zu erwähnen, dass viele Zeugen diese Tatsache bestätigen.

„Unter den Tausenden von Dokumenten, die in den Archiven des EGW-Estate aufbewahrt werden, gibt es zahlreiche Augenzeugenberichte, die über jeden Aspekt ihres Zustandes in der Vision berichten.“ Rene Noorbergen, *Ellen G. White — Prophet of Destiny* 81.

5. An verschiedene Orte mitgenommen

Für den Propheten ist es so, als wäre er wirklich an dem Ort, der ihm in der Vision gezeigt wird. Der Geist Gottes „nimmt ihn mit“ an verschiedene Orte. Für die Propheten waren die Gesichte so wirklich, dass es ihnen manchmal gar nicht leicht fiel zu unterscheiden, ob sie die Dinge nun in der Vision oder mit dem natürlichen Auge sahen.

„So will ich doch kommen auf die Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christus; vor vierzehn Jahren — ist er im Leib gewesen? Ich weiß es nicht; oder ist er außer dem Leib gewesen? Ich weiß es auch nicht; Gott weiß es —, da wurde derselbe entrückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselben Menschen — ob er im Leib oder außer dem Leib gewesen ist, weiß ich nicht; Gott weiß es —, der wurde entrückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, die kein Mensch sagen kann.“ *2. Korinther* 12,1-4.

So war es beispielsweise auch bei Hesekiel:

„Da führte mich der Geist fort zwischen Himmel und Erde und brachte mich nach Jerusalem in göttlichen Gesichten zu dem Eingang des inneren Tores, das gegen Norden liegt, wo ein Bild stand zum Ärgernis für den Herrn.“ *Hesekiel* 8,3.

„Und der Geist hob mich empor und brachte mich zum Tor am Hause des HERRN, das gegen Osten liegt. Und siehe, im Eingang des Tores waren fünfundzwanzig Männer und ich sah unter ihnen die Obersten im Volk.“ *Hesekiel* 11,1.

„Des HERRN Hand kam über mich und er führte mich hinaus im Geist des HERRN und stellte mich mitten auf ein weites Feld; das lag voller Totengebeine.“ *Hesekiel* 37,1.

So war es auch bei Johannes:

„Und er führte mich hin im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem hernieder kommen aus dem Himmel von Gott.“ *Offenbarung* 21,10.

Ebenso war es auch bei Ellen White:

„Der Herr hat mir auch einen Blick auf andere Welten gestattet. Es wurden mir Flügel gegeben und ein Engel begleitete mich zu einem großen und herrlichen Orte.“ *Erfahrungen und Gesichte* 30.2.

„Wir fühlten einen ungewöhnlichen Gebetsgeist und als wir beteten, kam der Heilige Geist auf uns. Wir waren sehr glücklich. Bald wurde ich der Erde entrückt und zu der Herrlichkeit Gottes aufgenommen. Ich sah einen Engel schnell auf mich zu fliegen, der mich von der Erde zu der heiligen Stadt emportrug. In der Stadt sah ich einen Tempel, in den ich eintrat.“ *Erfahrungen und Gesichte* 23.2.

„Bei Beginn des heiligen Sabbats am 5. Januar 1849 waren wir im Gebet mit Bruder Beldens Familie in Rocky Hill, Conn., versammelt und der Heilige Geist kam über uns. Ich wurde in einem Gesicht in das Allerheiligste aufgenommen, wo ich Jesum noch als Vermittler für Israel sah.“ *Erfahrungen und Gesichte* 26.1.

„Am Sabbat, dem 24. März 1849, hatten wir mit den Brüdern zu Topsham, Me., eine gute und interessante Versammlung. Der Heilige Geist war über uns ausgegossen und ich wurde im Geist zu der Stadt des lebendigen Gottes genommen.“ *Erfahrungen und Gesichte* 32.2.

6. Gespräch mit dem begleitenden Engel

Daniel redete mit dem Engel, den er in der Vision sah.

„Und siehe, einer, der einem Menschen gleich war, rührte meine Lippen an. Da tat ich meinen Mund auf und redete und sprach zu dem, der vor mir stand: Mein Herr, meine Glieder bebten, als ich das Gesicht hatte, und es war keine Kraft mehr in mir.

... und sprach: Fürchte dich nicht, du von Gott Geliebter! Friede sei mit dir! Sei getrost, sei getrost! Und als er mit mir redete, ermannte ich mich und sprach: Mein Herr, rede; denn du hast mich gestärkt.“ *Daniel* 10,16.19.

Auch andere Propheten redeten mit dem Engel, der bei ihnen war.

„Dieser ist's, der in der Gemeinde in der Wüste stand zwischen dem Engel, der mit ihm redete auf dem Berge Sinai, und unsern Vätern.“ *Apostelgeschichte* 7,38.

„Und der Engel, der mit mir redete, weckte mich abermals auf, wie man vom Schlaf erweckt wird, und sprach zu mir: Was siehst du? Ich aber sprach: Ich sehe . . .

Und ich hob an und sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Mein Herr, was ist das?

Und der Engel, der mit mir redete, antwortete und sprach zu mir: Weißt du nicht, was das ist? Ich aber sprach: Nein, mein Herr.

Und er antwortete und sprach zu mir: Das ist das Wort des HERRN an Serubbabel: Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth . . .

Und ich hob an und sprach zu ihm: Was sind die zwei Ölbäume zur Rechten und zur Linken des Leuchters? Und ich sprach weiter zu ihm: Was sind die beiden Zweige der Ölbäume bei den zwei goldenen Röhren, aus denen das goldene Öl herabfließt? Und er sprach zu mir: Weißt du nicht, was sie sind? Ich aber sprach: Nein, mein Herr. Und er sprach: Es sind die zwei Gesalbten, die vor dem Herrscher aller Lande stehen.“ *Sacharja* 4,1-14.

Engel reden während eines Traumes oder eines Gesichts mit den Menschen.

„Es war aber ein Mann in Cäsarea mit Namen Kornelius . . . Der hatte eine Erscheinung um die neunte Stunde am Tage und sah deutlich einen Engel Gottes bei sich eintreten; der sprach zu ihm: Kornelius! . . . Und als der Engel, der mit ihm redete, hinweggegangen war, rief Kornelius zwei seiner Knechte.“ *Apostelgeschichte* 10,1-3.7.

Ellen White redete ebenfalls oft mit dem Engel, den sie in der Vision sah.

„In einem Gesicht am 27. Juni 1850 sagte mein begleitender Engel: . . .“ *Erfahrungen und Gesichte* 55.1.

„Dann sagte mein begleitender Engel zu mir: . . .“ *Erfahrungen und Gesichte* 30.2; 111.1; 119.1; 120.1; 138.2; 234.1.

„Mein begleitender Engel befahl mir zu schauen, ob man die Seelenlast für Sünder fühle . . .“ *Erfahrungen und Gesichte* 35.2.

„Mein begleitender Engel rief mit schrecklicher Feierlichkeit: ‚Macht euch bereit!‘“ *Erfahrungen und Gesichte* 112.2.

„Mein begleitender Engel sagte: ‚Wehe dem, der auch nur das Geringste an diesen Botschaften ändert. Das richtige Verständnis dieser Botschaften ist von größter Wichtigkeit. Das Schicksal von Seelen hängt von der Art und Weise ab, wie sie angenommen werden.‘“ *Erfahrungen und Gesichte* 250.3.

„Vor etwas mehr als zehn Jahren erzählte Frau White vor einer großen Zuhörerschaft in der Battle-Creek-Kirche, was ihr im Gesicht in Bezug auf die Arbeit, die in vielen Ländern getan werden müsste, gezeigt worden war. . . . Ältester James White . . . fragte, ob sie einige dieser Länder nennen könne. Sie sagte, sie könne es nicht, weil die Länder ihr nicht mit Namen vorgeführt wurden, ‚außer einem; ich entsinne mich, dass der Engel Australien nannte‘.“ *Leben und Wirken* 271.5.

„Der Engel sprach zu mir: ‚Schau dich einmal um.‘“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse* I, 56.2.

7. Unbeeinflussbar durch irdische Kräfte

Von Petrus wird berichtet, dass er während seines Gesichtes in „Verzückung“ war. (Siehe *Apostelgeschichte* 10,10.) Im Griechischen steht hier das Wort *εκστασις* (ekstasis). Der Begriff „Ekstase“ ist heute allerdings negativ belastet, denn Satan möchte dieses klare Zeugnis zunichte machen. Aus diesem Grund hat er ein Gegenstück geschaffen:

1. die Ekstase derjenigen, die offensichtlich unter der Macht böser Engel stehen,
2. die Ekstase, die zum Beispiel in der Pfingstbewegung zu finden ist.

Zu 1.

„Und wo er ihn erwischt, reißt er ihn; und er hat Schaum vor dem Mund und knirscht mit den Zähnen und wird starr.“ *Markus* 9,18.

Dieser zu Jesus gebrachte Junge lag erstarrt in einer Ekstase am Boden, in die er durch die Macht böser Engel gebracht wurde. Der Vater erzählte Jesus von vielen Situationen, wo das Kind ins Wasser

oder Feuer geworfen wurde. (Siehe *Markus 9,22.*) Dass es sich hierbei um eine Ekstase handelt, die nicht von himmlischen Kräften hervorgerufen wird, ist offensichtlich.

Zu 2.

Auch in pfingstlerischen Kreisen ist die Ekstase bekannt. Menschen werden von einer Macht ergriffen und geraten in einen Zustand der äußersten Erregung, bis sie am Boden liegen, unfähig, sich aus der plötzlichen Starre zu befreien. Sie beginnen Worte zu sprechen und Dinge zu tun, die sie unter normalen Umständen nie tun würden.

Satan hat dieses Gegenstück geschaffen, um den Eindruck zu vermitteln, dass sich in diesen Kirchen wirklich Gott offenbart, und um andere Menschen mit Vorurteilen gegen die Begleitumstände bei einer gottgegebenen Vision zu erfüllen. Zweifellos wirkt hier auch eine übernatürliche Macht. Woher aber wissen wir, dass es sich dabei nicht um eine Offenbarung Gottes handeln kann? Weil in diesen Kirchen das Gesetz Gottes als verbindliche Richtschnur des Handelns abgelehnt wird! (Siehe *2. Mose 20,1-17* und *5. Mose 5,6-21.*)

Wir werden im Wort Gottes aufgefordert, Offenbarungen einer genauen Prüfung zu unterziehen:

„Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt.“ *1. Johannes 4,1.*

Wenden wir die Prüfungskriterien etwa auf die Pfingstgemeinden an, so müssen wir sagen, dass die Ekstase, die dort zu finden ist, nicht auf göttliches Wirken zurückzuführen ist, weil das Gesetz Gottes, besonders die Sabbatwahrheit, abgelehnt wird.

Ganz anders verhält es sich jedoch bei den Begleiterscheinungen einer gottgegebenen Vision. Das Gesetz wird erhöht und außerdem finden wir hier noch einen deutlichen Hinweis für das Wirken einer höheren als der menschlichen Macht, die das menschliche Werkzeug dabei aber nicht zu einer bloßen Marionette macht.

An einem von Gott erleuchteten Propheten zeigt sich auffallend das Wirken einer intelligenten Macht, die mit dem menschlichen Werkzeug zusammenarbeiten möchte. Es wird für andere überaus deutlich, dass es sich um einen Zustand handelt, in dem der Prophet von irdischen Kräften nicht beeinflusst werden kann.

So wie es bei Petrus war, verhielt es sich auch bei den Gesichtern, die Ellen White gegeben wurden:

„Sobald sie in eine Vision hineingeht, werden ihre Muskeln fest und ihre Glieder starr, so weit sie irgendeine äußere Kraft beeinflussen kann.“ James White, *Life Incidents* 272, Battle Creek Michigan, 1868.

J.N. Loughborough schreibt in seinem Bericht:

„Alle diese Bewegungen sind höchst anmutig. Niemand kann ihre Hand oder ihren Arm in eine andere Lage bringen. Ihre Augen sind immer offen, aber sie blickt [engl.: zwinkert] nicht mit denselben. Ihr Haupt ist erhoben und sie blickt nach oben, aber nicht mit einem starren Blick ins Leere, sondern mit einem angenehmen Ausdruck, von ihrem normalen Aussehen nur insofern abweichend, dass sie aufmerksam auf einen entfernten Gegenstand zu schauen scheint. Sie atmet nicht, aber ihr Puls schlägt regelmäßig. Ihre Gesichtszüge sind angenehm und ihre Farbe dieselbe wie in ihrem natürlichen Zustande.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 93.94.

„Nun bat er (James White) Herrn Albrich, den Geschäftsführer des Review-Büros, und einen Druckereiangestellten nach vorne.

Zu diesem Zeitpunkt hatte Ellen die Hände über der Brust gefaltet. ‚Ich möchte nun diese starken Männer bitten, sie bei den Armen zu fassen und zu versuchen, ihre Hände auseinander zu ziehen‘, ordnete James White an. ‚Zieht so kräftig, wie ihr könnt!‘ Sie versuchten, ihre Hände zu lösen, aber es gelang ihnen nicht.

Auch ein zweiter Versuch misslang. Dann gaben sie auf. ‚Wir haben Angst, sie zu verletzen oder ihre Vision zu stören, die sie gerade hat‘, sagten die Männer.

‚Das ist unmöglich‘, versicherte James White. ‚Ihr könnt nichts tun, was ihr schaden würde; ihr könnt auch nicht im Geringsten die Szenen stören, die sie gerade sieht, denn sie steht unter Gottes Schutz.‘

Einige Minuten später nahm Ellen White ihre Hände auseinander und begann sich zu bewegen. Ihre Bewegungen

wirkten so leicht und spielerisch, dass es aussah, als könne ein Kind ihre Hände festhalten. Doch die beiden starken Männer konnten auch diesmal nicht im Geringsten in ihren Bewegungsablauf eingreifen. . . .

Nellie erzählte später, Ellen White habe während der ganzen Vision nach oben geschaut — in weite Fernen. Ihr Gesichtsausdruck war vollkommen natürlich, obwohl er häufig wechselte. Manchmal blickte sie freudig, dann wieder schien sie über etwas traurig zu sein.“ Ella M. Robinson, *Großmutter macht Geschichte(n)* 139-141.

E

ERLEBNISBERICHT: Nicht menschliche Kraft

„Im Oktober 1862 hatte Moses Hull eine Besprechung mit einem bekannten Spiritisten, Jamieson mit Namen, in Paw Paw, Michigan. Zu jener Zeit kam M. Hull teilweise unter den Einfluss dieser satanischen Täuschung. Am 5. November versammelten sich in meinem Hause in Battle Creek mehrere Personen, um eine Unterredung mit ihm zu haben. Am Schlusse derselben beteten wir gemeinschaftlich und während des Gebetes in kniender Stellung hatte Schwester White ein Gesicht. Einiges, was sie in diesem Gesicht sah, befindet sich im Zeugnis 10. Die Offenbarung übermenschlicher Kraft an ihr war bei dieser Gelegenheit besonders merkwürdig. Ein Nachbar von Geschwister White, Daigneau, hatte Schwester White noch nie zuvor im Gesicht gesehen und wandte manche Versuche an, um sich zu überzeugen, dass sie während der Zeit nicht atme und nichts wusste von dem, was um sie her vorging, sondern von einer höheren Macht regiert wurde.

Bruder Daigneau war von Geschäft ein Steinhauer und ein starker Mann, an schweres Heben gewöhnt. Während des Gesichtes faltete Schwester White ihre Hände auf der Brust und er versuchte einen ihrer Finger genügend zu heben, um seinen eigenen zwischen ihren Finger und ihre Hand bringen zu können; aber mit der äußersten Anstrengung war ihm dies unmöglich. Im nächsten Augenblick jedoch lösten sich ihre Hände und sie machte mit der Hand und dem Arm anmutige Bewegungen gegen den Gegenstand, den sie zu betrachten schien.

Während ihr Arm auf diese Weise ausgestreckt war, sagte Ältester White: ‚Bruder Daigneau, dies scheint eine einfache Bewegung und als ob du, als ein starker Mann, ihn leicht biegen könntest. Wenn du willst, kannst du es versuchen.‘ Darauf stemmte Bruder Daigneau sein Knie gegen ihren Ellenbogen und versuchte, indem er

mit den beiden Händen ihre ausgestreckte Hand ergriff, dieselbe zurückziehen, aber er konnte den Arm nicht im Geringsten biegen. Er sagte: ‚Man könnte geradeso gut eine Eisenstange biegen wie den Arm.‘ Kaum hatte er den Satz beendet, als der Arm sich anmutig zur Brust zurückbewegte; aber mit solcher Kraft, dass seine Füße auf dem Boden ausglitten, während er versuchte, dem gegen ihn ausgeübten Druck zu widerstehen. Er räumte sofort ein, dass übernatürliche Kraft in dem Gesichte wirkte. Denn er kannte ihre natürlichen Kräfte und ihre schwache Gesundheit.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 223-224.

8. Visionen nach einer körperlichen Schwäche oder Krankheit

Ellen White erhielt oft eine Vision, nachdem sie durch Krankheit oder eine andere Ursache körperlich sehr geschwächt war. Folgende Reihenfolge findet sich daher oftmals im Zusammenhang mit ihren Visionen:

- Plötzlich (krank und) ohnmächtig
- Gebet der verantwortlichen Brüder
- Wiedererlangung des Bewusstseins (und der Gesundheit)
- Vision

„Es war an einem heißen Sommertag, als wir in einem kleinen Raum zu Mittag aßen. Die Leute saßen so dicht gedrängt und die Luft wurde so stickig, dass Schwester White ohnmächtig wurde. Ältester White und ich beteten. Wir empfangen den Segen Gottes und Ellen White kam wieder zu Bewusstsein, aber gleich darauf wurde sie in eine Vision genommen. Ältester White nahm sie in seine Arme und trug sie unter den Blicken der Leute, die sie unbedingt in der Vision sehen wollten, aus dem Haus.“ J.N. Loughborough, *Miracles in my Life* 31.3.

„Im Frühjahr des Jahres 1858 litt Frau White tagelang sehr und war in einem fast hilflosen Zustand an ihr Bett gebunden. Eines Abends, es war fast Mitternacht, wurde sie ohnmächtig; die Familie wandte alle Mittel an, die sie kannte, um Frau White zum Bewusstsein zurückzubringen, doch ohne Erfolg. In diesem Zustand blieb sie über eine halbe Stunde, während Ältester Andrews und ich schnell von James White gerufen wurden, um an einer Gebetsgemeinschaft

für sie teilzunehmen. In Erhörung der ernstesten Bitten, die an ihrem Bett dargebracht wurden, stellte der Herr in seiner Gnade ihr Bewusstsein und ihre gewöhnliche Gesundheit wieder her. Als sie Gott dafür dankte, erhielt sie ein Gesicht, während sie noch im Bett lag. Einige der Dinge, die ihr in diesem Gesicht gezeigt wurden, können in *Testimony for the Church* Nr. 5⁸ nachgelesen werden.“ J.N. Loughborough, *The Great Second Advent Movement* 334.6.

„Am 30. August 1846 heiratete ich den Ältesten James White. Einige Wochen später besuchten wir eine Konferenz in Topsham, Maine. Ältester Bates war anwesend. Er glaubte zu dieser Zeit noch nicht völlig daran, dass meine Visionen von Gott waren. Es war eine sehr wichtige Versammlung, aber ich wurde plötzlich krank und ohnmächtig. Die Brüder beteten für mich und ich kam wieder zu Bewusstsein. In Bruder C.'s bescheidenem Heim ruhte der Geist Gottes auf uns und ich wurde in eine Vision von Gottes Herrlichkeit geführt. Zum ersten Mal wurden mir auch andere Planeten gezeigt. Als ich aus der Vision kam, erzählte ich, was ich gesehen hatte. Ältester Bates fragte mich, ob ich mich mit Astronomie beschäftigt hätte. Ich antwortete, dass ich mich nicht daran erinnern könne, mich jemals damit befasst zu haben. Darauf sagte er: ‚Das ist vom Herrn.‘ Ich hatte ihn noch nie zuvor so frei und glücklich gesehen. Sein Gesicht spiegelte das Licht des Himmels wider und er sprach sehr machtvoll zur Gemeinde.“ *Life Sketches* (1888), 238.2.

„Eine andere Vision, die immer von größtem Interesse für mich war, hatte Schwester White in ihrem eigenen Zimmer in Battle Creek. Ihre Meinung wich manchmal von der ihrer Mitarbeiter ab und in diesem Fall beurteilte sie eine Situation, die aufgekommen war, etwas anders. Doch war diese Angelegenheit für sie so schlimm, dass sie unter dem Druck ohnmächtig wurde. Man legte sie auf ihr Bett und Bruder White, der sehr erschrocken war, ließ den Ältesten J.N. Loughborough und andere holen, damit sie für seine Frau beteten. Während des Gebets — wir knieten alle um sie herum — rief Ältester White aus: ‚Sie ist von uns gegangen!‘, denn er dachte, sie wäre tot.

8 Diese Angabe bezieht sich auf einen Vorläufer der heutigen Bücher *Testimonies for the Church*.

Aber in diesem Moment sah er eine sanfte Bewegung ihrer Hand und sagte mit großer Erleichterung: ‚Sie ist in einer Vision!‘ Durch diese Vision wurde die Angelegenheit, die so schwer zu verstehen gewesen war, klar und die Anweisung, die Gott durch Ellen White gab, wurde von seinem Volk angenommen.“ J.N. Loughborough, *Heavenly Visions* 124.4.

So häufig findet sich diese Reihenfolge bei Ellen White, dass die Gegner der Visionen dies als Regelmäßigkeit bezeichneten. Deshalb stellte Loughborough diese falsche Darstellung mit folgenden Worten richtig:

„Bei einer Begebenheit wurden die Ältesten White und Andrews und auch ich um Mitternacht geweckt und gerufen, um für Schwester White zu beten. Sie war ohnmächtig geworden und alle Bemühungen, sie wiederzubeleben, waren vergebens. Wir beteten gemeinsam für sie, worauf sie wieder zu sich kam und in eine Vision aufgenommen wurde. Einige unserer Gegner sagen: ‚Ja, so ist es immer. Immer ist sie krank und wird ohnmächtig, ehe sie eine ihrer Visionen hat.‘ Aber das ist nicht wahr. Die erste Vision, bei der ich zugegen war, hatte sie am Ende einer Versammlung, als sie gesund genug war, um eine lange Reise zu machen. Ihre letzte öffentliche Vision hatte sie 1884 auf der Zeltversammlung zu Portland, Oregon. Auch zur gegenwärtigen Zeit hat sie Visionen, aber nicht in öffentlichen Versammlungen. Es ist, als wäre man an einem himmlischen Ort, wenn sie eine öffentliche Vision hat, wie einige bezeugen, die sie zu solchen Zeiten gesehen haben.“ J.N. Loughborough in *1893 General Conference Daily Bulletin*, 20.1.

9. „Im Geist schaute ich ...“; „ich sah ...“

Oftmals leiten die Propheten ihre Berichte mit folgenden Worten ein: „Ich sah ...“ oder „Im Geist schaute ich ...“

„Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel wühlten das große Meer auf. ... Danach sah ich in diesem Gesicht in der Nacht ...“ *Daniel* 7,2.7.

„Ich sah den Herrn über dem Altar stehen.“ *Amos* 9,1.

„Ich sah in dieser Nacht, und siehe, ein Mann saß auf einem roten Pferde.“ *Sacharja* 1,8.

„Und ich sah ein Tier aus dem Meer steigen.“ *Offenbarung* 13,1.

„Und er brachte mich im Geist in die Wüste. Und ich sah . . .“ *Offenbarung* 17,3.

„Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf.“ *Offenbarung* 20,4.

Ellen White gebrauchte diese Ausdrucksweise auch sehr häufig.

„Im Geist schaute ich, wie David den Herrn bat, ihn im Alter nicht zu verwerfen.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse* I, 155.1.

„Im Geist schaute ich die der irdischen Krone zustrebenden Menschen, die sich wie toll gebärden.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse* I, 115.1.

„Wir fühlten einen ungewöhnlichen Drang zum Gebet. Während wir nun beteten, kam der Heilige Geist auf uns. Wir waren sehr glücklich. Bald war ich der Erde entrückt und im Gesicht in die Herrlichkeit Gottes versetzt. Ich sah einen Engel schnell auf mich zufliegen.“ *Ein Wort an die kleine Herde* 54.2.

„Bei Beginn des heiligen Sabbats am 5. Januar 1849 waren wir im Gebet mit Br. Beldens Familie in Rocky Hill, Conn., versammelt und der Heilige Geist kam über uns. Ich wurde in einem Gesicht in das Allerheiligste aufgenommen, wo ich Jesum noch als Vermittler für Israel sah. An dem Saum seines Gewandes waren abwechselnd Schellen und Granatäpfel. Ich sah . . .“ *Erfahrungen und Gesichte* 26.1.

In den Büchern *Patriarchen und Propheten*, *Propheten und Könige*, *Das Leben Jesu*, *Das Wirken der Apostel*, *Der große Kampf*, *Der Weg zu Christus*, *Gedanken vom Berg der Seligpreisungen*, *Erziehung*, *Christi Gleichnisse* und *In den Fußspuren des großen Arztes* finden wir diese Ausdrucksweise jedoch nicht.

Wie kommt das?

Hat Gott diese Dinge nicht durch eine Vision offenbart?

„Der im Jahre 1858 geschriebene ‚Große Kampf‘ bringt die Ausdrücke ‚ich sah‘ oder ‚mir wurde gezeigt‘ etwa einmal auf jeder Seite. Der Leser hat den Eindruck, dass Schwester White vor ihrem geistigen Auge gesehen hat, was sie beschreibt.

Aber im Verlauf ihrer Arbeit verzichtete sie häufig auf diese Redewendungen. Gegen Ende der Schatzkammer der Zeugnisse sind sie nur noch gelegentlich verwendet worden. Für die Echtheit der Informationsquelle ist das ohne Bedeutung. Was Schwester White in den ‚Zeugnissen‘ und der Serie ‚Conflict of the Ages‘ (im Deutschen ‚Entscheidungsserie‘) sowie in anderen Büchern schreibt, gründet sich auf von Gott gegebene Visionen.

Im Jahre 1881 begann die öffentliche Arbeit der Buchverlegerin mit adventistischer Literatur. Für den Verkauf des Buches ‚Der große Kampf‘ verwandte man beim Druck (1884) dickeres Papier und etwas Illustrationsmaterial. 50.000 Bücher wurden innerhalb von drei Jahren verkauft. Das ermutigte sie zu dem in Europa gefassten Entschluss, das Buch sowohl für die Gemeinde als auch für den Verkauf vollkommen zu überarbeiten. Sie ließ dann die Redewendungen ‚ich sah‘ und ‚mir wurde gezeigt‘ aus, um bei Nichtadventisten, denen ja ihre Erfahrung unbekannt war, nicht Anstoß zu erregen. Im Vorwort betont sie zweimal, sie habe die Ereignisse gesehen bzw. sie seien im Gesicht an ihren Augen vorübergezogen.

Die Bücher ‚Der Weg zu Christo‘, ‚Gedanken vom Berg der Seligpreisungen‘, ‚Christi Gleichnisse‘, ‚Erziehung‘ und ‚In den Fußspuren des großen Arztes‘ wurden mit dem Gedanken geschrieben, sie auch Nichtadventisten zugänglich zu machen. So war schon beim Schreiben die Absicht vorhanden, bestimmte Ausdrücke zu meiden. Weder diese noch andere Bücher sind deswegen höher oder geringer einzuschätzen.

Ich wiederhole: Schwester Whites schriftliche Aussagen gründen sich auf von Gott gesandte Visionen, die sie entweder direkt oder erst später in einem Gesamtüberblick beschrieb.“ *Neubesinnung auf den Geist der Weissagung* 66-67.

10. Mit offenen Augen

Ein weiteres Merkmal einer Vision wird in *4. Mose* 24 beschrieben.

„Und er hob an mit seinem Spruch und sprach: Es sagt Bileam, der Sohn Beors, es sagt der Mann, dem die Augen geöffnet sind; es sagt der Hörer göttlicher Rede, der des All-

mächtigen Offenbarung sieht, dem die Augen geöffnet werden, wenn er niederkniet: ...“ 4. Mose 24,3.4.

Hierzu sagt J.N. Loughborough:

„Um zu Bileam zurückzugehen, lesen wir in 4. Mose 24,3-5: ‚[zitiert]‘ Bileam hatte seine Augen geöffnet, während er in der Vision war.“ J.N. Loughborough in *1893 General Conference Daily Bulletin*, 19,6.7.

Auch Ellen Whites Augen waren offen, wenn sie in der Vision war.

„Ihre Augen sind immer offen, aber sie blickt [engl.: zwinkert] nicht mit denselben. Ihr Haupt ist erhoben und sie blickt nach oben, aber nicht mit einem starren Blick ins Leere, sondern mit einem angenehmen Ausdruck, von ihrem normalen Aussehen nur insofern abweichend, dass sie aufmerksam auf einen entfernten Gegenstand zu schauen scheint. Sie atmet nicht, aber ihr Puls schlägt regelmäßig. Ihre Gesichtszüge sind angenehm und ihre Farbe dieselbe wie in ihrem natürlichen Zustande.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 93.94.

„Sie kniete am Bette mit offenen Augen, welche ein ganz natürliches Aussehen hatten, sie waren nur aufmerksam in die Ferne gerichtet. Sie stierten nicht in die Leere, sondern hatten einen angenehmen, intelligenten Ausdruck. Ihr Gesicht war nicht bleich und geisterhaft wie das einer Ohnmächtigen, sondern frisch wie in ihrem natürlichen Zustande. Während sie nach oben blickte ...“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 182.

11. Überführung von Sünde

Im ersten Brief an die Korinthergemeinde spricht Paulus von einem weiteren Merkmal, das man im Zusammenhang mit den Offenbarungen des Geistes der Weissagung finden kann. Er sagt:

„Wenn sie aber alle prophetisch redeten und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger hinein, der würde von allen geprüft und von allen überführt; was in seinem Herzen ver-

borgen ist, würde offenbar und so würde er niederfallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig unter euch ist.“ *1. Korinther 14,24.25.*

Als ein Beispiel für solch eine Wirkung soll folgende Begebenheit stehen.

E

ERLEBNISBERICHT: Des Ehebruchs überführt

„Ehe Geschwister White vom Osten zurückkamen, hatte einer der Unsern eine Geschäftsreise nach Michigan angetreten. Geschwister White hatten ihn noch nie gesehen. Als Schwester White uns ihr Gesicht berichtete, erzählte sie unter anderem, was sie betreffs eines Mannes gesehen habe, wie er umherreist und viel über das Gesetz Gottes und den Sabbat zu sagen habe und zu gleicher Zeit eines der Gebote übertrat. Sie sagte, sie habe diesen Mann nie gesehen, aber sie glaube, sie werde ihn noch einmal sehen, weil seine Angelegenheit so aufgedeckt sei. Keiner von uns jedoch vermutete, dass es einer unserer Bekannten sei.

Ungefähr sechs Wochen später kehrte der erwähnte Bruder von Michigan zurück. Sobald Schwester White ihn sah, sagte sie zu einer Schwester: ‚Das ist der Mann, den ich im Gesicht sah, von dem ich euch erzählte.‘ Als das Gesicht dem Bruder in Gegenwart seiner Frau und anderer Personen mitgeteilt worden war, sagte Schwester White zu ihm wie Nathan zu David sagte: ‚Du bist der Mann.‘ Darauf tat dieser Mann gerade, was wir in *1.Korinther14,24.25* geschrieben finden: ‚Wenn sie aber alle prophetisch redeten und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger hinein, der würde von allen geprüft und von allen überführt; was in seinem Herzen verborgen ist, würde offenbar und so würde er niederfallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig unter euch ist.‘

Er fiel vor seiner Frau auf die Knie und sagte zu ihr und den Anwesenden: ‚Gott ist wahrhaftig unter euch.‘ Dann legte er ein volles Geständnis von seinem Treiben in Michigan ab, wie er dort das siebente Gebot übertrat. Es stimmte genau mit dem überein, was Schwester White zur selben Zeit, da es geschah, aber 500 Meilen von dort entfernt, im Gesicht sah. Er berichtete frei, wie er in diese Sünde verstrickt worden wäre, und sagte, es sei zum ersten Male, dass er sich so versündigt habe, und es solle auch das letzte Mal sein. Auf diese Weise hatten wir in wenigen Wochen eine kräftige Bestätigung der Zeugnisse und wir

wurden völlig überführt, dass eine übernatürliche Kraft sie hervorbringe und sie einer Quelle entstammten, welche in ganz bestimmten Ausdrücken die Menschen für ihre Sünden bestrafte.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 183-184.

„Es ist immer eine besondere Eigenschaft der falschen Propheten gewesen, dass sie Gesichte des Friedens schauen, und dass sie gerne sagen: ‚Friede und Sicherheit!‘, während das Verderben plötzlich über sie kommt. Die wahren Propheten werden mutig die Sünde tadeln und vor dem kommenden Zorn warnen.“ *Erfahrungen und Gesichte* 128.1.

12. Entlarvung von Heuchelei und Täuschung

Gott liest unseren Charakter wie ein aufgeschlagenes Buch und jede Heuchelei wird von ihm durchschaut.

„Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.“ *Hebräer* 4,13.

Im Alten Testament finden wir ein Beispiel, bei dem ein Prophet den Charakter eines Mannes beschreibt, den er vorher noch nie gesehen hatte, von dem er aber durch ein Gesicht unterrichtet worden sein muss.

„Und Elisa kam nach Damaskus. Da lag Ben-Hadad, der König von Aram, krank und man sagte ihm: Der Mann Gottes ist hierhergekommen. Da sprach der König zu Hasaël: Nimm Geschenke mit dir und geh dem Mann Gottes entgegen und befrage den HERRN durch ihn, ob ich von dieser Krankheit genesen könne.

Hasaël ging ihm entgegen und nahm Geschenke mit sich und allerlei kostbare Dinge von Damaskus, eine Last für vierzig Kamele. Und als er hinkam, trat er vor Elisa und sprach: Dein Sohn Ben-Hadad, der König von Aram, hat mich zu dir gesandt und lässt dir sagen: Kann ich von dieser Krankheit genesen?

Elisa sprach zu ihm: Geh hin und sage ihm: Du wirst genesen! — Aber der HERR hat mir gezeigt, dass er des Todes sterben wird. Und der Mann Gottes schaute starr und lange

vor sich hin und weinte.

Da sprach Hasaël: Warum weint mein Herr? Er sprach: Ich weiß, was du den Israeliten antun wirst: du wirst ihre festen Städte mit Feuer verbrennen und ihre junge Mannschaft mit dem Schwert erschlagen und ihre jungen Kinder töten und ihre schwangern Frauen aufschlitzen.

Hasaël sprach: Was ist dein Knecht, der Hund, dass er so große Dinge tun sollte? Elisa sprach: Der HERR hat mir gezeigt, dass du König über Aram sein wirst.

Und er ging weg von Elisa und kam zu seinem Herrn. Der sprach zu ihm: Was sagte dir Elisa? Er sprach: Er sagte mir: Du wirst genesen. Am andern Tage aber nahm er die Decke und tauchte sie in Wasser und breitete sie über des Königs Angesicht. Da starb er, und Hasaël wurde König an seiner Statt.“ 2. Könige 8,7-15.

Ebenso gab Gott seinem Volk auch zur Zeit der Adventpioniere durch die Gabe der Weissagung einen Beweis, dass er hinter jede Mauer der Täuschung sehen kann. Die folgenden Begebenheiten liefern ein Beispiel dafür.

E

ERLEBNISBERICHT: Eine heuchlerische Frau

„Geschwister White besuchten unter anderem im Winter 1849-1850 auch die Stadt Camden, N.Y., ungefähr vierzig Meilen von Oswego, ihrem damaligen Wohnsitz. Über die dortige Versammlung sagt Schwester White in ‚Life Sketches‘, S. 265: ‚Ehe ich ging, wurde mir die kleine Schar derer, die sich dort zur Wahrheit bekannten, gezeigt, und unter ihnen eine Frau, die vorgab sehr fromm zu sein, aber eine Heuchlerin war und das Volk Gottes täuschte.‘⁹

Als ich im Januar 1884 im Staate N.Y. wirkte, hörte ich über diese Frau Folgendes durch Bruder Preston, der zur Zeit der oben genannten Versammlung in Camden wohnte und bei dem Geschwister White damals verweilten. Sie lehrte extreme Ansichten über die Heiligung und behauptete, es gäbe einen Zustand der Vollkommenheit, in welchem die Person gänzlich über Gottes Gesetz stände, und sie gab vor, diesen Zustand erreicht zu haben. Mit dieser Lehre beunru-

9 Siehe *Leben und Wirken* 120.1.

higte sie die Gemüter einiger unserer Leute in Camden. Es wurde Schwester White jedoch gezeigt, dass mit all ihrer Scheinheiligkeit ihr Herz von der Sünde verfinstert und ihr Wandel unkeusch sei.

An diesem Orte hatte Schwester White ein anderes Gesicht, bei welchem diese scheinheilige Frau zugegen war. Schwester White sagte ihr, dass ihre Last um Seelen nicht echt sei, weil sie ihres eigenen Wandels wegen nicht richtig zu Gott stände. ‚Somit bezog sich das Gesicht‘, sagte Bruder Preston zu mir, ‚in Camden ausschließlich auf diese Frau und nicht auf den Zustand der Sünder im Allgemeinen und so haben wir es auch zur Zeit verstanden.‘

Als Schwester White ihr Gesicht mitgeteilt hatte, stand die Frau auf und sagte: ‚Gott kennt mein Herz und wenn du in dasselbe schauen könntest, dann würdest du sehen, dass es rein ist.‘

So schloss die Versammlung. Nicht lange nachher jedoch wurde diese Frau ernstlich krank und glaubte sterben zu müssen. Da sagte sie: ‚Ich muss Schwester White sehen; ich habe ihr ein Geständnis zu machen. Ich sagte ihr, dass ich eine gute Frau und rein sei; aber dem ist nicht so. Ich bin eine schlechte Frau:‘

Dieser Mann, mit dem ich lebe, ist nicht mein Mann; ich ließ einen guten Gatten in England zurück und auch ein kleines Kind und lief mit diesem Manne davon: Wir sind nicht verheiratet. Auch habe ich vorgegeben, eine Ärztin zu sein und habe Arzneien verkauft, die, wie ich beschworen habe, pro Flasche einen Dollar kosteten und doch kosten sie nicht mehr als zwölf Cents pro Flasche. Auch habe ich geschworen, dass eine Kuh, die wir an einen armen Mann verkauften, \$ 30 kostete, und wir bezahlten nur \$ 20.‘

An solch eine heuchlerische Frau richtete Schwester White diese Worte und ihr und denen, die einen ähnlichen Charakter haben, galt das Gesicht von der unaufrichtigen Seelenlast für Sünder.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebentags-Adventisten* 110-111.

ERLEBNISBERICHT: Der Herr kennt das Herz

„Damit die Hand Gottes noch deutlicher in der Leitung seines Volkes erkannt werden möge, wollen wir noch eine Tatsache als Beweis anführen. Im Mai 1853 besuchte ich zum ersten Male Michigan und hielt Versammlungen in Tyrone, Jackson, Battle Creek und Hastings. Ende dieses Monats besuchten auch Geschwister White zum ersten Male diesen Staat. Am letzten Sabbat im Mai war ich in Hastings

und sie in Tyrone und dort sah Schwester White im Gesichte die verschiedenen Gruppen der Geschwister im Staate. Auch gab der Herr ihr Warnungen über drohende verderbliche Einflüsse. Am 2. Juni schrieb sie in Jackson acht Seiten über das, was ihr gezeigt worden war. Ich kam an demselben Abend von Hastings nach Jackson zurück und traf Geschwister White. Sie gab mir eine mit Bleistift geschriebene Notiz von dem Gesichte und bat mich, dieselbe mit Feder und Tinte abzuschreiben. Ich freute mich, diese Notiz des Gesichtes in die Hände zu bekommen; denn es enthielt viele wichtige Mitteilungen. Vor mir habe ich in einem Schreibheft meine eigene Abschrift, die ich einige Tage später von dem Original machte.

Unter andern fand ich den Fall einer Frau beschrieben, die sich uns aufzudrängen versuchte. Schwester White sagte, diese Frau gebe große Heiligkeit vor, und obgleich sie ihr nie begegnet sei, kenne sie dieselbe doch aus den Mitteilungen im Gesichte. Das Gesicht beschrieb nicht nur das Verhalten der Frau im Allgemeinen, sondern auch, wie sie, wenn die Zurechtweisung ihr würde, sich ein scheinheiliges Ansehen geben und langsam sagen würde: ‚Der — Herr — kennt — mein — Herz.‘ Schwester White sagte, diese Frau bereise das Land mit einem jungen Manne, während ihr eigener alter Mann zu Hause arbeite, um sie in ihrem schlechten Wandel zu versorgen. Und der Herr habe ihr gezeigt, dass ‚ungeachtet der vorgeblichen Frömmigkeit diese Frau und der junge Mann der Übertretung des siebenten Gebotes schuldig seien.‘ Mit den geschriebenen Angaben über diese Angelegenheit in meiner Tasche wartete ich mit Spannung auf den Ausgang der Sache.

Wir hatten Versammlungen in Jackson, Battle Creek, Bedford und Hastings und kamen dann nach Vergennes, Kent, Co., welches sich als Wohnort dieser Frau erwies. Wir kamen am 11. Juni, freitagabends vor Sabbatbeginn an und nächtigten im Hause eines Ältesten White, der früher ein Prediger der Jünger Christi gewesen war. Da dies eine neue Niederlassung war, so hatte man eine große Scheune für unsere Versammlungen, die drei Meilen von unserer Nachtherberge entfernt lag, eingerichtet. Die im Gesicht gesehene Frau wohnte aber noch zwei Meilen weiter.

Als wir von unserm Fuhrwerk abstiegen und unserem Gastgeber und seiner Familie vorgestellt wurden, wandte Schwester White sich zu ihrem Manne und sagte: ‚James, wir sind jetzt an den Ort gekommen, wo die Frau wohnt, die ich im Gesichte sah.‘ ‚Ist das die Frau?‘ fragte er. ‚Nein,‘ sagte Schwester White, ‚aber ich habe diesen Mann

und seine Frau mit dem Falle in Verbindung gesehen. Sie glaubt nicht an die vorgebliche Frömmigkeit der Frau, aber der Mann denkt, es ist alles in Ordnung.'

Als wir wieder aus dem Hause kamen und uns unter einen großen Apfelbaum stellten, sagte jemand: ‚Hier kommt Bruder Brigham.‘ Schwester White sah auf und obgleich Bruder Brighams Wagen noch in einer Entfernung von ungefähr zehn Ruten oder 45 Meter war, sagte sie: ‚O, die Leute habe ich auch in Verbindung mit der Sache gesehen, keiner von ihnen hat irgendwelches Zutrauen zu der Frau.‘ Dann näherte sich ein anderer Wagen und als er noch weiter entfernt war, sagte sie: ‚Jene Insassen sind geteilter Meinung über diese Angelegenheit; die auf dem Vordersitze haben kein Vertrauen zu der Frau, die auf dem Hintersitze hingegen denken, es ist alles in Ordnung.‘ Ein dritter Wagen voll näherte sich und von ihnen sagte sie: ‚Die stehen alle unter dem Einfluss der Frau.‘ Dann fügte sie hinzu: ‚Dieses muss die Gemeinde sein, denn ich habe alle diese Personen in Verbindung mit dem Fall gesehen.

Aber es war noch ein Mann dabei, den ich hier noch nicht gesehen habe. Er hatte eine rötliche Gesichtsfarbe, helles Haar, einen Bart und etwas Sonderbares an seinen Augen.‘ Sie zögerte ein wenig und sagte: ‚Was war es auch?‘ Gerade in dem Augenblick sagte jemand: ‚Bruder Pearfall kommt.‘ ‚O,‘ sagte sie, ‚das ist der Mann; er hatte eine Brille auf.‘ Als wir mit ihm sprachen, sahen wir, dass seine Augen auch ganz eigentümlich waren. Im Oktober 1889 erzählte er mir eines Tages, als ich erwähnte, er hätte schon damals in seiner Jugend eine Brille getragen, dass er weder kurz- noch fernsichtig im gewöhnlichen Sinne des Wortes sei, sondern dass seine Augen nicht zusammenpassten. Das eine sei fern- und das andere kurzsichtig und er müsse sich deshalb eigens eine Brille anfertigen lassen. Hier war ein Beweis, dass Schwester White ihn schon näher gesehen hatte, ehe sie ihn jetzt leibhaftig in einer Entfernung von ungefähr 45 Meter wahrnahm. Mit ihren natürlichen Augen hatte sie keine dieser Personen gesehen, aber wohl drei Wochen vorher in dem Gesicht in Tyrone, welches mehr als hundert Meilen von Vergennes entfernt war.

Am Sabbat versammelten wir uns um halb elf Uhr in der Scheune. Schwester White saß links auf einer Erhöhung, ich und Ältester Cornell neben ihr, während Ältester White auf der rechten Seite stand und predigte. Er redete ungefähr eine Viertelstunde, da kamen ein alter und junger Mann herein und setzten sich auf die erste Bank vor den Prediger. Eine große, schlanke, dunkle Frau begleitete sie, sie nahm aber

ihren Platz nahe bei der Tür. Nach einer kurzen Predigt von Bruder White erhob sich Schwester White und leitete ihre Rede mit einigen Bemerkungen ein, wie sorgfältig Prediger wachen sollten, um das ihnen anvertraute Werk nicht zu schädigen, indem sie auf den Text hinwies: ‚Reinigt euch, die ihr des Herrn Geräte traget.‘ Sie sagte, es sei nicht der Anordnung Gottes gemäß, dass eine Frau mit einem Manne, der nicht ihr Gatte sei, das Land bereise, und zuletzt sagte sie deutlich: ‚Jene Frau, die sich nahe der Tür setzte, behauptet, dass Gott sie berufen hat zu predigen. Sie reist aber umher mit diesem jungen Manne, der vor ihr saß, während ihr bejahrter Gemahl, Gott sei ihm gnädig, zu Hause arbeitet, um Mittel für jene herbeizuschaffen, ihre Sünde weiter zu treiben. Sie gibt vor, sehr fromm, ja geheiligt zu sein, aber trotz all dieser Angaben hat Gott mir gezeigt, dass sie und dieser junge Mann der Übertretung des siebenten Gebotes schuldig sind.‘

Das Zeugnis bestätigt

Alle Anwesenden wussten, dass Schwester White diese Personen nie gesehen hatte, ehe sie die Scheune betraten und die Art und Weise, in welcher sie dieselben herausfand und ihren Charakter schilderte, machte einen tiefen Eindruck auf alle, vergrößerte ihr Zutrauen und bestätigte ihren Glauben an die Gesichte. Während Schwester White sprach, richteten sich die Blicke aller auf die Angeschuldigte, eine Frau Alcott, um zu sehen, wie sie die Rüge aufnehmen und was sie sagen und tun werde. Wäre sie unschuldig gewesen, so wäre sie natürlich aufgestanden und hätte die ganze Sache geleugnet. Und selbst wenn sie schuldig und grundschlecht war, so konnte sie auch alles leugnen, obgleich sie wusste, dass es wahr sei.

Aber sie handelte, genau wie es in dem Zeugnis geschildert worden war. Sie stand langsam auf, während jedermann sie ansah, gab sich ein scheinheiliges Ansehen und sagte: ‚Der — Herr — kennt — mein — Herz.‘ Dann setzte sie sich, ohne jedes weitere Wort. Somit stimmte nicht nur der Inhalt, sondern auch die Art der Aussage genau mit dem lange vorher niedergeschriebenen Zeugnisse überein. Sicherlich kannte Gott ihre Herzen und sie selbst wussten, dass sie der Anklage schuldig waren, später bekannte nämlich der junge Mann selbst einem Herrn Gardner aus jenem Orte auf dessen Befragen: ‚Herr Gardner, was Schwester White über uns sagte, ist nur zu wahr.‘

Auch hat Frau Alcott in einer Unterredung mit Frau Wilson in

Greenville im Jahre 1862 bemerkt, dass sie nicht wage, ein Wort gegen Schwester White zu sagen, da sie sonst wider Gott streiten würde. Sie gab zu, dass das, was Schwester White über sie und den jungen Mann gesagt hatte, wahr gewesen sei.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 186-190.

E ERLEBNISBERICHT: Von Angesicht zu Angesicht mit Satans Geist

„In Rocky Hill, Connecticut, kam es zu einem Vorfall, bei dem sich die beiden gegnerischen Seiten unmittelbar gegenüberstanden. Im Heim eines unserer Brüder wurde eine Versammlung abgehalten, bei der auch ein blinder Mann zugegen war, der beanspruchte, Visionen zu haben. Schwester White erhielt eine Vision, in der sie angewiesen wurde, diesem Mann und seiner Frau zu sagen, dass sie nach ihrer Tochter schicken sollten, die nicht zu Hause, sondern unter Fremden in Neu-England war. Sie sollten sie sofort nach Hause kommen lassen, weil sie in großer Gefahr stünde und bereits einen unüberlegten Kurs eingeschlagen habe. Der blinde Mann sagte, nein, seine Tochter würde niemals etwas Unrechtes tun, und er stand in der Versammlung auf und rasselte etwas herunter, das er als seine Gabe der Zungenrede bezeichnete. Es war ein recht machtvoller Auftritt und viele ergriffen Sympathie für ihn.

Um Mitternacht war an der Tür von Schwester Whites Zimmer ein lautes Klopfen zu hören und man sagte ihr, dass die Tochter sie sehen wolle, weil sie krank war und fürchtete, sterben zu müssen. Das Ergebnis war, dass sie alles bekannte, was Schwester White gesagt hatte. Am nächsten Morgen konnte man sehen, wie der Mann, der behauptet hatte, in Zungen zu reden, eilig abreiste.“ J.N. Loughborough in *1893 General Conference Daily Bulletin*, 34.3.4.

13. Einfluss auf andere

Wenn Andersgläubige oder Ungläubige, die aufrichtig nach Wahrheit suchten, zu einer Versammlung kamen, in der Gott es für gut befand, seiner Gemeinde weiteres Licht durch ein Gesicht zu geben, waren sie von dem, was sie beobachteten, meistens sehr beeindruckt.

„Im März des Jahres 1858 hielten Bruder und Schwester White und ich einige Versammlungen in Otsego, Michigan. Bei unserem ersten Treffen wurden wir einem Prediger der

‚Christian Church‘ vorgestellt, der die Wahrheit durch unsere Schriften angenommen hatte. Er hatte von den Versammlungen gehört und war gekommen, um daran teilzunehmen. Allen Anwesenden war er völlig fremd. Sein Name war Cranmer. Während des Gebets zu Beginn der Versammlung hatte Schwester White eine Vision. Der Bruder sagte, er sei ‚völlig zufriedengestellt, dass die Offenbarung vom Herrn sei.‘“ J.N. Loughborough, *The Great Second Advent Movement* 563.1.

Ein anderer Beobachter berichtete:

„Während der letzten Versammlung war Schwester White in einer Vision. Es war die feierlichste Szene, die ich je erlebt hatte. Es hat einen Eindruck auf meinen Geist gemacht, den ich nicht auslöschen kann, solange ich lebe und mein Verstand erhalten bleibt.“ *The Advent Review and Sabbath Herald* IX, Nr. 20, 157.17.

E

ERLEBNISBERICHT: Bates wird überzeugt

„Im November 1846 hatten sie eine Zusammenkunft in Topsham, auf welcher Ältester Bates zugegen war. Während dieser Versammlung hatte Schwester White ein Gesicht, durch welches Br. Bates vollständig von dem göttlichen Ursprunge der Gesichte überzeugt wurde. Er war ein Mann, der fünfzig Jahre lang zur See gefahren und alle Stellungen vom Schiffsjungen an bis zum Kapitän und Schiffseigentümer bekleidet hatte. Seine astronomischen Kenntnisse waren derart, dass er, wie er mir sagte, auf der offenen See ziemlich genau angeben konnte, unter welchem Breiten- und Längengrade er sich befand, indem er die Himmelskörper betrachtete. Natürlich unterhält sich ein solcher Mann gern über die Astronomie. Er erzählte mir einst, wodurch er überzeugt worden sei, dass die Gesichte von Gott seien. Er versuchte eines Tages, sich mit Schwester White über die Sterne zu unterhalten; aber er entdeckte bald, dass sie gar nichts von Astronomie wusste. Sie sagte ihm, sie hätte zu ihrem Wissen noch nie ein Buch über Astronomie gelesen. Sie hatte auch gar kein Verlangen, über diesen Gegenstand zu reden, und lenkte die Unterhaltung auf die neue Erde und was sie von derselben im Gesichte gesehen hätte.

Lord Rosse veröffentlichte in ‚Illustrated London News‘ vom 19. April 1845 eine sehr interessante Abhandlung über die wunderbaren Entdeckungen, welche er mittelst seines Riesenteleskops gemacht hatte, und besonders über die Öffnung im Himmel. An einem Abend während der erwähnten Zusammenkunft hatte Schwester White im Hause von Bruder Curtis und in Gegenwart von Ältester Bates ein Gesicht und redete von den Sternen. Sie beschrieb lebhaft die rosafarbenen Streifen, welche sie auf der Oberfläche irgendeines Planeten sah und fügte dann hinzu: ‚Ich sehe vier Monde.‘ ‚O‘, sagte Ältester Bates, ‚sie sieht den Jupiter.‘ Dann machte sie Bewegungen, als ob sie flöge und fing dann wieder an, Streifen und Ringe von verschiedener Schönheit zu beschreiben und sagte: ‚Ich sehe acht Monde.‘ ‚Sie beschreibt den Saturn‘, rief Ältester Bates aus. Dann erwähnte sie den Uranus mit seinen sechs Monden. Schließlich aber gab sie eine wunderbare Schilderung der Himmelsöffnung mit ihrer Herrlichkeit und sagte, die führe in eine noch hellere Gegend hinein. Ältester Bates bemerkte, dass diese Beschreibung alle anderen Berichte über diese Himmelsöffnung weit überträfe. Während sie noch im Gesichte redete, erhob sich Ältester Bates und rief aus: ‚O, wie sehr wünsche ich, dass Lord John Rosse heute Abend hier wäre.‘ ‚Wer ist Lord Rosse?‘, fragte Ältester White. ‚O‘, sagte Ältester Bates, ‚das ist der große englische Astronom, ich möchte, er wäre hier und hörte diese Frau über Astronomie reden und könnte diese Beschreibung von der Himmelsöffnung hören. Es übertrifft jede Beschreibung, die ich je über den Gegenstand gelesen habe.‘ Von jenem Abend an war Ältester Bates vollkommen überzeugt, dass die Gesichte außerhalb ihrer Kenntnis und Macht lagen. Dieses und der Charakter ihrer Zurechtweisungen und Belehrungen waren ihm ein hinreichender Beweis, dass Gott hier wirkte.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebententags-Adventisten* 126-129.

14. Weitere Hinweise auf übernatürliche Macht

Weitere Begleitumstände ihrer Visionen waren Umstände, die deutlich machten, dass eine schwache Frau unmöglich diese Dinge tun konnte, es sich also ganz offensichtlich um eine übernatürliche Macht handeln musste, die sie dazu befähigte.

E

ERLEBNISBERICHT: Bemerkenswerte Stellung im Bett

„Im Anfange des Frühlings 1858 war Schwester White mehrere Tage lang sehr leidend und musste in beinahe hilflosem Zustande das Bett hüten. Eines Abends gegen Mitternacht überfiel sie eine Ohnmacht und obgleich ihre Familie alle ihr bekannten Mittel anwandte, um sie zum Bewusstsein zurückzubringen, blieben alle Bemühungen fruchtlos. Als sie sich in diesem Zustande schon über eine halbe Stunde befand, wurden Ältester Andrews und ich gerufen, uns mit Br. White im Gebet zu vereinen. In Antwort auf unsere inigen Bitten stellte der Herr nicht nur ihr Bewusstsein gnädiglich wieder her, sondern gab ihr auch ihre gewöhnliche Gesundheit wieder. Während sie dafür Gott pries, hatte sie, noch im Bette liegend, ein Gesicht. Einiges von dem, was ihr in diesem Gesicht gezeigt wurde, ist im Zeugnis 5 aufgezeichnet.

Ich möchte hier gern die besonderen Offenbarungen der Kraft an ihrem Körper erwähnen. Während sie im Gesicht war, saßen Br. White und ich auf der einen Seite des Bettes und Br. Andrews auf der anderen Seite. Ihre Hände waren abwechselnd über der Brust gefaltet oder sie bewegte sie mit den Armen in ihrer gewöhnlichen anmutigen Weise je nach den verschiedenen Szenen, welche sie wahrnahm. Der obere Teil ihres Körpers war vom Bette erhoben, so dass ein Raum von ungefähr 22 Zentimeter zwischen den Schultern und den Kissen war. Mit anderen Worten, ihr Oberkörper war von den Hüften an gebogen in einem Winkel von ungefähr dreißig Grad. In einer solchen Lage blieb sie während des Gesichtes dreißig Minuten lang. Niemand kann im natürlichen Zustande eine solche Stellung einnehmen, ohne gestützt zu werden, viel weniger kann er sich auf längere Zeit so halten. Hier war wiederum ein Beweis, dass eine Macht, welche nicht unter ihrem Einflusse stand, in dem Gesicht wirkte.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 214-217.

E

ERLEBNISBERICHT: Die hochgehaltene Bibel

„Ein bemerkenswerter Beweis für die übermenschliche Kraft, die Schwester White in einer Vision hat, zeigte sich in ihrer dritten Vision, als sie eine Bibel auf ihrem Arm hielt. Diese Bibel war etwa 46 cm lang, 28 cm breit und 10 cm dick und hatte ein Gewicht von 8,3 Kilo-

gramm. Sie wurde von Joseph Seale, Boston, Massachusetts, im Jahr 1822 herausgegeben. Diese Bibel hielt sie mit ausgestrecktem Arm, während ihre Augen nach oben gerichtet waren und sie mit ihrer anderen Hand eine Stelle nach der anderen aufschlug und mit dem Finger auf die entsprechende Textstelle zeigte, die sie gerade wiederholte. Das dauerte mehr als eine halbe Stunde. Ich habe mit denjenigen gesprochen, die jeden Text untersuchten, auf den sie hinwies, und sie bezeugten, dass sie jeden Vers korrekt wiedergab. Dies war ein Zeichen, dass die Kraft Gottes mit diesem Werk verbunden war.“ J.N. Loughborough in *1893 General Conference Daily Bulletin*, 20.2.

EERLEBNISBERICHT: Während einer Fahrt mit der Pferdekutsche

„Ältester White benutzte ein erst teilweise eingefahrenes Füllen und einen zweiseitigen Wagen, welcher kein Trittbrett, sondern nur einen Tritt vorn am Wagen und einen eisernen Tritt an der Schere hatte. Dieses Füllen musste äußerst sorgfältig behandelt werden; denn wenn die Zügel nur seine Weichen berührten, schlug es wild aus und es musste fortwährend mit strammen Zügeln gehalten werden, um sein Durchgehen zu verhindern. Dieses Füllen gehörte dem Betreffenden, nach dessen Hause sie zu gehen wünschten und da Ältester White gewohnt war, nicht eingefahrene Füllen zu handhaben, so dachte er, keine besondere Mühe mit diesem Tiere zu haben. Hätte er jedoch gewusst, dass es schon in seinen tollen Auslassungen zwei Männer getötet hatte, den einen, indem es ihn gegen die Felsen an der Seite der Landstraße drückte, so wäre er wohl vorsichtiger gewesen.

Bei dieser Gelegenheit waren vier Personen im Wagen: Ältester White und seine Frau auf dem Vordersitz, Ältester Bates und Israel Damon auf dem Rücksitz. Während Ältester White seine ganze Aufmerksamkeit auf das Pferd verwandte, um es im Zügel zu halten, sprach Schwester White über die Wahrheit. Da kam auf einmal die Kraft Gottes über die Insassen und Schwester White hatte ein Gesicht. In dem Augenblick, da sie ausrief: ‚Glory,‘ stand das Füllen plötzlich ganz still und ließ den Kopf hängen. Gleichzeitig erhob sich Schwester White und mit nach oben gerichteten Augen stieg sie vorn über den Wagen, dann auf die Schere, indem sie ihre Hand auf den Rücken des Füllens legte. Ältester Bates rief Bruder White zu: ‚Das Füllen wird die Frau totschiagen.‘ Aber die-

ser erwiderte: ‚Der Herr hat das Füllen jetzt unter Aufsicht; ich will mich nicht hineinmischen.‘

Das Füllen stand so still wie ein altes Pferd. An der Seite des Weges erhob sich eine Böschung ungefähr sechs Fuß hoch und neben der Einfriedung war eine Wiese. Schwester White mit nach oben gerichteten Augen ging, ohne auch nur einmal niederzublicken, die Böschung hinauf zu der Wiese und ging dort einige Minuten auf und ab, indem sie die Schönheiten der neuen Erde schilderte. Dann den Kopf in derselben Lage haltend, kam sie von der Böschung herunter, ging nach dem Wagen, stieg auf den Tritt mit der Hand auf dem Rücken des Füllens, dann auf die Schere und in den Wagen. Als sie sich setzte, kam sie wieder aus dem Gesicht und augenblicklich, ohne irgendwelche Veranlassung seitens des Kutschers, zog das Füllen an, so wild wie vordem.

Als Schwester White aus dem Wagen war, probierte Ältester White das Pferd, ob es wirklich zahm geworden sei. Zuerst berührte er es mit der Peitsche und wenn sonst das Pferd dieses mit einem Ausschlagen erwidert haben würde, so stand es jetzt still. Dann schlug er es härter, noch härter und wieder härter; aber das Füllen beachtete die Streiche nicht, sondern schien so harmlos wie die Löwen, deren Mund von Engeln verstopft wurde in der Nacht, da Daniel in der Löwengrube war. Es war eine heilige Stätte, sagte Ältester Bates, und es war ersichtlich, dass dieselbe Kraft, welche das Gesicht bewirkte, auch die wilde Natur des Füllens während der Zeit unterdrückte.

Wenn dieses Gesicht einfach eine Folge ihres schwächlichen Gesundheitszustandes war, dann könnte natürlicherweise die Frage aufgeworfen werden: war das Pferd in derselben Weise leidend?

Folgende Aussage bestätigt den Bericht vom Ältesten Bates:

‚Ungefähr vor zwanzig Jahren, kurz darauf als ich angefangen hatte, den Sabbat zu halten, erzählte Israel Damon mir die näheren Umstände, als Schwester White ein Gesicht gehabt habe, während Ältester Bates und Ältester White und seine Frau in einem leichten Wagen mit dem widerspenstigen Füllen fuhren. Ich habe heute die obige Beschreibung des Ereignisses gelesen, wie Ältester Loughborough sie aufgeschrieben hat, und finde, dass sie genau übereinstimmt mit dem, was Ältester Damon mir erzählte.‘ Gezeichnet R. S. Webber, Battle Creek, Mich., 9. Febr. 1891.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebententags-Adventisten* 132-133.

Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich in den Visionen von Ellen G. White dieselben Merkmale zeigten, wie sie auch bei den Propheten der Bibel auftraten. Dabei kann nicht ein einzelnes Merkmal alleine und unabhängig von den anderen herausgegriffen werden, sondern alle Merkmale zusammen bergen den überzeugenden Beweis für die himmlische Herkunft der Visionen.

Gott gab diese äußeren Zeichen, er wählte diese Begleitumstände für dieses Gefäß, weil er damit den Glauben derer stärken wollte, die sich ehrlich fragten, ob sie den Visionen glauben sollten oder nicht. Es ist wahr, dass der Unglaube keine Antwort erhält, wenn er anmaßend nach immer neuen Zeichen fragt, um sein Nicht-glauben-Wollen zu entschuldigen. Wer sich jedoch aufrichtig fragte, ob er dem glauben konnte, was Gott hier offenbarte, der erhielt ausreichend Zeichen, die seinen Glauben stärkten. Diese Verheißung gilt auch uns, wenn unser Fragen von rechter Art ist.

„Wenn in unserer Zeit die Wahrheit verkündigt wird, dann rufen viele wie einst die alten Juden: ‚Zeigt uns ein Zeichen! Wirkt ein Wunder!‘ Christus tat kein Zeichen auf Befehl der Pharisäer, ebenso wenig wirkte er auf Satans Einflüsterungen in der Wüste irgendein Wunder. Er teilt auch uns keine Kraft mit, damit wir uns selbst rechtfertigen oder den Forderungen des Unglaubens und des Stolzes nachkommen können. Dennoch ist das Evangelium in seiner Verkündigung nicht ohne Zeichen seines göttlichen Ursprungs.“ *Das Leben Jesu* 402.2.

Welche Aufgaben haben Propheten?

Kapitel 4

Die verschiedenen Aufgaben, die Propheten ausführen, finden sich auch bei Ellen White wieder. Im folgenden Kapitel sollen einige dieser Aufgaben näher beschrieben werden.

Propheten warnen vor Gefahren

Es gehört zu den Aufgaben eines Propheten, die Menschen vor Gefahren zu warnen, die sie bedrohen.

„Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel. Du wirst aus meinem Munde das Wort hören und sollst sie in meinem Namen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du musst des Todes sterben! und du warnst ihn nicht und sagst es ihm nicht, um den Gottlosen vor seinem gottlosen Wege zu warnen, damit er am Leben bleibe, — so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wenn du aber den Gottlosen warnst und er sich nicht bekehrt von seinem gottlosen Wesen und Wege, so wird er um seiner Sünde willen sterben, aber du hast dein Leben errettet. ... Wenn du aber den Gerechten warnst, dass er nicht sündigen soll, und er sündigt auch nicht, so wird er am Leben bleiben; denn er hat sich warnen lassen, und du hast dein Leben errettet.“ *Hesekiel* 3,17-21. (Vgl. *Hesekiel* 33,3-9.)

„Doch warne sie und verkünde ihnen das Recht des Königs, der über sie herrschen wird.“ *1. Samuel* 8,9.

„Und du hattest viele Jahre Geduld mit ihnen und warntest sie durch deinen Geist in deinen Propheten.“ *Nehemia* 9,30.

Im Alten Testament lesen wir, wie zum Beispiel Jona die Menschen in Ninive vor dem herannahenden Gericht warnte:

„Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais: Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.“ *Jona* 1,1.

„Und als Jona anfang, in die Stadt hineinzugehen, und eine Tagereise weit gekommen war, predigte er und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.“ *Jona* 3,4.

Elia kündigte dem König Ahab die Folgen seiner Taten an:

„Und Ahab sprach zu Elia: Hast du mich gefunden, mein Feind? Er aber sprach: Ja, ich habe dich gefunden, weil du dich verkauft hast, Unrecht zu tun vor dem HERRN. Siehe, ich will Unheil über dich bringen und dich vertilgen samt deinen Nachkommen und will von Ahab ausrotten, was männlich ist, bis auf den letzten Mann in Israel und will dein Haus machen wie das Haus Jerobeams, des Sohnes Nebats, und wie das Haus Baschas, des Sohnes Ahijas, um des Zornes willen, dass du mich erzürnt und Israel sündigen gemacht hast.“ *1. Könige* 21,20-22.

Im Neuen Testament sagte Petrus den Tod von Saphira voraus:

„Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr euch denn einig geworden, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Tür und werden auch dich hinaustragen.“ *Apostelgeschichte* 5,9.

Der Prophet Agabus warnte vor einer Teuerung:

„In diesen Tagen kamen Propheten von Jerusalem nach Antiochia. Und einer von ihnen mit Namen Agabus trat auf und sagte durch den Geist eine große Hungersnot voraus, die über den ganzen Erdkreis kommen sollte; dies geschah unter dem Kaiser Klaudius.“ *Apostelgeschichte* 11,27.28.

Später kündigte derselbe Prophet Paulus seine Gefangennahme an:

„Und als wir mehrere Tage dableiben, kam ein Prophet mit Namen Agabus aus Judäa herab. Und als er zu uns kam, nahm er den Gürtel des Paulus und band sich die Füße und Hände und sprach: Das sagt der Heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem so binden und überantworten in die Hände der Heiden.“ *Apostelgeschichte* 21,10.11.

Auch Ellen White hatte sehr oft die Aufgabe, verschiedene Einzelpersonen sowie Gruppen oder die ganze Gemeinde, der sie angehörte, vor der Gefahr zu warnen, in der die Menschen schwebten.

„Ich möchte dich vor dieser Gefahr warnen, ehe es zu spät ist.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse II*, 106.2.

„Ich kenne die Gefahr, in der ihr lebt. Wenn ihr das Vertrauen zu den Zeugnissen verliert, werdet ihr auch von der Bibelwahrheit abkommen. Ich bin besorgt gewesen, dass viele in Zweifel geraten könnten, und in meiner Angst um eure Seelen möchte ich euch warnen. Wie viele werden auf die Warnung achten?“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse II*, 19.4.

„Durch die gegebenen Zeugnisse möchte der Herr euch warnen, strafen und beraten; er möchte euch die Wichtigkeit der Wahrheit seines Wortes einprägen.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse II*, 252.2.

„Schon lange habe ich die Gefahr gesehen, die sich in unsere Reihen durch die Neigung einschleicht, sich auf menschliche Weisheit und menschliche Führung zu verlassen. Das wird sich immer als Fallstrick für Seelen erweisen und ich wurde angewiesen, die Alarmglocken zu läuten, meine Mitbrüder zu warnen und sie auf den Herrn Jesus zu verweisen.“ *The Upward Look* 290.2.

„Ihr Brüder in verantwortlichen Stellen, ihr seid in Gefahr! Ich erhebe meine Stimme zur Warnung. Passt auf! Wenn ihr nicht wacht und eure Kleider von der Welt unbefleckt erhaltet, wird Satan euer Anführer sein.“ *An Appeal to Our Ministers and Conference Committees* 9.1.

„Während ich in ernstes Gebet versunken war, verlor ich meine Umgebung aus den Augen. Der Raum war von Licht erfüllt und ich brachte eine Botschaft vor eine Versammlung, die die Generalkonferenz zu sein schien. Der Geist Gottes bewegte mich, einen sehr ernststen Aufruf zu machen. Ich hatte den Eindruck, dass uns im Mittelpunkt des Werkes eine große Gefahr drohte. Ich hatte mich in einem Zustand seelischer und körperlicher Qual befunden und befand mich noch darin, belastet mit dem Gedanken, dass ich unserm Volk in Battle Creek eine Botschaft geben müsste, sie davor zu warnen, eine Richtung einzuschlagen,

die Gott vom Verlagshaus trennen würde.“ *Zeugnisse für Prediger* 398.1.

„An die Generalkonferenz:

Liebe Geschwister,

Ich habe euch Dinge vorgelegt, die der Herr mir gezeigt hat, und ich habe der Versammlung in Battle Creek eine Warnung zu geben. Ihr steht in Gefahr, Pläne zu machen, Wege zu ersinnen und Vorschläge zu befolgen, die nicht Erfolg, sondern Niederlage bringen . . . Die Gefahr ist da und ich lasse die Posaune zur Warnung erschallen.“ *The Ellen G. White 1888 Materials* 439.1.

Da Ellen White ihre Anweisungen von Gott selbst empfing, traf sie oftmals Vorhersagen, die dem medizinischen Stand ihrer Zeit weit voraus waren. Als Beispiele aus dem Bereich der Gesundheit sollen folgende Warnungen angeführt werden.

Warnung vor Luftverschmutzung in Großstädten

1902: „Vom Gesundheitsstandpunkt aus ist der Rauch und Staub der Städte sehr unzutraglich.“ *Zeugnisse für die Gemeinde VII*, 82.4.

1905: „Der Lärm, die Aufregung und Verwirrung der Städte, ihr eingeeengtes und künstliches Leben wirken sehr ermüdend und erschöpfend auf Kranke. Die mit Rauch, Staub, giftigen Gasen und Krankheitskeimen erfüllte Luft ist eine Lebensgefahr.“ *In den Fußspuren des großen Arztes* 266.1.

Warnung vor der Schädlichkeit von Tabak

„Tabak ist ein langsames, trügerisches, aber sehr bösartiges Gift. In welcher Form er auch gebraucht wird, so hat er eine Wirkung auf den ganzen Körper. Er ist um so gefährlicher, weil seine Wirkungen langsam und zuerst kaum wahrnehmbar sind. Er erregt und dann lähmt er die Nerven. Er schwächt und benebelt das Gehirn. Oft greift er die Nerven stärker an, als betäubende Getränke dies tun. Er ist feiner und seine Folgen sind schwer aus dem System auszurotten.“

Der Gebrauch desselben erweckt einen Durst nach starken Getränken und legt in vielen Fällen den Grund zur Trunkenheit. Der Gebrauch von Tabak ist nachteilig, kostspielig, unreinlich, befleckt den, der ihn gebraucht, und belästigt andere.“ *In den Fußspuren des großen Arztes* 334.1.2.

„Unter Kindern und jungen Leuten richtet der Tabakgebrauch unsäglichen Schaden an. Die ungesunden Gewohnheiten vergangener Geschlechter üben ihre Wirkung auf die Kinder und Jugend von heute. Geistige Unfähigkeit, körperliche Schwäche, zerrüttete Nerven und unnatürliches Verlangen werden als ein Erbe von den Eltern auf die Kinder übertragen. Dieselben Gewohnheiten von den Kindern fortgesetzt, vermehren das Übel und pflanzen es weiter. Dieser Ursache ist in nicht geringem Grade die körperliche, geistige und moralische Verschlechterung zuzuschreiben, welche so viel Ursache zur Besorgnis gibt.“ *In den Fußspuren des großen Arztes* 335.1.

Gott warnt aus Liebe

„Ich habe die Zeugnisse durchgesehen, die für Beobachter des Sabbats gegeben wurden, und bin über die Gnade und Fürsorge Gottes für seine Kinder erstaunt, die darin bestehen, dass er ihnen so vielerlei Warnungen erteilt, ihnen ihre Gefahren zeigt und sie auf die hohe Stellung hinweist, die sie nach seinem Willen bekleiden sollen.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse* II, 250.2.

Propheten sagen zukünftige Ereignisse voraus

Eng verbunden mit der Warnung vor Gefahren ist die Tatsache, dass ein Prophet Einblicke in die Zukunft bekommt. Oftmals werden ihm in der Vision zukünftige Geschehnisse gezeigt, um die betreffenden Menschen davor zu warnen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich entsprechend weise zu verhalten und darauf vorzubereiten.

„Und nun will ich dir kundtun, was gewiss geschehen soll.“
Daniel 11,2.

„Aber es ist ein Gott im Himmel, der kann Geheimnisse offenbaren.“ *Daniel* 2,28.

„Aber das was dir noch zu wenig, Gott, und du hast über das Haus deines Knechtes auch von ferner Zukunft geredet. Du hast mich schauen lassen, wie ein Mensch ein Gesicht empfängt, und hast mich hoch erhöht, HERR, Gott.“ *1. Chronik* 17,17.

„Ich habe von Anfang an verkündigt, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich.“ *Jesaja* 46,10.

„Darum sage ihnen: So spricht Gott der HERR: Was ich rede, soll sich nicht lange hinausziehen, sondern es soll geschehen, spricht Gott der HERR.“ *Hesekiel* 12,28.

„Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.“ *Johannes* 16,13.

„Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll; und er hat sie durch seinen Engel gesandt und seinem Knecht Johannes kundgetan.“ *Offenbarung* 1,1.

Dem Propheten Jeremia wurde im Voraus gezeigt, wie ein Mann zu ihm kommen und ihm einen Acker zum Kauf anbieten würde. Als dieses Ereignis genau so eintraf, wie es ihm der Herr vorher gezeigt hatte, wusste er, dass es Gottes Führung war.

„Und Jeremia sprach: Es ist des HERRN Wort zu mir geschehen: Siehe, Hanamel, der Sohn Schallums, deines Oheims, wird zu dir kommen und sagen: Kaufe du meinen Acker in Anatot; denn dir kommt es als erstem zu, ihn einzulösen und zu kaufen.

Da kam Hanamel, meines Oheims Sohn, wie der HERR gesagt hatte, zu mir in den Wachthof und sprach zu mir: Kaufe doch meinen Acker in Anatot, der im Lande Benjamin liegt; denn dir kommt es zu, ihn zu erwerben und einzulösen; kaufe du ihn! Da merkte ich, dass es des HERRN Wort war, und kaufte den Acker von Hanamel, meines Oheims Sohn, in Anatot, und wog ihm das Geld dar, siebzehn Lot Silber.“ *Jeremia* 32,6-9.

Auch Ellen White erhielt Einblicke in die Zukunft. Folgendes soll als Beispiel dienen:

Das Erdbeben von San Francisco am 18. April 1906

„San Francisco, Kalifornien, 12. Dez. 1900

In Kalifornien muss ein Werk getan werden, das bisher sträflich vernachlässigt wurde. Es darf nicht länger hinausgeschoben werden. Sobald sich Türen für die Verkündigung der Wahrheit öffnen, lasst uns mit der Arbeit beginnen. Eini- ges wurde in der großen Stadt San Francisco geleistet; aber wenn wir das Feld betrachten, müssen wir erkennen, dass erst ein Anfang gemacht wurde. Lasst uns so bald wie mög- lich in verschiedenen Stadtteilen und auch in Oakland wohl- organisierte Anstrengungen machen. Man hat keine rechte Vorstellung von der Gottlosigkeit in San Francisco. Unser Werk in dieser Stadt muss erweitert und vertieft werden. Gott sieht darin viele Seelen, die gerettet werden müssen.“ *Zeugnisse für die Gemeinde VII, 108.2.*

Schon am 1. September 1902 und später schrieb E.G. White:

„Gut ausgerüstete Zeltversammlungen sollten in den gro- ßen Städten wie San Francisco gehalten werden, denn es wird nicht mehr lange dauern, bis diese Städte unter den Ge- richten Gottes leiden werden. San Francisco und Oakland werden wie Sodom und Gomorra und der Herr wird sie in sei- nem Zorn heimsuchen.“ *Leben und Wirken 390.4.5.*

„San Francisco und Oakland gleichen allmählich Sodom und Gomorra, und der Herr wird sie heimsuchen. Nicht mehr lange, und sein Gericht wird über sie kommen. - Ms 30, 1903.“ *Christus kommt bald 82.3.*

„Während ich in Loma Linda, Cal., war, hatte ich am 16. April 1906 ein besonderes Erlebnis. Während eines Gesichts in der Nacht stand ich auf einer Anhöhe, von wo aus ich sehen konnte, wie Häuser gleich einem Schilf im Winde geschüttelt wurden. Gebäude, große und kleine, stürzten in sich zusammen. Vergnügungsorte, Theater, Ho- tels und die Wohnungen der Reichen wurden geschüttelt und zertrümmert. Viele Menschenleben gingen verloren

und die Luft war mit dem Geschrei der Verletzten und Erschreckten angefüllt ...¹⁰

Es hat viele Tage gebraucht, einen Teil von dem niederzuschreiben, was mir in jenen zwei Nächten in Loma Linda und Glendale offenbart wurde ...

Am 18. April, zwei Tage, nachdem die Szene vom Stürzen der Gebäude mir gezeigt wurde, machte ich mich auf den Weg zu einer Versammlung, die in der Kirche an der Carrstraße angesetzt war. Unterwegs hörten wir die Zeitungsjungen ausrufen: „San Francisco durch ein Erdbeben zerstört!“ Mit schwerem Herzen las ich die erste schnell gedruckte Nachricht von dem schrecklichen Unglück.“ *Leben und Wirken* 386.2 ff.

„Zwei Wochen später kamen wir auf unsrer Heimreise durch San Francisco. Wir mieteten einen Wagen und verbrachten eineinhalb Stunden mit der Besichtigung der Zerstörungen, die in dieser großen Stadt geschehen waren; Gebäude lagen in Trümmern, von denen man angenommen hatte, dass sie vor Katastrophen sicher wären. In einigen Fällen waren die Gebäude zum Teil im Boden versunken. Die Stadt bot ein Schreckensbild der Unfähigkeit der menschlichen Erfindungsgabe, feuer- und erdbebensichere Bauwerke zu errichten.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse* III, 284.3.

Zum weiteren Studium:

Aus der Schatzkammer der Zeugnisse III, 282 ff.; *Leben und Wirken* 386.1 ff., Kapitel 55: Das Erdbeben in San Francisco; *Leben und Wirken* 393.1; *Ein Tempel des Heiligen Geistes* 26.3.

Warnung vor weiteren Gefahren

„Kurz vor dem Ende der Geschichte dieser Erde werden wir Katastrophen wie die in San Francisco auch an anderen Orten erleben ... Dies stimmt mich sehr ernst, denn ich weiß, dass der Tag des Gerichts unmittelbar bevorsteht. Die Gerichte, die bereits stattgefunden haben, sind eine Warnung,

10 Das Erdbeben und die Feuersbrunst, die San Francisco am 18. und 19. April 1906 heimsuchten, kosteten 503 Menschenleben. Der verursachte Sachschaden betrug 350 Millionen \$.

aber noch nicht das Ende der Bestrafung, die über die sündigen Städte kommen wird.“ *Christus kommt bald* 83.2 .

„Ich habe kein besonderes Licht darüber empfangen, was über New York kommen wird. Ich weiß nur, dass eines Tages die riesigen Gebäude dort durch Gottes Macht umgestürzt werden . . . Überall wird es Tote geben. Deshalb liegt es mir so sehr am Herzen, dass unsere Städte gewarnt werden. - RH 5. 7. 1906.“ *Christus kommt bald* 81.4.

1901, 1902: „Ich sah Gebäude, die aufs Kostspieligste erbaut worden waren und angeblich feuersicher sein sollten, wie Sodom in den Flammen göttlicher Vergeltung mit ihrer ganzen stolzen Bauweise zu Asche werden . . . Die schmeichelhaften Denkmäler menschlicher Größe werden unmittelbar vor der letzten großen Zerstörung, die über die Welt kommen wird, zu Schutt werden.

Gott zieht seinen Geist aus den Städten zurück, die — gleich Sodom und Gomorra — voller Sünde sind . . . Prachtige Herrenhäuser, architektonische Meisterwerke, werden ganz plötzlich ohne Vorwarnung zerstört werden, wenn der Herr sieht, dass ihre Besitzer die Grenzen seiner Gnade überschritten haben. Wenn die stattlichen Gebäude, die angeblich brandsicher sein sollen, zerstört werden, so ist dies ein Vorzeichen dafür, in welcher kurzen Zeit alle Bauwerke dieser Erde in Ruinen liegen werden.“ *Christus kommt bald* 80.9-81.1.

Die Geschehnisse in unseren Tagen beweisen aufs deutlichste die Wahrheit dieser Worte, denkt man nur an den Einsturz der beiden Türme des World Trade Centers (Welthandelszentrums) in New York am 11. September 2001.

Zum weiteren Studium:

Zeugnisse für die Gemeinde IX, 17.1 ff.

Das Umfeld der Voraussagen

Diese Voraussagen zukünftiger Ereignisse werden erst dann in ihrer Bedeutung richtig beeindruckend, wenn man das Umfeld betrachtet, in dem sie gegeben wurden. Als Beispiel sollen folgende Prophezeiungen dienen:

1890: „Der Sturm naht heran. Wir müssen uns gegen seine Gewalt durch Umkehr zu Gott und durch den Glauben an unsern Herrn Jesus Christus zu schützen suchen. Der Herr macht sich auf, um die Erde furchtbar zu erschüttern. Überall werden wir große Not sehen. Tausende von Schiffen werden in die Tiefe des Meeres geschleudert werden. Ganze Flotten werden untergehen und Millionen von Menschenleben werden geopfert. Ganz unerwartet wird Feuer ausbrechen, das niemand löschen kann. Die Paläste auf Erden werden durch die Gewalt der Flammen vernichtet. Eisenbahnkatastrophen werden sich häufen; Staus, Zusammenstöße und tödliche Unglücksfälle werden sich ohne vorherige Warnung auf den großen Verkehrsstraßen ereignen. Das Ende ist nahe; die Gnadenzeit läuft ab. O lasst uns Gott suchen, solange er sich noch finden lässt!“ *Ruf an die Jugend* 63.3.

1904: „Bald werden unter den Völkern große Probleme auftreten — Probleme, die bis zur Wiederkunft Jesu nicht aufhören werden.“ *The Review and Herald*, 11. Februar 1904.

Wie sah es in den USA zu der Zeit aus, als diese Aussagen gemacht wurden?

Diese Aussagen wurden in einer Zeit getroffen, als man das „Jahrtausend ohne Kriege“ erwartete. Die Jahre, in denen die erstgenannte Prophetie aus dem Jahr 1890 gegeben wurde, hat man später als die „glücklichen neunziger Jahre“ gepriesen. Es herrschte allgemein Frieden und Ruhe und die Voraussagen der Prophetin standen völlig im Gegensatz zum optimistischen Geist der damaligen Zeit. Für damals waren es wirklich kühne Voraussagen.

Wenig später jedoch brach der erste Weltkrieg aus und auch der zweite ließ nicht mehr lange auf sich warten. Wie vorhergesagt, gingen stolze Kriegsflotten der Weltmächte auf den Meeren unter. Auf den Schlachtfeldern und in den von Bomben getroffenen Städten starben Millionen von Menschen. Paläste brannten nieder und Brandbomben — an die 1890 noch nicht zu denken gewesen war — zündeten wie vorausgesagt unlöschbare Feuer an. Die Prophetie hatte sich buchstäblich erfüllt.

Hier noch einmal ein Teil der Voraussage von 1890:

„Eisenbahnkatastrophen werden sich häufen; Staus, Zusammenstöße und tödliche Unglücksfälle werden sich ohne vorherige

rige Warnung auf den großen Verkehrsstraßen ereignen. Das Ende ist nahe; die Gnadenzeit läuft ab. O lasst uns Gott suchen, solange er sich noch finden lässt!“ *Ruf an die Jugend* 63.3.

Zwei Jahre, nachdem diese Ankündigung veröffentlicht wurde, wurde das erste amerikanische Auto hergestellt. Zehn Jahre später startete das erste Flugzeug zu einem Versuchsflug. Inzwischen ist zu lesen, dass Zusammenstöße auf den großen Verkehrsstraßen in den USA bis 1970 mehr Menschenleben forderten als alle Schlachtfelder der amerikanischen Geschichte bis zu dieser Zeit¹¹. Der jährliche Tribut an Verkehrsopfern stellt eine ernüchternde Bilanz der Wahrheit jener Worte dar, mit der Gott schon im Jahr 1890 durch Ellen White diese Entwicklungen prophezeit hatte.

Die Ankündigung wird durch viele Schlagzeilen heutiger Tageszeitungen in hohem Maße bestätigt. Wenn man die Umstände bedenkt, unter denen die Prophezeiungen gegeben wurden, sind sie noch viel beeindruckender als zur heutigen Zeit, wo uns Berichte über Unglücke und Katastrophen schon zur Gewohnheit geworden sind.

Das Voraussagen der Zukunft allein reicht nicht aus, um zu beweisen, dass es sich um einen wahren Propheten handelt

Es genügt nicht, die Tatsache herauszugreifen, dass einem Propheten zukünftige Dinge gezeigt werden, und sie als alleinigen Beweis für seinen göttlichen Auftrag heranzuziehen. Ein Mensch mag wohl fähig sein, zukünftige Dinge exakt vorherzusagen, doch dieses Merkmal ist nur eines von vielen, die bestätigen, dass es sich um einen Propheten handelt, der von Gott berufen wurde. Das Wort Gottes macht dies ganz klar.

„Wenn ein Prophet oder Träumer unter euch aufsteht und dir ein Zeichen oder Wunder ankündigt und das Zeichen oder Wunder trifft ein, von dem er dir gesagt hat, und er spricht: Lass uns andern Göttern folgen, die ihr nicht kennt, und ihnen dienen, so sollst du nicht gehorchen den Worten eines solchen Propheten oder Träumers; denn der HERR, euer Gott, versucht euch, um zu erfahren, ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele

11 Siehe *Neubesinnung auf den Geist der Weissagung* 83.84.

lieb habt. Dem HERRN, eurem Gott, sollt ihr folgen und ihn fürchten und seine Gebote halten und seiner Stimme gehorchen und ihm dienen und ihm anhangen.“ 5. Mose 13,2.

E

ERLEBNISBERICHT: Krankheit vorhergesagt

„Am 1. Oktober 1858 wurde in Rochester von Geschwistern White und dem Schreiber eine allgemeine Versammlung gehalten. Von hier aus wollten wir zusammen nach Neu-England reisen. Am Sabbat hatte Schwester White ein Gesicht, in welchem ihr unter anderem gezeigt wurde, dass an einem Orte auf ihrer beabsichtigten Rundreise Satan einen mächtigen Angriff auf sie machen würde und dass Bruder White und ich im gläubigen Gebet für sie anhalten müssten, und der Herr würde sie befreien.

Hier war wiederum eine Weissagung, die in folgendem ihre genaue Erfüllung fand. Am zweiten Sabbat nach der Rochester-Versammlung waren wir in Brookfield, N. Y., und während der Woche hielten wir Versammlungen in der zu diesem Zwecke geeigneten Küche des Herrn Ballou in Mansville. Während der Eisenbahnfahrt von Brookfield nach Mansville wurde Schwester Whites Gesicht gerade unter den Augen entzündet und diese Entzündung war so schmerzhaft, dass sie, als wir Mansville erreichten, zu Bett musste. Die Entzündung nahm in den nächsten Tagen so zu, dass sie nicht schlafen, viel weniger an den Versammlungen teilnehmen konnte. Ihr Haupt war so geschwollen, dass beide Augen geschlossen und sie so entstellt war, dass sie einem menschlichen Wesen kaum mehr ähnlich sah.

Inmitten dieser folternden Schmerzen und großer Nervenerregung, durch Mangel an Schlaf verursacht, versuchte der Feind immer wieder, sie zum Murren gegen Gott zu veranlassen. So blieb ihr Zustand bis zum Schlusse der festgesetzten Versammlungen. Nachdem diese beendet waren, sagte Ältester White zu mir: ‚Bruder John, dies ist Satans Angriff auf meine Frau, vor welchem wir in Rochester gewarnt wurden. Erinnerst du dich noch der Verheißung, dass die Macht des Feindes gebrochen und meine Frau befreit werden würde, wenn wir zusammen den Herrn im Glauben erfassen, ihren Glauben unterstützen und nicht einen Augenblick im Kampfe nachlassen würden? Lasst uns sofort hineingehen und anhalten am Gebet.‘

Wir gingen ins Schlafzimmer von Schwester White und beteten ernstlich für sie, während die Geschwister in dem Versammlungsraume blieben. Nachdem wir ungefähr zehn Minuten gebetet hatten, kam

die Kraft Gottes hernieder und füllte das Zimmer. Schwester White war sofort aller Schmerzen ledig und beehrte Nahrung. Dies war ungefähr um fünf Uhr. Auf Verlangen sollte noch um sieben Uhr eine öffentliche Versammlung im Schulhause gehalten werden. Als die Zeit herankam, war ihr Gesicht ganz frei von Geschwulst und sie besuchte die Versammlung und beteiligte sich daran. Sie war allem Anscheine nach so gesund wie immer.

Auf Verlangen der Anwesenden hielt ich an dem Abend eine Rede über ‚das Erbe der Heiligen‘ und am Schlusse derselben gab Schwester White einige Ermahnungen. Während Ältester White mit seinem kleinen Sohn Wilhelm draußen war, hatte Schwester White vor der großen Versammlung ein Gesicht und einiges von dem, was ihr damals gezeigt wurde, findet sich am Schlusse von Zeugnis 5.

Die Erleichterung, welche Schwester White bei dieser Gelegenheit empfand, entsprach dem Gesichte in Rochester. Keine derartige Schwierigkeit begegnete uns wieder während der Reise und wir hatten an jedem Platze einen herrlichen Sieg für die Wahrheit.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 217-219.

E

ERLEBNISBERICHT: Der amerikanische Bürgerkrieg

„Am Sabbat, den 12. Januar 1861, wurde in Parkville, Mich., unser dortiges Versammlungshaus eingeweiht. Genau drei Monate später wurde die erste Kanone auf das Fort Sumter abgefeuert und dadurch der blutige Bürgerkrieg eröffnet, infolgedessen vier Millionen Negersklaven frei wurden. An dieser Einweihung beteiligten sich Geschwister White, Älteste Waggoner und Smith sowie der Schreiber. Am Schlusse einer Ansprache vom Ältesten White über den Sabbat gab Schwester White eine ergreifende Ermahnung und setzte sich daraufhin auf einen Stuhl. In dieser Stellung hatte sie ein Gesicht. Das Haus war mit Menschen angefüllt; es war ein feierlicher Ort. Nachdem sie aus dem Gesicht kam, stand sie auf, sah im Saal umher und sagte: ‚Es ist keine Person anwesend, die sich träumen lässt, welches Elend über dies Land kommen wird. Viele Menschen scherzen über den Erlass Süd-Karolinas, wodurch es sich von der Union scheiden will; aber mir ist eben gezeigt worden, dass eine Anzahl Staaten sich diesem Staate anschließen werden und es zu einem schrecklichen Kriege kommen wird. Ich sah eben im Gesicht, wie sich auf beiden Seiten große Armeen auf dem

Schlachtfelde versammelten. Ich hörte den Kanonendonner und sah die Toten und Sterbenden auf jeder Seite. Auch sah ich, wie sie aufeinander losstürmten und sich im Handgemenge befanden. Darauf sah ich das Feld nach der Schlacht; es war mit Toten und Sterbenden bedeckt. Dann wurde ich in die Gefängnisse geführt und sah das Elend der Notleidenden. Auch in die Häuser derjenigen wurde ich gebracht, die Gatten, Söhne und Brüder im Kriege verloren hatten. Ich sah ihr Leiden und ihren Kummer.'

Dann sah sie langsam im Saale umher und sagte: ‚Hier sind viele in diesem Hause, die in jenem Kriege Söhne verlieren werden.‘

Wie Fremde dieses Gesicht verstanden

Um obenstehende Tatsache zu bestätigen, dass die Weissagung an dem genannten Tage ausgesprochen wurde, sowie auch um zu veranschaulichen, wie die Versammelten die Worte verstanden und verbreiteten, fügen wie nachstehendes Zeugnis hinzu:

‚Hierdurch wird bestätigt, dass ich im Januar 1861 in St. Joseph Co., Mich., ungefähr sechs Meilen von Parkville wohnte. Ich war kein Adventist. Am 12. Januar ging eine Anzahl meiner Nachbarn nach Parkville, um einigen Versammlungen beizuwohnen. Als sie zurückkehrten, erzählten sie mir, dass in der Versammlung eine Frau in einer Entzückung gewesen sei, die gesagt habe, dass ein schrecklicher Krieg den Vereinigten Staaten drohe. Auf beiden Seiten sowohl im Süden als auch im Norden würden große Armeen gebildet werden und viele würden in Gefängnissen zu leiden haben. Großer Mangel würde sich in vielen Familien, die ihre Gatten, Söhne und Brüder in dem Kriege verlieren würden, offenbar machen, und in dem Hause seien Personen gewesen, die in jenem Kriege ihre Söhne verlieren würden. Unterschrift Martha V. Ensign, Wild Flower. Fresno Co., Kal., den 30. Januar 1891.‘

In Verbindung mit dieser Weissagung von jenem schrecklichen Kriege sagte Schwester White ferner, dass die Siebenten-Tags-Adventisten infolge des Krieges in schwierige Verhältnisse gebracht werden würden und dass es wegen der bevorstehenden schweren Zeiten die Pflicht aller sei, ernstlich um Weisheit zu beten.

Zur Zeit des Gesichtes hatten die Bewohner der Nordstaaten nur wenig oder gar keinen Begriff von dem herannahenden Kriege. Selbst Präsident Lincoln forderte drei Monate später, am 12. April 1861, als mehrere Staaten sich dem Aufruhr Süd-Karolinas ange-

schlossen hatten und die erste Kanone auf Fort Sumter abgefeuert worden war, nur 75.000 Mann und diese nur auf drei Monate. Ich sah damals eine Abteilung Soldaten von Battle Creek abreisen. Es war eine lustige Gesellschaft, voller Heiterkeit und Frohsinn, als ob sie zu einer Vergnügungsreise gingen, und als der Zug aus der Station fuhr, schwenkten sie ihre Hüte und Taschentücher und riefen: ‚Lebt wohl, Kameraden, innerhalb sechs Wochen sind wir wieder zurück.‘ Aber die armen Jungen, manche von ihnen kehrten nie wieder. Von den großen Armeen und schrecklichen Leiden im Gefängnisse zeugen folgende Tatsachen:

Die Gesamtzahl der Truppen auf der Union-Seite während des Krieges betrug 2.859.132. Die Encyclopedia Britannica sagt, ‚dass die Armee der Südstaaten am Anfange des Krieges 1863 ungefähr 700.000 Mann zählte, aber dass es schwer sei, die ganze Zahl aller Eingezogenen festzustellen. Sie schätzt die Liste ihrer Toten auf ungefähr 300.000.‘ Einige der späteren Enzyklopädien berechnen den Verlust der Getöteten und der an Wunden und Krankheiten in den Gefängnissen Erlegenen auf Seiten der Union auf 359.528. Von den Schulden auf Seiten der Union sagt die Britannica:

‚Die Schulden erreichten ihren Höhepunkt am 31. August 1865, da sie sich auf \$ 2.845.907.626,56 beliefen. Ungefähr \$ 800.000.000 Steuern etc. sind außerdem für den Krieg ausgegeben worden. Staaten, Grafschaften und Städte haben ihre Steuern herausgegeben und ihre Schulden durch diese Kriegsausgaben vermehrt; die Zahlung für Pensionen wird sich schließlich auf ungefähr \$ 1.500.000.000 belaufen. Die Schulden der Südstaaten werden nie bekannt werden; das durch die beiden Armeen zerstörte Eigentum kann kaum berechnet werden, ebenso ist der Geldwert der Sklaven im Süden von etwa \$ 2.000.000.000 durch den Krieg verloren gegangen. Also da die Kosten des Krieges nicht genau berechnet werden können, ist die Annahme von \$ 8.000.000.000 eine mäßige.‘ Encyclopedia Britannica, neunte Auflage, Bd. XXIII, S. 780.

Eine weitere Bestätigung des Gesichts

Im Herbst 1883 traf ich den Ältesten der Parkville Gemeinde, der auch 1861 ihr Ältester war, und fragte ihn, ob er sich des Ausspruches von Schwester White erinnere, dass einige der damals im Versammlungshause Anwesenden ihre Söhne im Kriege verlieren würden. Er antwortete: ‚Ja, ich erinnere mich,‘ und er nannte mir auf

mein Befragen sofort die Namen von fünf Personen und sagte: ‚Ich weiß, dass diese dort waren und dass sie Söhne im Kriege verloren haben und wenn ich zu Hause wäre und mit den Leuten sprechen könnte, würde ich dir noch mehrere Namen nennen können. Ich glaube‘, fuhr er fort, ‚es waren noch fünf andere außer denen, die ich nannte.‘

Der langwierige Bürgerkrieg, welcher länger als drei Jahre dauerte, und der Verlust von beinahe der Hälfte der versammelten Truppen in der Schlacht durch Tod oder Krankheit zeigt schlagend die Erfüllung der obigen Weissagung.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 219-222.

E

ERLEBNISBERICHT: Gefahren vorausgesehen

Als Satan versuchte, James White zu schaden, wurde seine Absicht durch die Gebete von sechs Personen vereitelt, die mehrere Wochen ernstlich für ihn beteten. Ellen White wurde gezeigt, dass diese Personen deshalb das besondere Ziel der Attacken Satans wären:

„Zu denen, die für Ältesten White gebetet hatten, sagte Schwester White: ‚Satans Angriff war, meinen Mann zu verderben und ihn ins Grab zu bringen. Aber seine Macht ist durch diese ernsten Gebete gebrochen worden. Mir wurde gezeigt, dass Satan böse auf die Leute ist, welche drei Wochen lang ernstlich für diesen Diener Gottes im Gebet angehalten haben, und er ist jetzt entschlossen, einen mächtigen Angriff auf sie zu machen. Ich soll euch sagen: „Lebt nahe zu eurem Gott, damit ihr wohl vorbereitet seid auf das, was über euch kommen möchte.““

Am 1. Januar 1866 reisten Ältester White und Familie nach Battle Creek ab. Seit dem Abend, an welchem obenstehendes Gesicht gegeben wurde, war Bruder J.T. Orton unter dem Eindruck, dass sein Leben in Gefahr stände, obgleich er nicht wusste, woher ihm solcher Gedanke kam. Mehrere Male hat er sich hierüber geäußert. Am Sonntag, den 4. März, kehrte er von Parma, wo er einer zweitägigen Versammlung beigewohnt hatte, nach Rochester zurück. Er bat Bruder E.B. Saunders, der jetzt in San Jose, Kalifornien, wohnt, auf ihrem Wege durch die Stadt in den hellsten Straßen zu bleiben, ‚denn‘, sagte er, ‚mir ist immer, als ob jemand im Begriff ist, mich zu töten.‘ Aber er schien keine Ahnung zu haben, wer ihm nach dem Leben stände.

Ich kehrte von Parma am 7. März nach Rochester zurück und blieb im Hause des Br. Lamson, Ortons Schwiegersohn. Am 8. besuchten uns Geschwister Orton und wir verabredeten uns am nächsten Morgen nach Lancaster, Erie Co., zu reisen, wo ich die Trauung seines einzigen Sohnes vollziehen sollte. Wir verbrachten einen sehr angenehmen Tag, aber dennoch feierlich. Geschwister Orton gingen um 5 Uhr abends wieder fort und um 7:30 Uhr kam ein Bote mit der Mitteilung, dass ein Mordanfall auf Bruder Orton gemacht worden sei, während er in seiner eigenen Scheune seine Pferde besorgte.

Wir eilten nach der Stätte und fanden, dass er auf eine grausame Weise mit einem eisenbeschlagenen Karrenbaum auf den Kopf geschlagen worden und jetzt bewusstlos war; er starb um 12:30 Uhr in derselben Nacht. Bis auf den heutigen Tag ist es unbekannt geblieben, wer die grausame Tat verübte. Sie geschah sicher nicht, um zu rauben, denn seine Uhr und seine Börse, welche \$ 45 enthielt, war ihm nicht genommen worden. Für Schwester Orton war der Tod ihres Mannes ein so harter Schlag, dass sie sich nie ganz wieder von dem Schrecken erholte, und sie überlebte ihren Mann nicht lange Zeit. Einige Monate nach jenem denkwürdigen Weihnachtsabend waren von den neun Personen, die sich drei Wochen lang im Gebet vereinigt hatten, sechs in ihren Gräbern. So wurde wiederum ein Zeugnis auf eine schlagende Weise erfüllt.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 259-260.

Propheten haben die Aufgabe zu tadeln

„Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk ihr Übertreten und dem Hause Jakob ihre Sünden.“ *Jesaja* 58,1.

Johannes der Täufer war ein Prophet und sogar noch mehr. (Siehe *Lukas* 7,26-28.) Eine seiner Aufgaben bestand darin, die Sünde des Herodes zu tadeln.

„Denn Herodes hatte Johannes ergriffen, gefesselt und in das Gefängnis geworfen wegen der Herodias, der Frau seines Bruders Philippus. Denn Johannes hatte zu ihm gesagt: Es ist nicht recht, dass du sie hast.“ *Matthäus* 14,3.

Paulus besaß auch die prophetische Gabe. Eine seiner Aufgaben war es, Felix deutlich zu tadeln.

„Nach einigen Tagen aber kam Felix mit seiner Frau Drusilla, die eine Jüdin war, und ließ Paulus kommen und hörte ihn über den Glauben an Christus Jesus. Als aber Paulus von Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit und von dem zukünftigen Gericht redete, erschrak Felix und antwortete: Für diesmal geh! Zu gelegener Zeit will ich dich wieder rufen lassen.“ *Apostelgeschichte* 24,24.25.

Hosea und viele andere Propheten tadelten das abgefallene Volk in Gottes Auftrag.

„Treue will ich von euch und nicht, dass ihr mir Tiere schlachtet! Ihr sollt mir nicht Brandopfer bringen, sondern erkennen, wer ich bin und was mir gefällt.“ *Hosea* 6,6.

Es entspricht normalerweise nicht der natürlichen Neigung des Menschen, zu tadeln, denn er möchte lieber Vorwürfen und Anklagen aus dem Wege gehen, die sich als Folge des Tadels erheben können. Falsche Propheten handeln aus diesem Gefühl heraus:

„So spricht der HERR Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betrügen euch; denn sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des HERRN. Sie sagen denen, die des HERRN Wort verachten: Es wird euch wohlgehen —, und allen, die nach ihrem verstockten Herzen wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen.“ *Jeremia* 23,16.

Doch ein wahrer, von Gott berufener Prophet tadelt ohne Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die seiner eigenen Person daraus erwachsen könnten.

Ein interessantes Beispiel aus dem Alten Testament finden wir hierzu bei folgender Begebenheit:

Jeremia hatte dem Volk im Namen Gottes geweissagt, dass es wegen seiner Sünden nach Babel weggeführt werden würde, wo es 70 Jahre bleiben sollte. (Siehe *Jeremia* 25,11.) Doch viele andere

Propheten verkündigten dem Volk das genaue Gegenteil. (Siehe *Jeremia* 27,9-17.) Besonders ein Prophet mit Namen Hananja tat sich unter diesen falschen Propheten hervor. Er nahm Jeremia das hölzerne Joch, das er sich als Symbol aufgelegt hatte, von den Schultern und zerbrach es öffentlich. (Siehe *Jeremia* 28,10.) Danach verkündigte er seine Botschaft des falschen Friedens, die die Leute gerne hören wollten. Im Auftrag Gottes stellte Jeremia sein Tun bloß und kündigte ihm die Folgen seines Verhaltens an: Er würde noch im selben Jahr sterben.

„Aber des HERRN Wort geschah zu Jeremia, nachdem der Prophet Hananja das Joch auf dem Nacken des Propheten Jeremia zerbrochen hatte: Geh hin und sage Hananja: So spricht der HERR: Du hast das hölzerne Joch zerbrochen, aber du hast nun ein eisernes Joch an seine Stelle gesetzt. Denn so spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Ein eisernes Joch habe ich allen diesen Völkern auf den Nacken gelegt, dass sie untertan sein sollen Nebukadnezar, dem König von Babel, und ihm dienen, und auch die Tiere habe ich ihm gegeben. Und der Prophet Jeremia sprach zum Propheten Hananja: Höre doch, Hananja! Der HERR hat dich nicht gesandt; aber du machst, dass dies Volk sich auf Lügen verlässt. Darum spricht der HERR: Siehe, ich will dich vom Erdboden nehmen; dies Jahr sollst du sterben, denn du hast sie mit deiner Rede vom HERRN abgewendet. Und der Prophet Hananja starb im selben Jahr im siebenten Monat.“ *Jeremia* 28,12-17.

Noch eine andere Begebenheit ist in diesem Zusammenhang lehrreich.

„Unter den falschen Lehrern in Babel waren zwei Männer, die sich für heilig ausgaben, deren Lebensführung jedoch schlecht war. Jeremia hatte ihr sündiges Verhalten verurteilt und sie sogar vor der Gefahr gewarnt, in der sie sich befanden. Verärgert über diese Rüge, stellten sie sich dem Wirken des wahren Propheten entgegen, hetzten das Volk auf, seine Worte anzuzweifeln und gegen den Rat Gottes zu handeln, sich dem König von Babel zu unterwerfen. Der Herr ließ durch Jeremia bekunden, dass diese falschen

Propheten Nebukadnezar ausgeliefert und vor seinen Augen getötet werden sollten. Bald darauf erfüllte sich diese Voraussage buchstäblich.“ *Propheten und Könige* 309.2.

Ellen White hatte ebenfalls die Aufgabe zu tadeln:

„Am 3. November 1890, während ich in Salamanca, New York, arbeitete und mich in nächtlicher Unterredung mit Gott befand, wurde ich im Gesicht hinweggerückt zu Versammlungen in verschiedenen Staaten, wo ich ein entschiedenes Zeugnis der Rüge und Warnung ablegte . . .

Jahre zuvor war ich berufen worden, durch eine ähnliche Erfahrung zu gehen. Der Herr offenbarte mir damals viele Dinge von großer Bedeutung und erteilte Warnungen für jene, die sich in Gefahr befanden. In der Nacht vom 3. November wurden mir diese Warnungen in Erinnerung gebracht. Mir wurde geboten, sie den Männern, die Vertrauensstellungen bekleideten, vorzuführen und nicht aufzugeben noch entmutigt zu sein. . . .

Während ich in ernstes Gebet versunken war, verlor ich meine Umgebung aus den Augen. Der Raum war von Licht erfüllt, und ich brachte eine Botschaft vor eine Versammlung, die die Generalkonferenz zu sein schien. Der Geist Gottes bewegte mich, einen sehr ernststen Aufruf zu machen. Ich hatte den Eindruck, dass uns im Mittelpunkt des Werkes eine große Gefahr drohte. Ich hatte mich in einem Zustand seelischer und körperlicher Qual befunden und befand mich noch darin, belastet mit dem Gedanken, dass ich unserm Volk in Battle Creek eine Botschaft geben müsste, sie davor zu warnen, eine Richtung einzuschlagen, die Gott vom Verlagshaus trennen würde.“ *Zeugnisse für Prediger* 397.2.

„Eine Macht hat mich getrieben, Unrecht zu rügen und zu strafen, an das ich nie gedacht hatte.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse* II, 258.3.

„Durch die gegebenen Zeugnisse möchte der Herr euch warnen, strafen und beraten; er möchte euch die Wichtigkeit der Wahrheit seines Wortes einprägen.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse* II, 252.2.

„Der Herr hat es für richtig gehalten, mir ein Gesicht über die Bedürfnisse und Irrtümer seiner Kinder zu geben. So

schmerzlich es für mich war, habe ich doch den Übertretern ihre Fehler vorgehalten, aber auch die Mittel zu ihrer Beseitigung aufgezeigt. Auf diese Weise hat der Geist Gottes Warnungen und Urteile ausgesprochen, ohne dabei die köstlichen Verheißungen der Gnade zurückzuhalten.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse* II, 249.1.

Der Älteste J.N. Andrews sagte über Ellen Whites Arbeit in Maine im Jahr 1867:

„Das Zeugnis von Schwester White, indem sie an vielen Personen, die sie im Gesichte gesehen hatte, das Unrecht rügte, wurde mit großer Treue abgelegt und erzielte auch eine ausgezeichnete Wirkung. Ich habe reichlich Gelegenheit gehabt, die Wahrhaftigkeit dieser Zeugnisse zu beurteilen, da ich in vielen Fällen Augenzeuge gewesen bin von ihren treuen und genauen Beschreibungen der Charaktere in sehr verschiedenen Umständen. Ich habe guten Grund dafür, dass diese Dinge Schwester White beinahe gänzlich unbekannt waren, ja in einigen Fällen vollständig unbekannt waren, bis der Geist Gottes ihr die Kenntnis gab. Dennoch wurde eine so getreue und vollkommene Darstellung der Fehler und Tugenden mancher Personen gegeben, dass selbst diejenigen, welche die betreffenden Persönlichkeiten am besten kannten, zugestanden haben, sie könnten den Fall nicht so gut beschreiben. Auch bezeuge ich, dass sie ohne Furcht oder Gunst jeden Fall einfach und getreu behandelte.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 180-181.

Diese Aufgabe fällt oft sehr schwer

Oftmals fiel es dem Propheten sehr schwer, seine Aufgabe des Tadelns auszuführen.

„HERR, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich. Denn sooft ich rede, muss ich schreien; ‚Frevel und Gewalt!‘ muss ich rufen. Denn des HERRN Wort ist mir zu Hohn und Spott geworden täglich. Da dachte ich: Ich will nicht

mehr an ihn denken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, dass ich's nicht ertragen konnte; ich wäre schier vergangen.“ *Jeremia 20,7-9*.

Ebenso erging es Ellen White.

„Es fiel mir sehr schwer, den im Irrtum Befangenen zu sagen, was mir über sie gezeigt worden war. Es tat mir sehr weh, andere beunruhigt und bekümmert zu sehen. Deshalb schwächte ich die Botschaft, die ich ihnen erläutern musste, oftmals ab und ließ sie dem Betreffenden so angenehm wie möglich erscheinen. Dann zog ich mich zurück und weinte vor Seelenangst. Ich schaute auf die, die nur für ihre eigene Seele zu sorgen hatten, und dachte, ich wollte nicht murren, wenn ich in ihrer Lage wäre. Es fiel mir schwer, die mir von Gott gegebenen klaren und scharfen Zeugnisse auszusprechen. Ängstlich beobachtete ich die Folgen und wenn die Getadelten die Rüge zurückwiesen und dann Gegner der Wahrheit wurden, stiegen in mir Fragen auf: Habe ich die Botschaft so ausgerichtet, wie ich es sollte? Hätte es nicht doch eine Möglichkeit gegeben, sie zu retten? Dann drückte mich ein solcher Schmerz, dass ich oft dachte, der Tod würde mir ein willkommener Bote und das Grab ein süßer Ruheplatz sein. Das Gefährliche und Sündhafte eines solchen Verhaltens erkannte ich nicht, bis ich in einem Gesicht vor Jesus gestellt wurde. ... Dieser nachdrücklichen Warnung eingedenk, ging ich nun hin, den Leuten die Worte des Tadels und der Weisung zu sagen, die Gott mir gegeben hatte.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse II, 244.2 ff.*

Eine Geschichte aus der Zeit der Adventpioniere soll als Beispiel dafür dienen, wie die Prophetin ihre Aufgabe treu ausführte.

ERLEBNISBERICHT: Ein Evangelist wird Spiritist — ein abgelehnter Tadel

„Der ehemalige Prediger der Adventgemeinde Moses Hull hatte während einer Zeltversammlung in Greenvall, Illinois, im Juli 1857 den Glauben angenommen. Noch in derselben Vortragsreihe hielt er seine erste Predigt. Kurze Zeit später fing er selbst an, Vorträge zu halten. Im August 1858 wurde er eingeseget.

Hull war ein redegewandter und überzeugender Prediger, der viele Menschen anzog und infolgedessen ein gefragter Mann war. Auch als Autor hatte er Erfolg. Seine Traktate trugen zum Beispiel Titel wie ‚Das Zeichen des Tieres‘, ‚Untreue und Spiritismus‘, ‚Schicksal der Übertreter‘. Letzteres war eine der frühesten Ausführungen über den Zustand der Toten. Außerdem schrieb er ein Buch von 182 Seiten mit dem Titel ‚Die Bibel vom Himmel‘. Da er in vielen Staaten der Vereinigten Staaten predigte, wurde er des öfteren zu Auseinandersetzungen herausgefordert, bei denen er sich gewöhnlich als der Überlegene erwies. Mit wachsendem Erfolg verließ er sich in zunehmendem Maße auf sich selbst und immer weniger auf Gott. Am 5. November 1862 und im Juni 1863 forderte Schwester White ihn schriftlich auf, sich wieder dem Herrn zuzuwenden. Sie warnte ihn vor Freundschaften mit Spiritisten und fügte hinzu:

„Nie sollte eine Einzelperson damit beauftragt werden, mit Spiritisten zu reden.“ (TT. I, 428.)

Trotz dieser Warnung ließ er sich wieder zu einer Debatte mit einigen Spiritisten einladen. Nach zwei erfolgreichen Gesprächen wurde er jedoch verwirrt, machte gewisse Zugeständnisse und verlor den Kampf. Er soll gesagt haben: ‚Von jetzt an bin ich Spiritist.‘ Einige Tage später legte er vor der Gemeinde ein Bekenntnis ab. Man gab ihm eine Chance, machte aber zur Bedingung, dass er mit Bruder Loughborough zusammenarbeitete. Ein paar Monate ging es gut, aber er war nicht mehr derselbe. Im September 1863 hielt er seine letzte adventistische Predigt, wechselte dann zu den Spiritisten über und wurde dort Autor und Dozent.“ *Neubesinnung auf den Geist der Weissagung* 16-17.

Es war schmerzhaft, mit anzusehen, wie eine Warnung vom Empfänger abgelehnt wurde. Wie wohltuend jedoch muss es auf der anderen Seite für den Propheten gewesen sein, wenn er sah, dass der Tadel Gottes von der in Gefahr schwebenden Person willig angenommen wurde und eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit hervorbrachte! Folgende Geschichte ist ein Beispiel dafür.

E

ERLEBNISBERICHT: Ein angenommener Tadel

J.N. Loughborough schildert eine Begebenheit, die er selbst erlebt hat:

„Im Frühling 1871 waren als Ergebnisse des Wirkens in Sonoma Co. fünf Gemeinden entstanden. Am 16. Juni schlugen wir unser Zelt

in San Francisco auf. Da Ältester Bourdeau nach dem Osten zurückgekehrt war, kam am 17. Juni ein anderer Bruder aus Michigan, um mit mir gemeinschaftlich zu arbeiten. Nachdem wir einige Wochen lang Zeltversammlungen abgehalten hatten, setzten wir dieselben in Häusern fort und hatten infolge dieser Vorträge am 1. Dezember 1871 über fünfzig Personen in der Stadt für die Wahrheit gewonnen.

Bis auf diesen Tag kamen unsere Schwierigkeiten in Kalifornien meistens von außen; aber jetzt entstand eine unvorhergesehene Glaubensprüfung ganz anderer Natur unter uns selbst. Mein Mitarbeiter beharrte in einem Wandel, der mich überzeugte, dass er sich und unsere Sache dem Tadel aussetzen musste.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 264.

Dieser Mann achtete nicht auf sein Äußeres, war nicht sorgsam in der Wahl seiner Freunde und sprach Worte, die er nicht gut bedachte, obwohl die Leute ihn genau beobachteten. Als die Gemeindeglieder mit ihm darüber sprechen wollten, bestand er auf seiner Meinung und sagte, dass er wohl das Recht habe, sich zu kleiden, wie er wolle, und sich seine Gefährten selbst aussuchen könne.

„Wir hatten einige bittere Feinde in der Stadt, die jede unserer Bewegungen beobachteten und bereit waren, eine unweise Handlung unsererseits zu unserem Schaden auszunutzen. So wurde es notwendig, des Apostels Ermahnung zu gedenken und ‚jeden bösen Schein zu vermeiden‘.

Damit will ich nicht sagen, dass der Bruder in seinem Wandel tatsächlich sündigte, aber ich sah, dass die Feinde aus der Sache, an der er als einer unschuldigen festhielt, eine wichtige Sache machen würden. Er nahm jedoch den Standpunkt ein, dass er ein Recht habe zu handeln, ‚wie es ihm beliebe, zumal da zugegeben wurde, dass keine tatsächliche Sünde vorlag‘.

So blieben die Verhältnisse bis zum 23. Januar 1872, als ich von Sonoma Co. nach San Francisco kam, um zu sehen, wie der Sache Einhaltung getan werden konnte. Bereits nutzten aber unsere Feinde seinen Wandel aus, wie ich befürchtet hatte, und er nahm die Stellung ein, dass es ‚sie nichts angehe‘. Er wollte ihnen zeigen, dass er seinen eigenen Willen habe, und auf den Straßen gehen könne, wie und mit wem er wolle, ohne sich an ihre Bemerkungen zu kehren. Umsonst versuchte ich ihm zu zeigen, dass eine solche Handlungsweise nicht gerechtfertigt sei und sein unabhängiger Geist ein

schlimmes Ende nehmen würde. Er hatte seine Freunde, die mit ihm übereinstimmten, und einige von ihnen nahmen eine Stellung ein, dass ihn noch größerer Tadel treffen musste. Viele aus der Gemeinde sahen das Sündhafte seines Eigensinns und waren bereit, die Anstrengungen, die ich machte, um Gottes Sache vor Schande zu schützen, zu unterstützen.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 264-265.

Die Gemeinde begann sich zu spalten. Ein Teil dachte, das, was der junge Evangelist machte, müsse doch richtig sein; der andere Teil sah in seinem Verhalten eine Gefahr für das Werk. Schließlich bat man Bruder Loughborough, doch nach San Francisco zurückzukommen, um diese Sache zu klären. Als er eintraf, erkannte er schnell die schwierige Situation.

„So lagen die Verhältnisse am Sabbat, dem 27. Januar, als wir beschlossen, die Sache genau zu untersuchen und als Gemeinde bestimmt zu handeln, um die letztere vor dem Schimpf, der durch diesen trotzigsten Geist leicht erzeugt werden könnte, zu bewahren. Eine Versammlung wurde auf Sonntag, den 28. Januar morgens neun Uhr festgesetzt, in welcher die Sachlage und unsere Pflicht als Gemeinde ihr gegenüber betrachtet werden sollten. Augenscheinlich stand eine Spaltung der Gemeinde bevor. Ich brachte einen großen Teil der Nacht im Gebete zu, dass Gott für uns wirken wolle. Am Morgen des 28., als ich zur Versammlung gehen wollte, traf ich meinen Mitarbeiter auf dem Seitenweg nahe meiner Wohnung. Er weinte und sagte: ‚Bruder Loughborough, ich komme heute nicht zur Versammlung.‘ ‚Du kommst nicht zur Versammlung?‘, fragte ich, ‚sie wird gerade deiner Angelegenheit wegen gehalten.‘ ‚Das weiß ich‘, erwiderte er, ‚aber ich bin im Unrecht. Deine Stellung mir gegenüber ist ganz richtig. Hier ist mein Bekenntnis an die Gemeinde, nimm es und lies es vor. Es wird für dich und für diejenigen, welche sich auf meine Seite stellten, besser sein, wenn ich nicht da bin.

‚Was hat diese große Veränderung seit gestern in dir hervorgebracht?‘, fragte ich. Er entgegnete: ‚Ich ging gestern nach dem Sabbat aufs Postamt und erhielt einen Brief von Schwester White aus Battle Creek. Es ist ein Zeugnis, das sie für mich geschrieben hat.‘ Indem er es mir überreichte, fuhr er fort: ‚Lies es und du wirst sehen, wie der Herr meine Angelegenheit ansieht.‘ Er bat mich, der Gemeinde zu sagen, dass er ein Zeugnis von Schwester White empfangen habe, worin er seines Betragens

wegen getadelt worden sei und dass er es als Wahrheit angenommen habe.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 265-266.

„Bruder Loughborough nahm den Brief und las:

Battle Creek, 27. Dezember 1871

Lieber Bruder!

Bevor dieser Brief Dich erreicht, hat der Herr etwas für seine Gemeinde getan, indem er mir ein Zeugnis vermittelt hat. In diesem Gesicht wurde mir gezeigt, dass Du nicht im Licht der Wahrheit stehst, und Du bist in der Gefahr, Unsegen über das Werk Gottes zu bringen, indem Du tust, was Dir gefällt. Satans Absicht ist es, Dich zu zerstören . . .

Es wurde mir gezeigt, dass Du sorgfältig auf Dein Äußeres und auf Deine Worte achten solltest. Du wirst von Feinden beobachtet. Du hast eine große Schwäche für einen Mann, der ebenso geschickt wie Du eine Menschenmenge begeistern kann . . . Wenn Du Dich nicht in Acht nimmst, wirst Du Unsegen über das Werk Gottes bringen, der nicht wieder gutzumachen wäre.“ *Neubesinnung auf den Geist der Weissagung* 88.

„Die Abschrift dieses Zeugnisses liegt vor mir, indem ich dieses schreibe. Es war ein Teil von dem, was Schwester White zu Bordoville, Vermont, am 10. Dezember 1871 sah. Sie begann am 27. Dezember, das Zeugnis für diesen Bruder niederzuschreiben, aber aus irgendeinem Grunde unterblieb die Vollendung bis zum 18. Januar, als sie es beendete und nach Battle Creek abschickte. Damals gebrauchten Briefe über Land von Michigan nach Kalifornien neun Tage. Oft werden Schwester White in ihren Gesichtern manche Dinge vorher gezeigt. So war es auch in diesem Falle. Zur Zeit des Gesichts war nur ein Schatten von dem vorhanden, was sich tatsächlich entfaltet hatte, als das Zeugnis in San Francisco ankam. Es wird aus einer Zusammenstellung der Daten ersichtlich, dass die Angelegenheit in San Francisco ihren Höhepunkt erreichte, nachdem das geschriebene Zeugnis seinen Abgangsort verlassen hatte.

Unsere Geschwister in San Francisco sahen sofort, dass niemand nach Battle Creek geschrieben haben konnte, um Schwester White von der Sache so früh zu benachrichtigen, sodass ihre Antwort jetzt schon da sein könnte; denn zur Zeit der Absendung des Briefes war

der Zustand nicht ein solcher, wie sie ihn beschrieb. Dieses fiel bei den Geschwistern schwer ins Gewicht und überzeugte sie, dass göttliche Kraft in dem Gesichte wirkte. Ich selbst hatte auch nicht ein Wort an Geschwister White über den Zustand in San Francisco geschrieben. Auch mein Mitarbeiter erklärte, dass er nichts geschrieben habe, und die Brüder sagten: ‚Wenn er geschrieben hätte, dann würde er die Dinge, die über ihn ans Licht gebracht wurden, nicht erzählt haben.‘

Als wir späterhin von Battle Creek über die Umstände des Schreibens und der Beförderung zur Post hörten, wurde es uns noch klarer, dass der Herr, der dies Gesicht gab, auch dafür sorgte, dass es rechtzeitig geschrieben und an seinen Bestimmungsort befördert wurde, so dass es gerade zur rechten Zeit dort ankam.

Sehr früh am Morgen des 18. Januar erwachte Schwester White, indem sie sich lebhaft mit dem obigen Zeugnis beschäftigte, und es war ihr, als ob sie deutlich die Worte zu sich gesprochen höre: ‚Schreibe sofort das Zeugnis für Kalifornien und sende es mit nächster Post, es ist dort von Nöten.‘ Als diese Worte wiederholt wurden, stand sie auf, kleidete sich eilends an und vollendete das Schreiben. Noch vor dem Frühstück gab sie ihrem Sohn Wilhelm den Brief, indem sie sagte: ‚Trage diesen Brief zur Post, aber stecke ihn nicht in den Kasten, sondern übergib ihn dem Postmeister und bitte ihn, ihn selbst in den Postbeutel zu stecken, der heute Morgen hinausgeht.‘ Der Sohn sagte später, dass er diesen Auftrag ein wenig sonderbar gefunden, aber keine Frage gestellt habe, sondern getan, wie ihm geboten wurde und zugesehen, dass der Brief in den Postbeutel gesteckt wurde.

Da der Leser nun mit dem damaligen Zustande in San Francisco bekannt ist, kann er die Notwendigkeit, den Brief gerade mit jener Post zu befördern, leicht erkennen. Wir hatten damals nur eine überländische Post pro Tag. Wäre der Brief am Sonntagabend anstatt am Samstagabend gekommen, so wäre ohne Zweifel ein trauriger Bruch in der Gemeinde geschehen. Wäre er einige Wochen früher gekommen, gleich nachdem das Gesicht gegeben worden war, so würde die Gemeinde nicht so leicht seine Kraft erkannt haben.

Hier war ein Zeugnis, welches deutliche Zeichen von der Hand Gottes trug, nicht nur dadurch, dass es rechtzeitig eintraf, um vorhandene Irrtümer erfolgreich zu ordnen, sondern auch dadurch, dass es von dem Bruder demütig angenommen und befolgt wurde und einen mächtigen Einfluss ausübte und die junge Gemeinde dadurch

gestärkt und befestigt wurde.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 264-267.

Die Versammlung am Sonntag dauerte nicht lange. Die Gemeinde war sehr froh, dass eine Botschaft von Gott eine Seele von ihrem eigensinnigen Weg gerettet und eine ganze Gemeinde vor einer Spaltung bewahrt hatte.

Im Folgenden ist der Bericht zitiert, wie er an anderer Stelle wiedergegeben wird:

„Wie kam der Brief abgerechnet am Sabbatabend an? Er war einen Monat vorher geschrieben worden. Als Schwester White den Brief zusammenfaltete, um ihn in ein Kuvert zu stecken und nach Kalifornien zu senden, sagte der Engel ihr: ‚Nein, noch nicht.‘ So legte sie den Brief beiseite. Drei Wochen verstrichen. Um Mitternacht des 18. Januar wachte sie auf und wurde angewiesen, den Brief sofort nach Kalifornien abzusenden. Sie stand auf, schrieb den Brief noch einmal ab, und noch vor dem Frühstück bat sie ihren Sohn Edson [William?], den Brief zur Post zu bringen, weil es ein wichtiger Brief nach Kalifornien wäre. Edson fand es eigenartig, dass er den Brief nicht in den Briefkasten werfen, sondern am Schalter abgeben sollte. Er hatte schon Hunderte von Briefen für seine Mutter aufgegeben. So erfüllte er auch diesmal ihren Wunsch. Er sah den Brief in dem Postsack verschwinden, der für den Westen bestimmt war und ein paar Minuten später zusammengebunden wurde. Der Brief durchquerte das Land und kam gerade zu der Stunde an, in der er gebraucht wurde. Sowohl der Mann als auch die Gemeinde waren gerettet.

Wenn nun der Brief abgeschickt worden wäre, unmittelbar nach dem Schwester White ihn geschrieben hatte, hätte der betreffende Bruder gesagt: ‚Das ist nicht wahr.‘ Die Situation war ja noch nicht reif gewesen. Doch die Botschaft war bereits geschrieben, bevor sie aktuell wurde. Zum kritischen Zeitpunkt traf sie ein.

Schwester White schreibt: ‚Ich bin mit einer lebhaften Vorstellung von bestimmten Zusammenhängen aus dem Schlaf geweckt worden, die mir vorher gezeigt worden waren. Um Mitternacht habe ich Briefe geschrieben, die über den Kontinent gesandt wurden. Sie kamen zu einer Stunde an, wo sie großes Unheil im Werke Gottes verhindern konnten. Viele Jahre lang ist dies meine Aufgabe gewesen.‘ (T V, 65; Selected Messages I, 27.)“ *Neubesinnung auf den Geist der Weissagung* 89.

Propheten fördern den Aufbau der Gemeinde

Ein Prophet fördert den Aufbau der Gemeinde Gottes nach besten Kräften.

„Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber um die Gabe der prophetischen Rede! Denn wer in Zungen redet, der redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn niemand versteht ihn, vielmehr redet er im Geist von Geheimnissen. Wer aber prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung. Wer in Zungen redet, der erbaut sich selbst; wer aber prophetisch redet, der erbaut die Gemeinde.“ *1. Korinther* 14,1-4.

„Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, ... damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi.“ *Epheser* 4,11-13.

Ellen White hatte ebenfalls diese Aufgabe. Ihre Schriften dienten dem Aufbau der Gemeinde. Ein Adventpionier schrieb:

„Einige unserer Gegner haben verächtlich gesagt: ‚Wenn ihr nicht die Visionen dieser Frau White unter euch hättet, wäre eure Sache schon lange in Brüche gegangen.‘ Wir antworten: Das ist wahr; denn von dieser Quelle hat der Herr Rat, Warnungen und Licht gegeben, sodass Meinungsverschiedenheiten behoben wurden und das Werk Gottes gut voranging. Was diese Gegner also als Schlag gegen die Gabe beabsichtigten, ist gerade ein Zeugnis dafür, dass ihre Frucht die Frucht der wahren Gabe der Prophetie ist.“ J.N. Loughborough, *Heavenly Visions* 52,6.

Sie selbst schrieb hierzu:

„Als er seine Ansprache beendet hatte, fühlte ich mich vom Geist des Herrn angeregt, mein Zeugnis abzulegen. ... Es wurden mir dort viele wichtige Dinge für die Gemeinde offenbart.“ *Leben und Wirken* 152.4.

Es würde den Rahmen dieses Buches sprengen, alle Geschehnisse aufzuführen, bei denen Gott durch die Visionen, die er Ellen White gab, der damaligen Gemeinde Führung und Ratschläge zukommen ließ. Um dennoch einen kleinen Einblick zu geben, wie sie von Gott benutzt wurde, um der Gemeinde Wegweisung zu erteilen, sollen stellvertretend folgende Begebenheiten angeführt werden:

E ERLEBNISBERICHT: Heuchelei zwecklos

„Am 24. November 1862 wurden im Hause des William Wilson von Greenville, Michigan, gleichzeitig zwei Versammlungen gehalten, um unter denen, die in der Nachbarschaft die Sabbatwahrheit angenommen hatten, zwei Gemeinden zu gründen. Die Versammlung für die Greenville-Gemeinde wurde von Geschwistern White geleitet, während Ältester Byington und ich in einem anderen Zimmer die Versammlung für die West-Plains-Gemeinde hielten. Während wir die Organisation einleiteten, hörten wir vom anderen Zimmer her, wie Schwester White ihre Zeugnisse ablegte. Wir stießen auf einige Schwierigkeiten, als gerade im passenden Augenblick Schwester White die Tür öffnete und sagte: ‚Bruder Loughborough, ich finde, indem ich diese Versammlung übersehe, dass ich für einige Anwesende Zeugnisse habe. Wenn ihr fertig seid, will ich kommen und zu ihnen reden.‘ Da es nun gerade an der Zeit war, dass wir der Hilfe bedurften, so kam sie sogleich herein. Außer Ältesten Byington und mir kannte sie nur drei Personen dem Namen nach. Die anderen waren ihr ganz fremd, ausgenommen, dass sie ihr im Gesicht vorgeführt worden waren.

Als sie zum Reden aufstand, sagte sie: ‚Ihr werdet mich entschuldigen, wenn ich, indem ich berichte, was ich sagen muss, eure Person beschreibe, denn ich kenne eure Namen nicht. Indem ich euch ansehe, steht alles deutlich vor mir, wie es dem Herrn gefiel, es mir betreffs eurer zu zeigen. Jener Mann in der Ecke mit dem einen Auge (jemand sagte hier: „Sein Name ist Pratt“) gibt vor, sehr religiös zu sein, aber er ist noch nicht wiedergeboren. Nehmt ihn nicht in eure Gemeinde auf, denn er ist kein Christ. Er verbringt viel von seiner Zeit in den Läden und Werkstätten, wo er über die Lehrform der Wahrheit spricht, während seine Frau Feuerholz spalten und den Garten bestellen usw. muss. Er macht außerdem in seinen Geschäften Versprechungen, die er nicht erfüllt. Seine Nachbarn haben kein Vertrauen in seine vorgebliche Frömmigkeit. Es würde für die Sache der Religion besser sein, wenn er in seiner gegenwärtigen Lage nicht darüber spräche.‘

Dann fuhr sie fort: ‚Dieser ältliche Bruder (jemand sagte: ‚Bruder Barr‘) wurde mir gerade im Gegensatz zu dem anderen Manne gezeigt. Er ist musterhaft in seinem Leben, in seinen Versprechungen gewissenhaft und versorgt seine Familie. Er wagt es kaum, über die Wahrheit zu seinen Nachbarn zu reden, aus Furcht, dass es dem Werke schaden könne. Er kann nicht begreifen, dass Gott so gnädig sei, ihm seine Sünden zu vergeben und hält sich für unwürdig, zu der Gemeinde zu gehören.‘ Dann sagte sie zu ihm: ‚Bruder Barr, der Herr hat mir geboten, dir zu sagen, dass du alle deine bewussten Sünden bekannt hast und er sie dir schon vor langer Zeit vergeben hat, du brauchst es nur zu glauben.‘ Der traurige Blick, der auf des Bruders Gesicht ausgeprägt war, verschwand und indem er lächelnd auf sah, sagte er in seiner Einfachheit: ‚Hat er?‘ ‚Ja‘, antwortete Schwester White, ‚und ich wurde beauftragt, dir zu sagen: Komm und verbinde dich mit der Gemeinde und wenn du Gelegenheit hast, sprich ein Wort zu Gunsten der Wahrheit; es wird gute Wirkung haben, denn deine Nachbarn setzen Vertrauen in dich.‘ Er entgegnete: ‚Ich will.‘ Schwester White fuhr fort: ‚Wenn Herr Pratt für eine Zeitlang eine ähnliche Stellung einnehmen könnte, wie Bruder Barr sie eingenommen hat, so würde es ihm gut tun.‘

So war der eine schwierige Punkt in der Gründung der Gemeinde beseitigt. Ehe Schwester White ihr Zeugnis abgelegt hatte, konnten wir Bruder Barr nicht bewegen, sich der Gemeinde anzuschließen, während auf der anderen Seite jedermann dagegen zu sein schien, Herrn Pratt aufzunehmen, obgleich sich niemand frei fühlte, den Grund dafür anzugeben.

Hierauf wandte sich Schwester White an einen Mann von gelblicher Gesichtsfarbe, welcher auf der einen Seite des Zimmers saß, und zeigte dann auf eine magere Frau auf der entgegengesetzten Seite und redete diese beiden als Mann und Frau an. Sie beschrieb einige Dinge, die in ihrem früheren Leben, ehe sie sich zur Wahrheit bekannt hatten, vorgekommen waren. Sie sagte, diese Dinge wären von Satan in den Gedanken der Frau so vergrößert worden, dass sie dadurch den Verstand verloren habe. ‚Ich sah‘, sagte Schwester White, ‚dass diese Frau ein Jahr in einer Irrenanstalt war; aber dass sie, nachdem sie ihren klaren Verstand wieder bekommen hatte, sich denselben eifersüchtigen Gefühlen aufs Neue zum großen Kummer ihres Gatten hingab. Derselbe hat alles, was in seinen Kräften stand, versucht, seiner Frau zu zeigen, dass er ihr treu sei und sie keinen Grund habe, sich ihm gegenüber so fremd zu verhalten.‘ Augenblicklich lief die Frau nach der anderen

Seite des Zimmers und bat auf den Knien ihren Mann um Vergebung. Diese Personen waren fast Fremde in diesem Teile des Landes und ihre frühere Geschichte war unbekannt. Diejenigen jedoch, welche mit ihnen bekannt waren, wussten, dass eine Entfremdung zwischen ihnen bestand, aber den Grund kannten sie nicht.

Nachdem Schwester White ihr Zeugnis abgelegt hatte, ging das Werk der Gründung der Gemeinde schnell voran. Bruder Barr wurde herzlich aufgenommen, Herr Pratt jedoch nicht. Als die Versammlung schloss, bemerkte der letztere mit großer Heftigkeit: „So viel will ich sagen: Es hat keinen Nutzen zu versuchen, mit diesen Leuten zu gehen und nur den Heuchler zu spielen; man kann es einfach nicht.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebentags-Adventisten* 224-227.

E

ERLEBNISBERICHT: Eine Krise im Verlagswerk

„Wir hatten zwei große Druckereien, die Review-and-Herald-Druckerei im Staate Michigan und die Pacific-Press-Druckerei im Staate Kalifornien. Beide Druckereien befanden sich in einer sichtbaren Notlage; es war scheinbar kein großer Bedarf für Schriften vorhanden. Es waren auch verhältnismäßig wenige Kolporteurs im Feld und diese hatten schwachen Erfolg.

Um die Druckpressen im Gange zu halten sowie auch die Angestellten im Büro zu beschäftigen, nahmen unsere Druckereien viele von auswärts kommende Arbeit an. Die Pacific Press hatte zur Zeit einen Kontrakt [Vertrag] mit einer weltlichen Geschäftsfirma, und die Review-and-Herald-Druckerei fertigte viele Kataloge und sonstige Sachen für die Geschäftswelt an.

Der Ruf nach einer größeren Anlage

In Nashville, Tennessee, hatte die südliche Missionsgesellschaft einen kleinen Platz gekauft und mit Privatgeldern hatte man eine Druckerei ‚zur Herstellung billiger Literatur im Süden‘ errichtet. Und jetzt forderte der Herr ein größeres Verlagshaus, und das zu einer Zeit, zu der das Verlangen nach Schriften kaum hinreichend war, die Druckpressen, die wir bereits hatten, im Gange zu halten. Als der Ausschuss diese Lage in Betracht zog, schien es, dass die Errichtung einer dritten Druckerei nebst den zweien, die wir bereits hatten, uns nur noch mehr dazu drängen würde, Arbeit für weltliche

Firmen zu tun, ohne dass wir nur die finanziellen Schwierigkeiten anführten, die mit der Ausstattung einer weiteren Druckerei verbunden waren.

Jedoch die Botschaften waren so deutlich und so positiv, dass wir sie nicht unbeachtet lassen konnten. Wir gingen mit Zweifeln im Herzen an die Arbeit, die Anweisungen auszuführen, und begannen, die Druckerei zu errichten, die jetzt allgemein als das Südliche Verlagshaus bekannt ist.

Die Mittel waren jedoch so knapp, dass das kleine Gebäude mit bereits gebrauchten Maschinen versehen wurde. Indem ich an den alten Dampfkessel denke, der an diesen unpassenden Ort eingebaut wurde, fühle ich, dass es die schützende Hand Gottes war, die uns vor einer unheilvollen Explosion bewahrte. Das Werk wurde also mit einer alten Druckpresse und mit einer armseligen Ausrüstung begonnen.

Die Schließung der Anlage wurde befürwortet

Als ob die Hinzufügung dieses dritten Verlagshauses nicht genügend gewesen wäre, unsern Glauben zu prüfen, erhielten wir aber doch bald darauf noch weitere Anweisung, dass der Herr nicht damit zufrieden wäre, dass unsere Anstalten Arbeit für weltliche Unternehmen verrichten. Es wurde uns gesagt, dass unsere Anstalten einzig und allein zur Herstellung von Literatur benutzt werden sollten, die mit der rettenden Botschaft für diese Zeit angefüllt war.

Uns schien es, dass, wenn wir diese Anweisungen befolgen würden, könnten wir die Hälfte unserer Druckpressen zudecken und die Hälfte der Angestellten entlassen. Es ist auch nicht seltsam, dass einige versucht waren zu denken, dass diese Botschaften, die zu einer sehr schlechten Zeit kamen, nicht von Gott eingegeben waren.

Nach Verlauf eines Jahres ging ich nach Nashville, um der ersten Jahressitzung der Druckerei beizuwohnen. Ich war erstaunt zu sehen, dass die Anlage einen Verlust von \$ 12.000 aufwies — gerade so viel wie in der ganzen Anlage angelegt war, welches alles Gaben waren, die wir von unseren Geschwistern in den nördlichen Staaten empfangen hatten. Über diesen großen Verlust waren wir sehr betrübt, aber die Leiter der Anstalt versicherten uns, dass die Aussicht für das kommende Jahr viel besser sei.

Aber diese Hoffnung ging nicht in Erfüllung. Am Ende des zweiten Jahres hatte die Anstalt wieder einen Verlust von \$ 1000 pro

Monat — für die zwei Jahre ein Gesamtverlust von 24.000 Dollar. Und dann kam noch dieses dazu, dass der Verlust des dritten Jahres nur wenig geringer war als der der vergangenen Jahre. Ich hatte diese Bilanzbogen für lange Zeit auf meinem Schreibtisch als Andenken von erfolgloser Geschäftsführung, quälender Erfahrung und schrecklicher Gefühle.

Der Ausschuss der Generalkonferenz in Battle Creek war über diese Lage sehr beunruhigt und sie waren auch dazu berechtigt. Sie stellten dann eine Kommission an, zu der ich gehörte, die nach Nashville gehen sollte, die Lage zu untersuchen und bezüglich der Zukunft dieses Unternehmens Vorschläge zu machen. Als wir die Anlage und die Aussichten für die Zukunft derselben betrachteten, konnten wir nichts als weiteren Verlust und viele Schwierigkeiten sehen. Wir fassten den Beschluss, dass die ganze Sache an einen Althändler verkauft und das Gebäude als eine Niederlage¹² für das südliche Feld gebraucht werden solle, für Bücher, die im Review-and-Herald-Verlag oder in der Pacific Press hergestellt wurden. Es schien uns, dass alle Schriften, die man jemals in Nordamerika bedürfen würde, von diesen zwei Verlagshäusern geliefert werden könnten.

Aber wir gingen einer anderen Schwierigkeit entgegen. Frau White hatte den Rat erteilt, der zu der Gründung des Verlagshauses im Süden führte. Als wir die traurige Erfahrung überschauten, die wir durch diesen Versuch erlebt hatten, die Anweisung vom Geiste der Prophezeiung auszuführen, kam der Gedanke, dass dieses vielleicht nur auf die Verbreitung von Literatur im südlichen Feld und nicht auf die Herstellung derselben Bezug hatte. Auf diese Weise versuchten wir unser Vertrauen in die Botschaften von Frau White und unsere gute Geschäftskennntnis zu rechtfertigen. Wir machten uns vor, dass unsere verkehrte Auslegung der Anweisung schuld war und nicht die Anweisung selbst. Und dann war uns ja auch der Rat erteilt worden, dass wir keine großen Schulden machen dürften, die unser Volk dann abbezahlen müsste.

Das Nachgeben der Frau White bringt Erleichterung

Man fühlte aber doch, dass wir das schwierige Problem Frau White vorlegen sollten, ehe wir unseren Beschluss ausführten, das

12 Damit ist vermutlich ein Lagerraum gemeint.

Verlagshaus in Nashville zu schließen. Und da ich doch bald nach der Westküste gehen sollte, so wurde ich vom Ausschuss beauftragt, ihr die Lage zu unterbreiten und sie um Rat zu fragen.

Dieses geschah frühmorgens am 19. Oktober 1902, als eine Anzahl von uns mit Frau White in ihrem Heim ‚Elmshaven‘ in Sankt Helena in Kalifornien zusammentrafen. Außer mir waren die Ältesten W.C. White, W.T. Knox, A.T. Jones, J.O. Corliß und E.R. Palmer zugegen und Bruder Clarence Crisler nahm die Besprechung stenographisch auf.

Frau White wurde durch meine Darlegung der Verluste von drei Jahren sehr verlegen und betrübt. Sie gab zu, dass das Geschäft auf eine Basis gebracht werden müsse, sodass keine Verluste sein würden, und sagte dann: ‚Wenn es eben nicht geht, dann ist es besser, das Verlagshaus zu schließen.‘

Da sie zur Zeit keinen andern Ausweg sah, so willigte sie in unseren Vorschlag ein, mit dem Drucken aufzuhören, das Gebäude in eine Niederlage umzuwandeln und die Schriften von den anderen Verlagshäusern zu beziehen. Diese scheinbare Zustimmung zu unseren Plänen brachte große Erleichterung und Zufriedenheit für viele, die mit dem verwirrenden Problem gekämpft hatten.

Bruder Crisler schrieb einen Teil der Unterredung aus, und mit diesem in der Tasche ging ich leichten Herzens davon. In Battle Creek angekommen, verlor ich keine Zeit, den anderen Ausschussmitgliedern mitzuteilen, was wir besprochen hatten, und versicherte ihnen, dass Frau White mit uns übereinstimmte, das Verlagshaus in Nashville in der nahen Zukunft zu schließen.

Göttlicher Rat widerruft menschliches Urteil

Einige Tage später kam ein Brief von Frau White an, in dem sie mitteilte, dass sie uns während der stattgefundenen Unterredung ihre eigene Ansicht mitgeteilt hatte und ihre Zustimmung demgemäss gab, wie wir ihr die Sache vorgelegt hatten. Aber der Herr habe sie nachher unterwiesen, dass sie in der Erteilung ihres Rates verkehrt war und das Verlagshaus im Süden nicht geschlossen werden sollte. Man solle derartige Pläne legen, dass weitere Schulden verhütet werden und dass wir im Glauben vorwärts gehen sollten. Sie versicherte uns, dass der Herr Erfolg verleihen würde, wenn wir seinen Rat befolgten.

Als eine Illustration der Art und Weise, in der ihr häufig durch Symbole Unterweisung erteilt wurde, führe ich aus dem Manuskript

einiges an, welches sie am 20. Oktober schrieb, genau 24 Stunden nach unserer Unterredung mit ihr:

„Letzte Nacht schien es, als wäre ich im Operationszimmer eines großen Hospitals, in welches man Leute brachte. Instrumente wurden bereit gemacht, um den Patienten in großer Eile ihre Glieder abzunehmen. Es kam einer hinein, der große Autorität zu haben schien, und sagte zu den Ärzten: „Ist es wirklich notwendig, dass wir diese Leute in dieses Zimmer bringen?“ Mitleidvoll schaute er auf die Leidenden und sagte: „Nehmt niemals ein Glied ab, es sei denn, dass man vorher alles Mögliche getan hat, dasselbe wiederherzustellen.“ Indem er die Glieder der Leidenden betrachtete, welche die Ärzte abnehmen wollten, sagte er: „Die können geheilt werden.“ Die erste Aufgabe ist, dass man alle zur Verfügung stehenden Mittel anwendet, diese Glieder wiederherzustellen. Welch schrecklicher Fehler ist es, ein Glied abzunehmen, das durch geduldige Pflege geheilt werden kann! Ihr habt eure Schlussfolgerungen zu eilig gezogen. Bringt diese Patienten in die besten Zimmer des Hospitals und gebt ihnen die beste Pflege und Behandlung. Wendet alles an, das euch zur Verfügung steht, sie davor zu bewahren, verkrüppelt durchs Leben gehen zu müssen.“ Die Leidenden wurden in ein schönes Zimmer gebracht und getreue Pfleger, die unter der Leitung des Redenden standen, sorgten für sie und nicht ein einziges Glied wurde abgenommen.“ (E.G. White, Brief 162, 1902.)

Im selbigen Schreiben wurde die Auslegung dieser symbolischen Darstellung deutlich gegeben. Anstatt dass wir das Verlagshaus in Nashville schlossen, sollten wir ernstlich nachdenken, dasselbe zu erhalten und zur Wirksamkeit und zum Leben zurückzubringen. Sie sagte: „Das südliche Feld soll seine eigenen daheim gedruckten Bücher haben.“ „Das südliche Feld bedarf eines Verlagshauses zur Herstellung von Schriften, welche die Wahrheit für diese Zeit enthalten.“

Offene Anerkennung ihres Fehlers

In einem Briefe, den sie einige Wochen später an die Brüder in verantwortlichen Stellen sandte, sagte sie:

„Während der Nacht, die auf die Unterredung in meinem Heim und unter den Bäumen folgte, hat mich der Herr bezüglich des Werkes im südlichen Feld unterwiesen, dass ich eine verkehrte Stellung eingenommen hatte.“ (E.G. White, Brief 208, 1902.)

In diesem Briefe wurde die Lichtseite des Verlagswerkes in Nashville hervorgehoben und in Worten herrlicher Ermutigung sagte sie:

„Über die Arbeiter in Nashville wird Licht leuchten. Von diesem Mittelpunkt wird das Licht in dem Dienste des Wortes hervorleuchten durch die Herstellung von kleinen und auch von großen Büchern. Bis jetzt haben wir das südliche Feld kaum mit den Fingerspitzen berührt. „Die Erde wird mit der Herrlichkeit des Herrn erfüllt werden, wie Wasser das Meer bedecken.“ Dieselbe Stimme, die am Anfang sagte: „Es werde Licht“, sagt auch in diesen letzten Tagen, dass die Erkenntnis des Wortes Gottes nicht nur auf einige Orte beschränkt sein soll.“ (Ebd.)

Diese Botschaft, dass wir das Werk des Südlichen Verlagshauses fortsetzen sollten, war wirklich verblüffend. Für viele war sie eine Enttäuschung. Den Widerspruch, den man zwischen derselben und dem in der mündlichen Unterredung erteilten Rat zu sehen meinte, brachte etliche in große Verlegenheit. Aber wir wurden auf den biblischen Bericht hingewiesen, wie des Propheten Anweisung durch göttliche Unterweisung umgeändert wurde, nachdem er zuerst nur seine menschliche Ansicht gegeben hatte. Der König David rief den Propheten Nathan zu sich und sagte ihm, dass er beabsichtigte, dem Herrn ein Haus zu bauen.

„Nathan sprach zu David: Alles, was in deinem Herzen ist, das tue; denn Gott ist mit dir. Aber in derselben Nacht kam das Wort Gottes zu Nathan und sprach: Gehe hin und sage David, meinem Knecht: So spricht der Herr: Du sollst mir nicht ein Haus bauen zur Wohnung.“ 1.Chronik 17,1-4.

David nahm die Botschaft an, die durch göttliche Offenbarung zu ihm kam, anstatt den Rat auszuführen, der ihm in der Unterredung am vorhergehenden Tage gegeben wurde.

Unser Ausschuss beschloss auf gleiche Weise zu handeln. Wir nahmen die geschriebene Botschaft an, die uns zugesandt worden war, und setzten die in der Unterredung gegebene Zustimmung beiseite. Mit neuem Mut gingen wir daran, das Verlagswerk in Nashville erfolgreich zu machen. Die Brüder, die mit dem Werke im Süden verbunden waren, haben fortan für das Unternehmen ihr Allerbestes getan. Neue Kräfte wurden hingebacht und größere Sparsamkeit wurde angewandt. Und danach wurden die Verluste von Jahr zu Jahr weniger und in kurzer Zeit hatte man überhaupt keinen Verlust. Es wurde immer besser, der Profit nahm von Jahr zu Jahr schließlich zu, bis derselbe die früheren Verluste alle gedeckt hatte.

Das Vertrauen in die prophetische Gabe wurde bestätigt

Das Verlangen nach Schriften nahm ebenfalls zu, sodass das Review-and-Herald-Verlagshaus wie auch das an der Westküste schließlich alle kommerzielle Arbeit abwiesen. Die Druckpressen der drei Verlagshäuser mussten sogar länger als nur die gewöhnliche Arbeitszeit laufen. Ein modernes Backstein-Gebäude wurde für das Verlagswerk im Süden errichtet und mit wirklich modernen Maschinen versehen. Seit vielen Jahren werden unsere Schriften für die Ernteeinsammlungsarbeit dort auf einer der besten Pressen gedruckt, die wir in ganz Nordamerika besitzen.

Jetzt nach der merkwürdigen Ausdehnung unseres Werkes in allen Zweigen können wir sehen, wie engherzig und beschränkt manche unserer Pläne vor dreißig Jahren waren. Gott aber, der das Ende vom Anfang kennt, sandte uns in der Zeit der Entmutigung Botschaften, uns von der Einschränkung des Werkes zurückzuhalten. Diese Botschaften waren manchmal schwer zu begreifen. Sie verlangten übermenschliche Anstrengungen. Jedoch jetzt, in dieser späteren Zeit, freuen wir uns mehr denn jemals über die beständige Leitung Gottes durch seine Dienerin. Ich rechne diese Erfahrung unter die vielen, die mein Vertrauen in die göttliche Leitung des Volkes Gottes durch die prophetische Gabe bestätigt haben.“ A.G. Daniells, *Die beständige Gabe der Prophezeiung* 313-319.

Propheten bewahren das Werk Gottes vor Schaden

Wenn man sich Berichte wie diesen vor Augen hält, so kommt man nicht umhin zu sehen, wie Gott seine Gemeinde durch die Gabe der Prophetie sicher führte.

„Wenn der Herr sich durch den Geist der Weissagung offenbarte, zogen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft an mir vorüber. Mir wurden Personen gezeigt, die ich niemals gesehen hatte; aber als ich sie nach Jahren sah, kannte ich sie wieder. Ich bin aus dem Schlaf geweckt worden mit einem lebendigen Bewusstsein von dem, was mir eben gezeigt worden war; ich schrieb zu Mitternacht Briefe, die den Kontinent überquerten und gerade rechtzeitig ankamen, um das Werk Gottes vor großem Schaden zu bewahren. Das habe ich viele Jahre hindurch getan. Eine Macht hat mich getrieben, Unrecht zu rügen und zu strafen, an das ich nie gedacht hatte. Ist dieses Wirken der letzten sechsunddreißig Jahre von Gott oder vom Teufel?“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse II, 258.3.*

Das Schrifttum von Ellen White

Kapitel 5

Auf dem Titelbild wird symbolisch dargestellt, wie das kleine Licht einer Fackel den Weg beleuchtet, um aus einer dunklen Höhle den Weg ins Freie zu weisen, wo das große Licht der Sonne scheint. Ellen White betrachtete ihre Schriften als solch ein kleines Licht, das den Suchenden aus dem Dunkel heraus zum hellen Licht des Wortes Gottes führt.

Das kleine Licht führt zum großen Licht

E.G. White wollte mit ihren Schriften immer nur zum Wort Gottes hinführen, niemals aber dieses ersetzen, denn für sie war die Bibel immer die höchste Autorität.

„Stimmen die Zeugnisse nicht mit dem Worte Gottes überein, dann verwerft sie.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse II, 273.1.*

„Das Wort Gottes ist reich an allgemeinen Grundsätzen zur Gestaltung richtiger Lebensgewohnheiten; die allgemeinen und persönlichen Zeugnisse sind dazu bestimmt, die Aufmerksamkeit besonders auf diese Grundsätze zu lenken.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse II, 251.2.*

Auch ganz wörtlich sprach sie vom "kleineren Licht", das zum „größeren Licht“ — der Bibel — hinführen sollte.

„Da die Bibel nur wenig Beachtung findet, hat der Herr ein kleineres Licht angezündet, um Männer und Frauen zum größeren Licht hinzuführen.“ *Evangelism 257.1. Vgl. Evangelisation 244.3.*

„Die größeren Bücher ‚Patriarchen und Propheten‘, ‚Der große Kampf‘ und ‚Das Leben Jesu‘ sollten überall verkauft werden. Diese Bücher enthalten Wahrheiten für diese Zeit ... Schwester White ist nicht der Urheber dieser Bücher. Sie enthalten die Unterweisung, die Gott ihr während ihres

Lebenswerkes mitgeteilt hat. Sie enthalten das kostbare, tröstliche Licht, das Gott seiner Dienerin in seiner Gnade für die Welt gegeben hat. . . . Der Bibel wird nur wenig Beachtung geschenkt und der Herr hat ein kleineres Licht gegeben, um Männer und Frauen zum größeren Licht zu führen.“ *The Review and Herald*, 20. Januar 1903 (An Open Letter from Mrs. E.G. White . . .).

Das Licht wurde gegeben, weil die Gemeinde die Heilige Schrift nicht so studiert und befolgt hatte, wie sie es hätte tun sollen.

„Ich nahm die teure Bibel und umgab sie mit den verschiedenen Zeugnissen, die Gott seinem Volk gegeben hat. Ich sagte: Hier ist für die Probleme fast aller Glieder Vorsorge getroffen. Die Sünden, die sie meiden sollen, sind genau bezeichnet. Der Rat, den sie suchen, ist hier zu finden; er ist in Fällen enthalten, die den ihren ähneln. Es hat Gott gefallen, euch eine Lehre nach der andern und eine Anweisung nach der andern zu erteilen. Aber nur wenige von euch wissen wirklich, was die Zeugnisse enthalten. Ihr seid nicht mit der Schrift vertraut. Wenn ihr im Worte Gottes geforscht hättet mit dem Verlangen, dem Maßstab der Schrift gerecht zu werden und die christliche Vollkommenheit zu erreichen, hättet ihr die Zeugnisse nicht nötig. Weil ihr es versäumt habt, mit dem von Gott eingegebenen Buch bekannt zu werden, hat er versucht, euch durch einfache und direkte Zeugnisse zu erreichen und eure Aufmerksamkeit auf die Worte der Heiligen Schrift zu lenken, der ihr nicht gehorcht habt. Durch sie mahnt er euch dringlich, euer Leben in Übereinstimmung mit ihren reinen und heiligen Lehren zu bringen.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse* II, 252.1. Vgl. *Leben und Wirken* 187.1.

„Die niedergeschriebenen Zeugnisse sollen keine neue Erkenntnis vermitteln, sondern die bereits offenbarten Wahrheiten des Wortes Gottes lebendig in das Herz eingraben. Die Pflicht des Menschen vor Gott und Mitmenschen ist im Worte Gottes deutlich aufgezeichnet, aber nur wenige von euch gehorchen der darin gegebenen Belehrung. Durch die Zeugnisse soll keine weitere Wahrheit verkündigt werden; vielmehr hat Gott durch sie die bereits geoffenbarten Wahrheiten

einfacher dargestellt und auf seine eigene Weise dem Volk vorgelegt, um es zu erwecken und ihm diese Wahrheiten einzuprägen, damit niemand eine Entschuldigung habe.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse II*, 252.2.

Wer dieses kleine Licht verachtet, verachtet damit auch Gottes Wort, das große Licht.

„Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht.“ *Lukas 16,10*.

„Wer es versäumt, dem nachzukommen, was ein kleines Licht ihm als Pflicht zeigte, der erwiese sich, würde ihm größeres Licht zuteil, nur als treulos und unzuverlässig. . . . [Lukas 16,10 zitiert.] Wer sich weigert, sich durch Mose und die Propheten erleuchten zu lassen, stattdessen aber um ein Wunder bittet, der lasse sich selbst dann nicht überzeugen, wenn sein Wunsch erfüllt werden würde.“ *Gleichnisse aus der Natur* 185.5.

Die „Entscheidungsserie“

Die Anfänge

Am Wochenende des 13. und 14. März 1858 waren James und Ellen White bei einer Versammlung in Lovett's Grove im Bundesstaat Ohio. Als James White am Sonntag eine Beerdigungsfeier hielt, stand Ellen White nach seiner Ansprache auf, um einige Worte des Trostes an die Versammelten zu richten. Während dieser Rede erhielt sie eine Vision, die etwa zwei Stunden dauerte und in der Gott ihr wichtige Dinge zeigte. Sie schrieb:

„In dem Gesicht in Lovett's Grove wurde das meiste, was ich zehn Jahre vorher über den großen Kampf der Zeitalter zwischen Christus und Satan gesehen hatte, wiederholt und ich wurde angewiesen, es niederzuschreiben. Es wurde mir gezeigt, dass ich mit den Mächten der Finsternis kämpfen müsste, da Satan große Anstrengungen machen würde, mich zu hindern. Ich sollte jedoch mein Vertrauen auf Gott setzen, die Engel würden mich in dem Kampf nicht verlassen.“ *Leben und Wirken* 153.1.

Am folgenden Tag traten sie ihre Heimreise mit der Eisenbahn an. Im Zug sprachen sie miteinander über ihre Aufgabe, das, was Ellen White in der Vision über den großen Kampf gezeigt worden war, zu veröffentlichen. Sie kamen überein, dass dies ihre erste Aufgabe sein sollte, wenn sie wieder zu Hause wären.

„Zwei Tage danach, im Zug nach Jackson, Mich., legten wir unsere Pläne, sofort nach unserer Rückkehr das Buch ‚Der große Kampf zwischen Christus und seinen Engeln und Satan und seinen Engeln‘, das gewöhnlich unter dem Namen ‚Spiritual Gifts‘, Band 1, bekannt ist, zu schreiben und zu veröffentlichen.“ *Leben und Wirken* 153.2.¹³

Sie ahnten nicht, wie sehr Satans Hass geweckt worden war und wie er nach Möglichkeiten suchte, um diese wichtige Veröffentlichung zu verhindern. Auf dem Weg machten sie in Jackson, Michigan, Zwischenstation, um alte Freunde zu besuchen. Ellen White erfreute sich zu dieser Zeit guter Gesundheit, sodass sie die folgende Erfahrung wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf:

„Wir waren nur kurze Zeit im Hause, und ich unterhielt mich mit Schwester Palmer, als meine Zunge unfähig wurde, auszusprechen, was ich zu sagen wünschte, und groß und gefühllos erschien. Ein merkwürdig kaltes Gefühl schlug mein Herz, ging über meinen Kopf hin und an meiner rechten Seite hinunter. Eine Zeitlang war ich bewusstlos, wurde jedoch durch die Stimme ernstest Gebetes wieder zu mir gebracht. Ich versuchte, meine linken Gliedmaßen zu bewegen; aber ich konnte es nicht. Eine Zeitlang meinte ich, nur noch kurz zu leben. Es war mein dritter Schlaganfall und obgleich ich nur fünfzig Meilen von zu Hause entfernt war, erwartete ich nicht, meine Kinder wiederzusehen. Ich erinnerte mich der herrlichen Stunden, die ich in Lovett’s Grove genossen hatte, und dachte, dass es mein letztes Zeugnis gewesen sei, und ich war nun willig zu sterben.“ *Leben und Wirken* 153.3.

13 Dieser Band, der sich mit dem Sündenfall, dem Erlösungsplan und der Geschichte der Gemeinde von der Zeit Christi bis zur neuen Erde befasst, entspricht dem zweiten Teil des Buches *Erfahrungen und Gesichte*, der überschrieben ist: „Geistliche Gaben“.

Durch die Gebete der Geschwister wurde Ellen White jedoch wieder so weit gestärkt, dass sie ihre Reise nach Hause beenden konnte.

„Die ernstesten Gebete meiner Freunde stiegen für mich immer noch zum Himmel empor und bald hatte ich ein Gefühl wie Nadeln in meinen Gliedern und ich lobte den Herrn, dass ich sie ein wenig bewegen konnte. Der Herr hörte und erhörte die ernstesten Gebete seiner Kinder, die Macht Satans wurde gebrochen. In jener Nacht litt ich viel, aber am nächsten Tag war ich genügend gestärkt, um nach Hause zurückzukehren.“ *Leben und Wirken* 154.1.

Obwohl sie heftig unter den Folgen dieses dritten Schlaganfalls litt, begann sie doch damit, die Szenen des großen Kampfes, der ihr gezeigt worden war, niederzuschreiben.

„Mehrere Wochen lang konnte ich keinen Druck an der Hand oder das kälteste Wasser, das man auf mein Haupt goss, fühlen. Beim Aufstehen strauchelte ich oft und fiel manchmal zu Boden. In diesem leidenden Zustand fing ich an, über den großen Kampf zu schreiben. Zuerst konnte ich nur eine Seite pro Tag schreiben und ruhte mich dann drei Stunden aus. Doch als ich weiter schrieb, nahm meine Stärke zu. Die Gefühllosigkeit in meinem Kopf schien meinen Geist nicht zu trüben und ehe ich mit einem Werk (*Spiritual Gifts*, Band 1) fertig war, hatte die Wirkung des Schlaganfalles mich ganz verlassen.“ *Leben und Wirken* 154.2.

Es war offensichtlich, dass Satan versucht hatte, die Veröffentlichung dieser Vision zu verhindern.

„Zur Zeit der Konferenz in Battle Creek im Juni 1858 wurde mir in einem Gesicht gezeigt, dass in dem plötzlichen Anfall in Jackson Satan mir das Leben nehmen wollte, um das Werk zu verhindern, das ich gerade anfangen wollte zu schreiben. Unter anderen Dingen sah ich auch, dass ich mit besserer Gesundheit gesegnet werden würde, als ich vor dem Anfall hatte.“ *Leben und Wirken* 154.3.

Im September des Jahres 1858 war das erste Buch über den großen Kampf, wie sie ihn in der Vision gesehen hatte, fertig und es

wurde unter dem Titel *Spiritual Gifts*, Band I herausgegeben. Auf 219 Seiten enthielt es die wichtigsten Punkte der Geschichte des großen Kampfes und hatte den Untertitel: *Der große Kampf zwischen Christus und seinen Engeln und Satan und seinen Engeln*.

In den folgenden Jahren sah Gott es für gut an, durch sein Gefäß weiteres Licht zu geben. Ellen White wurden noch mehr Details des Kampfes gezeigt, sodass 1864 die Folgebände III und IV herauskamen.¹⁴ Sie behandelten ausführlicher den Fall Luzifers, die Schöpfung, den Fall des Menschen, das Leben der Patriarchen und die Erfahrung Israels. Diese Bände trugen den Untertitel: *Wichtige Tatsachen des Glaubens im Zusammenhang mit der Geschichte heiliger Männer vor alters*.

The Spirit of Prophecy (Der Geist der Prophetie)

Als die Jahre vergingen und die Gliederzahl wuchs, erhöhte sich auch die Nachfrage nach den Büchern, die so deutlich die Grundsätze der Wahrheit enthielten. Daher bat man darum, dass die Bücher neu gedruckt würden. Doch Ellen White konnte dem nicht zustimmen. In der Zwischenzeit waren ihr Visionen gegeben worden, in denen die vorherigen Eindrücke wiederholt und dadurch erweitert worden waren, dass ihr noch mehr Details gezeigt worden waren. Daher bat sie um mehr Zeit, damit sie das Geschaute noch völliger darlegen könne. Es wurden Pläne für ein vierbändiges Werk gemacht, von denen jedes mehrere hundert Seiten enthalten sollte, um die Grundsätze des großen Kampfes noch deutlicher aufzeigen zu können.

Mit dieser Darlegung ging es allerdings viel langsamer voran, als es geplant war. Der erste Band, der 1870 herausgegeben wurde, behandelte die Zeit von Luzifers Fall bis zur Zeit Salomos. Band II (1877) und Band III (1878) behandelten das Leben Jesu und der Apostel. Es wurden auch einige Kapitel geschrieben, die für einen vierten Band bestimmt waren, doch erst 1882, ein Jahr nach dem Tod von James White, wurde das Werk, dieses Buch zum Druck vorzubereiten, ernsthaft in Angriff genommen.

Eigentlich wollte Ellen White mit dem Schreiben dort fortsetzen, wo sie in Band III aufgehört hatte, nämlich mit der Geschichte der

14 Das Buch *Spiritual Gifts* II, das 1860 herausgegeben wurde, enthielt eine Autobiographie Ellen Whites.

Apostel. Aber sie wurde in Gesichtern angewiesen, eine Abhandlung über den Kampf zwischen Christus und Satan zu schreiben, wie er sich in den ersten Jahrhunderten nach Christus und in der großen Reformationsbewegung entwickelt hatte. Dadurch sollte der Leser die Grundsätze dieser Auseinandersetzung in unserer Zeit verstehen lernen. Da dieses Werk in erster Linie für die Glieder der Gemeinde selbst gedacht war, enthielt es viele Ausdrücke und Begriffe, die in erster Linie Siebenten-Tags-Adventisten verständlich waren.

Der große Kampf zwischen Christus und Satan

Als Erstes brachte man die Kapitel zusammen, die E.G. White schon über die Zeit vom Ende des dritten Bandes bis zum Ende des großen Kampfes geschrieben hatte. Das, was sich davon auf die Taten der Apostel bezog, wurde den erhaltenen Anweisungen entsprechend beiseite gelegt. Dann holte man das, was über die Zerstörung Jerusalems und den Abfall der urchristlichen Gemeinde geschrieben worden war, hervor und Ellen White las es noch einmal durch, wobei ihr ihre Sekretärin Marian Davis half. Auch ihr Sohn war oft dabei und er beschreibt, dass das Lesen häufig von Gesprächen über die Kraft des Ausdrucks und die Länge der Kapitel begleitet wurde.

Danach schrieb Ellen White die Teile der Geschichte neu, die ihr gezeigt worden waren. Unter Gebet und Nachdenken kamen ihr die Visionen, die sie Jahre zuvor gesehen hatte, wieder ins Gedächtnis. Als sie daran ging, die Lücken zu füllen, gab ihr der Herr nachts Visionen oder eine neue Sicht und sie konnte viele Szenen in größeren Details beschreiben.

Während sie an dem Buch schrieb, wurden ihr bestimmte Szenen wieder und wieder vorgeführt. Die Befreiung des Volkes Gottes zum Beispiel wurde ihr dreimal gezeigt. Manchmal wurden ihre Angehörigen, die in Nachbarräumen schliefen, durch ihre Stimme geweckt. Ein Beispiel dafür war ihr lauter Ausruf: „Sie kommen, sie kommen!“ (Siehe *Der große Kampf* 636.1.)

Wenn Ellen White mehr als ein Manuskript über ein bestimmtes Thema geschrieben hatte, bat man Miss Davis, die verschiedenen Texte gründlich zu überprüfen und Wiederholungen wegzulassen. Auch sollte sie den Stoff so zusammenstellen, dass das dargelegte Thema deutlich und klar herauskam. Wenn sie ein Kapitel in dieser Weise bearbeitet hatte, las sie es Ellen White vor, die dabei dem bisher Geschriebenen oft noch etwas hinzufügte. Danach wurde

das Kapitel wieder abgeschrieben, doch ehe es zum Druck ging, wurde es E.G. White erneut vorgelegt, um noch einmal gelesen und genehmigt zu werden.

Ellen White war kein mechanischer Schreiber. Manchmal brachte sie auch zum Ausdruck, was sie bei ihrer Arbeit empfand. In einem Brief vom 19. Februar 1884 ist beispielsweise zu lesen:

„Ich schreibe zwischen fünfzehn und zwanzig Seiten täglich. Es ist jetzt elf Uhr und ich habe vierzehn Seiten für Band 4 und noch zusätzlich sieben Seiten Briefe an verschiedene Personen geschrieben. Ich bin Gott ständig für seine Gnade und Güte dankbar. ...

Es bewegt mich sehr, an meinem Buch zu schreiben. Ich möchte, dass es sobald wie möglich herauskommt, denn unser Volk braucht es so dringend. Ich denke, ich werde es nächsten Monat fertig stellen, wenn der Herr mir weiterhin Gesundheit gibt, so wie er es bisher getan hat. Ich kann nachts nicht schlafen, weil ich an die wichtigen Dinge denke, die stattfinden sollen. Im Höchstfall habe ich drei oder manchmal fünf Stunden Schlaf. Mein Geist ist so tief bewegt, dass ich nicht ruhen kann. Ich empfinde, dass ich schreiben, schreiben und nochmals schreiben muss und nicht zögern darf.

Große Dinge stehen uns bevor und wir wollen die Menschen aus ihrer Gleichgültigkeit aufrütteln, damit sie für diesen Tag bereit werden. Tag und Nacht beschäftigen mich Dinge, die ewig sind, während ich die zeitlichen Dinge aus den Augen verliere.“ *Selected Messages* III, 109.1-3.

1884 war es soweit, dass das Buch herausgegeben werden konnte. Bald darauf wurde es noch einmal aufgelegt, enthielt diesmal aber zusätzlich Bilder. Innerhalb von vier Jahren wurde es zehnmal aufgelegt, sodass insgesamt etwa 50.000 Bücher herausgegeben wurden. Als Ellen White von 1885 bis 1887 in Europa war, hatte sie Gelegenheit, einige der historischen Plätze im Zusammenhang mit der Reformation zu sehen. Dabei wurden ihr die Szenen wieder lebendig, die sie in den Visionen gesehen hatte. Als man sich dann entschied, das Buch auch in anderen Sprachen herauszugeben, entschloss sie sich, noch Zusätze zu schreiben und die Geschehnisse noch lebendiger darzulegen.

Geschichtliche Quellen

Ein Sohn von Ellen White konnte sich gut daran erinnern, dass seine Mutter seinem Vater aus der *Geschichte der Reformation* von Merle D'Aubigné oder anderen Geschichtsbüchern vorlas. Das Lesen half ihr, viele der Ereignisse, die ihr in der Vision gezeigt worden waren, richtig zu verstehen und geographisch einzuordnen. Während sie an der Darlegung des Themas arbeitete, bediente sie sich manchmal auch der Beschreibungen solcher Historiker, sofern deren Bericht die gegebenen Fakten kurz zusammenfasste. Sie schreibt dazu:

„In etlichen Fällen, in denen ein Historiker die Ereignisse so zusammengestellt hat, dass sie in aller Kürze einen umfassenden Überblick gewährten, oder wo er die Einzelheiten in passender Weise zusammenfasste, ist er wörtlich zitiert worden; aber in einigen Fällen wurden keine Namen angegeben, da die Zitate nicht in der Absicht angeführt wurden, den betreffenden Verfasser als Autorität hinzustellen, sondern weil seine Aussagen eine treffende und kraftvolle Darstellung der historischen Ereignisse boten. Von den Erfahrungen und den Ansichten der Männer, die das Erneuerungswerk in unserer Zeit vorwärts führen, wurde aus ihren veröffentlichten Werken in ähnlicher Weise zitiert.“ *Der große Kampf* 13.4.

Die Zeugnisse

Bei den Zeugnissen handelt es sich um eine Reihe von Ermahnungen, Belehrungen, Hinweisen, Tadeln, Ratschlägen und Verheißungen, die Gott seinen Kindern durch das Gefäß Ellen White gab. Diese Zeugnisse wurden in schriftlicher Form festgehalten und als Briefe verschickt oder persönlich übergeben. Im Laufe der Zeit wurden sie gesammelt und zunächst in Heftform, später als Bücher herausgegeben.

Heute gibt es in der englischen Sprache neun Bände dieser gesammelten „Zeugnisse für die Gemeinde“ (*Testimonies for the Church*), die zum Teil schon ins Deutsche übersetzt sind. Aus diesen neun Bänden hat man wiederum eine Reihe von Zeugnissen ausgewählt und in drei Bänden zusammengefasst, die in verschiedene Sprachen übersetzt wurden. Im Deutschen heißen sie: *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*. Zum Zeitpunkt der Herausgabe dieses Buches werden sogar die erwähnten neun Bände ungekürzt ins Deutsche übersetzt.

Zeugnisse an Einzelpersonen

In den Jahren 1857 bis 1868 schrieb Ellen White viele persönliche Zeugnisse an einzelne Geschwister, die heute in *Testimonies for the Church* I enthalten sind. Gegen Ende dieser Zeit gewann sie die Überzeugung, dass diese Zeugnisse gedruckt werden und damit auch anderen zugänglich sein sollten.

„Schließlich habe ich mich entschlossen, viele dieser persönlichen Zeugnisse zu veröffentlichen, da sie alle mehr oder weniger Ermahnung und Unterweisung für Hunderte oder Tausende anderer Geschwister in ähnlicher Lage enthalten. Ihnen sollte das Licht zugänglich sein, das Gott gegeben hat, weil es für ihre Situation zutrifft. Es ist verkehrt, sie von diesem Licht auszuschließen, indem es nur an eine Person oder an einen Ort geschickt wird.“ *Testimonies for the Church* I, 631.632.

„Weil die Zeugnisse an Einzelpersonen Warnungen und Belehrungen enthalten, die mit dem gleichen Nachdruck vielen anderen gelten, die dabei nicht besonders angedet wurden, hielt ich es für meine Pflicht, solche persönlichen Zeugnisse zum Besten der Gemeinde zu veröffentlichen. In Zeugnis Nr. 15 sprach ich davon, dass es nötig war, so zu handeln, und erklärte: ‚Ich weiß nicht, wie ich meine Erkenntnis über allgemeine Gefahren und Irrlehren sowie über die Pflichten aller derer, die Gott lieben und seine Gebote halten, besser darbringen kann als durch die Veröffentlichung solcher Zeugnisse. Vielleicht gibt es keinen einfacheren und wirksameren Weg, das darzulegen, was der Herr mir gezeigt hat.‘“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse* II, 246.5.

Lehren für uns heute aus der Erfahrung anderer Menschen

Sowohl aus der Erfahrung von Einzelpersonen als auch aus dem, was Gruppen von Gläubigen oder der gesamten Gemeinde begegnete, können wir wichtige Lehren für unser persönliches Leben ziehen.

„Dies widerfuhr ihnen als ein Vorbild. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf die das Ende der Zeiten gekommen ist.“ *1. Korinther* 10,11.

„Von dieser Zeit an war Paulus ein wahrhaft bekehrter Mann. Gott trug ihm für die Sache des Christentums ein besonderes

Werk auf. Seine Unterweisung in seinen Briefen an die Gemeinden seiner Tage ist Unterweisung für die Gemeinde Gottes bis zum Ende der Zeit.“ *Bibelkommentar* 388.3.

„Die Unterweisungen des Paulus wurden nicht nur für die Gemeinde seiner Tage geschrieben. Gott wollte, dass sie auch uns gesandt würden.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse* II, 69.1.

Ebenso verhält es sich mit den Schriften von Ellen White. Die allgemeinen und persönlichen Zeugnisse, die sie gab, enthalten Grundsätze, die auch für uns heute zutreffen und aus denen wir wertvolle Lehren ziehen können.

„Ich nahm die köstliche Bibel und umgab sie mit den verschiedenen ‚Zeugnissen für die Gemeinde‘, die für das Volk Gottes gegeben worden waren. ‚Hier‘, sagte ich, ‚sind die Fälle beinahe aller zu finden. Die Sünden, die sie meiden sollen, sind hier angedeutet. Der Rat, den sie wünschen, kann hier gefunden werden, wo er für andere Fälle gegeben ist, die den ihrigen ähnlich sind.“ *Leben und Wirken* 187.1.

Die gegebenen Zeugnisse waren jedoch nicht alle nur an Einzelpersonen gerichtet. Auch an die Gemeinde als Ganzes oder an verschiedene Teile derselben (Sanatorien, Verlagsarbeit, Buchevangelisation, Sabbatschulwerk, Prediger usw.) richteten sich die Ratschläge und Warnungen des Herrn durch seine Dienerin. Alle diese Zeugnisse wurden niedergeschrieben und veröffentlicht, damit die Gemeindeglieder geistlich vorankommen könnten.

Die Wichtigkeit der Zeugnisse

„Die Bände des ‚Geistes der Weissagung‘¹⁵ und die ‚Zeugnisse‘ sollten in jeder Familie, die den Sabbat hält, zu finden

15 „Während heute der Ausdruck ‚Geist der Weissagung‘ im Allgemeinen auf alle Schriften von Ellen G. White angewandt wird, soll er hier besonders die vierbändige Ausgabe bezeichnen, die in den siebziger und achtziger Jahren [des neunzehnten Jahrhunderts] veröffentlicht wurde und Schwester Whites ersten Aufriss vom Kampf der Zeitalter enthält. Neben dem Haupttitel ‚Geist der Weissagung‘ haben diese Bände den Untertitel ‚Der Große Kampf‘, Bände 1-4. Als Schwester White in späteren

sein. Die Geschwister sollten ihren Wert kennen und angehalten werden, sie zu lesen. Es war nicht das Klügste, diese Bücher nur in einer geringen Zahl herauszugeben und in einer Gemeinde nur ein Exemplar jedes Bandes zu haben. Sie sollten in der Bücherei jeder Familie zu finden sein und immer wieder gelesen werden. Stellt sie dort auf, wo sie von vielen gelesen werden können.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse II*, 262.4.

„Vor alters redete Gott durch den Mund von Propheten und Aposteln zu den Menschen. Heute spricht er zu ihnen durch die Zeugnisse seines Geistes. Zu keiner Zeit hat Gott seinem Volk eindringlichere Unterweisungen über seinen Willen und über den Weg, den es zu gehen hat, gegeben als gerade jetzt.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse II*, 248.3.

„Mir wurde gezeigt, dass viele ein so geringes geistliches Verständnis hatten, dass sie den Wert oder das eigentliche Ziel der Zeugnisse nicht begriffen. Sie sprachen leichtfertig über die Zeugnisse, die Gott zum Besten seines Volkes gegeben hat; sie fällten ihr Urteil über die Zeugnisse, äußerten ihre eigene Meinung und kritisierten dies und jenes, während sie besser daran getan hätten, die Hand auf den Mund zu legen und sich in den Staub zu werfen; sie konnten nur deshalb nicht das rechte Verständnis für die Zeugnisse aufbringen, weil sie so wenig vom Geiste Gottes wussten.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse II*, 260.11.

Die Früchte eines Propheten

Nach folgender einfacher, aber unfehlbarer Methode werden natürliche Dinge geprüft:

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man denn Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln?

Jahren diesen Aufriss in einer wesentlich erweiterten Form überarbeitete, wurde er als fünfbändiges Werk, das den Kampf der Zeitalter behandelt, herausgegeben: ‚Patriarchen und Propheten‘, ‚Propheten und Könige‘, ‚Das Sehnen der Zeitalter‘ [Das Leben Jesu], ‚Das Wirken der Apostel‘ und ‚Der Große Kampf‘.“ Treuhänder der E.-G.-White-Schriften, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse II*, 263.

So bringt jeder gute Baum gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ *Matthäus* 7,16-20.

Ellen White selbst wendet diese Regel auf ihr Schrifttum an und erklärt gleichzeitig, was diese Früchte sind:

„Die Zeugnisse sollen nach ihren Früchten beurteilt werden. Welcher Geist strömt aus ihren Belehrungen? Zu welchen Ergebnissen führt ihr Einfluss? Alle, die es wünschen, können sich mit den Früchten dieser Gesichte vertraut machen. Siebzehn Jahre hindurch hat Gott es für gut angesehen, sie gegen allen Widerstand satanischer Macht und gegen den Einfluss menschlicher Werkzeuge, die Satan in seinem Wirken unterstützten, zu erhalten und zu stärken.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse* II, 258.1 (geschrieben 1889).

Eine klare Entscheidung ist nötig

Im Hinblick auf die Schriften, die durch die Gabe der Prophetie gegeben wurden, kann man keine neutrale Stellung einnehmen.

„Entweder belehrt Gott seine Gemeinde, rügt ihr Unrecht und stärkt ihren Glauben, oder er tut es nicht. Entweder ist dieses Werk von Gott oder es ist nicht von ihm. Gott tut nichts mit Satan gemeinsam. Mein Tun trägt darum entweder den Stempel Gottes oder den des Feindes. In dieser Hinsicht gibt es keine Halbheiten. Die Zeugnisse stammen entweder vom Geiste Gottes oder aber vom Teufel.“ *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse* II, 258.2.

Zusammenstellungen

Als Ellen White im Jahr 1915 starb, hinterließ sie ein Testament, in dem sie deutlich festgelegt hatte, wie mit ihren Schriften

in Zukunft verfahren werden sollte. Sie benannte fünf Männer, denen sie die Verwaltung ihrer Schriften übertrug. Ja, sie sorgte sogar für den Fall vor, dass einer oder mehrere dieser Männer starben, und bestimmte, dass in diesem Fall die Mehrheit der überlebenden Treuhänder über einen geeigneten Ersatz entscheiden sollte. All diese Dinge legte sie in einem verbindlichen Testament fest, das 1912 geschrieben wurde.

Diese Treuhänder verwalteten nach ihrem Tod alle Schriften und Rechte über ihre Bücher und kümmerten sich um die weitere Herausgabe unveröffentlichten Materials. Die Manuskriptsammlung, die sie verwalteten, enthielt 6.000 Dokumente mit etwa 60.000 Schreibmaschinenseiten.

Durch den Fortschritt in der Technik und besonders durch die Digitalisierung der Schriften von Ellen White entwickelte sich in unserer Zeit die Möglichkeit, in kurzer Zeit Zusammenstellungen zu bestimmten Themen herauszugeben. Auch auf diese Weise wurden ihre Schriften vervielfältigt. Eine Reihe dieser Zusammenstellungen in deutscher Sprache ist im Anhang aufgeführt. Die hierin zitierten Stellen sind oftmals — nach Themen geordnet — einfach aneinandergereiht. Deshalb ist es besonders wichtig, beim Lesen zu bedenken, dass man Zitate in ihrem Zusammenhang verstehen muss. Kennt man diesen Zusammenhang nicht, besteht leicht die Gefahr, falsche Schlussfolgerungen zu ziehen. Während diese Bücher auf der einen Seite also sehr wertvoll sind, besteht auf der anderen Seite eine Gefahr, der sich der Leser bewusst sein muss.

„Mich erreichen Briefe, in denen dringend um Antwort gebeten wird; ich weiß, dass viele Menschen die Botschaften, die der Herr gegeben hat, nehmen und nach eigenem Gutdünken auslegen, indem sie hier und da einen Satz herauspicken, ihn aus dem Zusammenhang reißen und ihren eigenen Vorstellungen entsprechend deuten. So werden arme Menschen in Verwirrung gestürzt. Könnten sie die ganze Botschaft lesen, so wie sie gegeben wurde, so würden sie deren wahre Bedeutung erkennen und würden nicht durcheinandergebracht. Viele Aussagen, von denen behauptet wird, sie stammten von Schwester White, dienen nur dem Zweck, Schwester White so zu verdrehen, dass sie sich zugunsten von Dingen ausspricht, die sie in

Wirklichkeit niemals vertreten würde. Das macht ihr die Arbeit sehr schwer.“ *Für die Gemeinde geschrieben* I, 45.4.

An anderer Stelle schrieb sie:

„Zeit und Umstände müssen immer berücksichtigt werden.“
Arthur L. White, Ellen G. White, II, (*The Progressive Years 1862-1876*), 497.7.

Weitere Berichte über das Wirken Ellen Whites

Kapitel 6

Die Geschichte ist ein Lehrbuch, in dem man deutlich das Wirken Gottes sehen kann. Wenn man rückblickend betrachtet, wie Gott durch die Gabe der Prophetie sein Volk führte und seine Diener vor Schaden bewahrte, wird man gestärkt und ermutigt, diese Segnungen auch in unserer heutigen Zeit zu erwarten.

E

ERLEBNISBERICHT: Eine Vision über das Verlagswerk
am 3. Januar 1875

„Während der letzten Dezembertage des Jahres 1874 fegte eine heftige Grippewelle über das Land. Viele waren in Battle Creek betroffen. In unserer Familie steckte sich einer nach dem andern an.

Mutter erkrankte als letzte. Nachdem die Krankheit 3 bis 4 Tage wie üblich verlaufen war, dachten wir, Mutter würde sich wieder erholen. Aber es wurde nicht besser, eher schlimmer. Die Ärzte im Sanatorium befürchteten eine Lungenentzündung. Sie drangen deshalb auf eine Verlegung ins Sanatorium.

Ihre Krankheit kam zu sehr ungelegener Zeit. Wichtige Versammlungen liefen und Vater war bekümmert bei dem Gedanken, dass sie nicht imstande sein würde, vor den Mitgliedern des Bibelinstituts, der Gemeinde in Battle Creek und vielen Besuchern, die sich zur Schuleinweihung eingefunden hatten, ihr Zeugnis zu geben. Vater dachte, er könne es nicht mit ansehen, dass den Vertretern der Gemeinschaft das Zeugnis Schwester Whites vorenthalten würde. So nahm er seine Gewohnheit wieder auf, mit den Ältesten der Gemeinde um Mutters Genesung zu beten.

Ich werde nie den Ernst der Situation vergessen. Mutter war aus ihrem Zimmer ins Wohnzimmer gebracht worden. Sie saß in einem Sessel, eingehüllt in warme Decken. Uriah Smith und J.H. Waggoner waren vom Büro des Verlags mit Vater zu uns gekommen. Vier Familienmitglieder sollten ebenfalls am Gebet teilnehmen.

Ellen G. White hat eine Vision

Bruder Waggoner betete, dann Bruder Smith und Vater. Der Himmel schien uns nahe. Dann brachte Mutter mit müder Stimme zwei oder drei Gebetsanliegen vor. Plötzlich wurde ihre Stimme klar und klangvoll. Sie rief aus: ‚Ehre sei Gott!‘ Wir alle sahen auf. Sie war in einer Vision. Die Hände hatte sie über die Brust gekreuzt, den Mund geschlossen. Sie blickte unverwandt nach oben. Kein Atem war zu beobachten, doch das Herz schlug weiter.

Während ihr Blick unablässig nach oben gerichtet blieb, kam ein Ausdruck der Furcht in ihr Gesicht. Sie schob die Decken beiseite und ging im Zimmer auf und ab. Sie rang die Hände und stöhnte: ‚Dunkel, alles ist so dunkel!‘ Dann war es einen Moment still. Ein Leuchten zog über ihr Antlitz, als sie mit Nachdruck ausrief: ‚Licht, ein kleines Licht, es wird immer größer!‘

Später verstanden wir es, als sie uns erzählte, dass sie die Welt im Nebel des Irrtums, Aberglaubens, falscher Tradition und Weltlichkeit verhüllt gesehen hatte. Als sie dann aufmerksam das Dunkel durchspähte, bemerkte sie kleine flimmernde Lichter, die größer und heller wurden und immer höher stiegen. Jedes Licht entzündete neue Lichter, die ebenso hell brannten, bis die ganze Welt erleuchtet war. Mutter setzte sich in ihren Sessel; sie holte dreimal tief Atem. Dann begann sie wieder normal zu atmen. Ihr Blick ruhte auf den zum Gebet Versammelten. Vater wusste, dass ihr nach einer Vision alles fremd vorkam. So sprach er sie leise an: ‚Ellen, du hast eine Vision gehabt!‘ — ‚Ja‘, antwortete sie. Dabei klang ihre Stimme weit entfernt, als ob sie mit jemandem im Nebenraum spräche. ‚Hast du vieles gesehen?‘, fragte Vater. ‚Ja‘, war die Antwort. ‚Möchtest du uns davon erzählen?‘ ‚Nicht jetzt!‘ Und so wurden die Brüder entlassen. Sie ging in ihr Zimmer zurück.

Vater eilte zum Verlagsbüro, um die Brüder aus Ost und West zur Einweihung zu empfangen. Bei Sonnenuntergang kam er durch den Schnee zurück, der am Nachmittag reichlich gefallen war. Er legte seinen Mantel in die Küche und eilte in Mutters Zimmer. Nachdem er kurz über die Erfahrung am Nachmittag mit ihr gesprochen hatte, fragte er: ‚Ellen, heute Abend soll eine wichtige Versammlung in der Gemeinde stattfinden. Willst du dabei sein?‘ ‚Natürlich‘, antwortete sie. Nachdem sie sich umgezogen hatte, ging sie mit Vater durch den Schnee zur Versammlung. Im ‚Review‘ vom 8. Januar schrieb Bruder Waggoner über die Versammlung Folgendes:

„Die Abschlussversammlungen am 3. Januar fanden besonderes Interesse. Bruder Smith gab eine Zusammenfassung der Besprechungen, als Schwester White hereinkam. Sie war mehrere Tage sehr krank gewesen. Alle hatten sich damit abgefunden, sie vor Abschluss der Einweihungsfeier nicht mehr sprechen zu hören. Aber der Herr hat unser Gebet erhört und ihr zu unserer großen Freude die Kraft verliehen, ein freudiges Zeugnis abzulegen und uns Worte der Ermahnung nahe zu bringen. Bruder White schloss sich mit einem Aufruf an, der den vielen Hörern durchs Herz ging.“

Welchen Einfluss hatten Schwester Whites Visionen?

Auf die Gebete der Brüder hin war Schwester White ganz gesund geworden. Sie hatte neue Kraft erlangt, sodass sie ihren Teil während der folgenden Versammlungen übernehmen konnte. Sie sprach eines Abends sogar 45 Minuten lang.

Schwester White betonte die Notwendigkeit, den Blick zu weiten und viel umfassendere Pläne für die Auslandsmission zu legen. Sie sagte, die Aussendung von Arbeitern ins Ausland ginge zu zögernd und bescheiden vor sich. Sie erzählte uns, sie habe in ihren Visionen in verschiedenen Teilen der Erde Gruppen von Menschen gesehen, die beim Bibelstudium die Wiederkunft Christi und die Heiligkeit des Sabbats erkannt haben. Sie habe hier und da kleine Gruppen den Sabbat halten sehen, ohne dass diese von anderen Sabbathaltern wussten. Es sei unsere Pflicht, sagte sie, erfahrene Prediger zu solchen Gruppen zu senden, um ihnen die ganze Wahrheit nahe zu bringen. Es könnten sonst Meinungsverschiedenheiten unter ihnen aufkommen, sie entmutigen und vom Glauben abbringen.

Im Laufe der Jahre haben wir viele solche Gruppen gefunden, wie Schwester White sie beschrieben hat. Nicht lange nach jener Versammlung hörten wir dann von verschiedenen Sabbathaltern in Deutschland. Die größte Gruppe war in Vohwinkel, Elberfeld. Es dauerte einige Zeit, bis wir einen Lehrer hinübersenden konnten. Schon zeigten sich dort Auswirkungen von Meinungsverschiedenheiten. Durch mühevollen Arbeit eines erfahrenen Predigers wuchs jedoch die Einheit und Harmonie untereinander. Einige junge Brüder aus jener Gruppe sind Prediger geworden. In Australien hielt zu dieser Zeit auch eine Gruppe den Sabbat, wie wir später erfuhren.

Das Werk dehnt sich aus

Aufgrund der Vision am 3. Januar 1875 sprach Schwester White nicht nur von Gruppen Gläubiger, die auf den Diener des Evangeliums warteten. Sie sagte ihren Hörern auch, dass die Zeit nicht fern sei, wo Prediger ins Ausland gesandt werden sollten. Gott würde ihre Arbeit segnen und an vielen Orten würde die gegenwärtige Wahrheit gedruckt werden. Sie berichtete, dass Gott ihr in vielen Ländern Druckereien gezeigt habe, die Zeitschriften, Traktate und Bücher über den Sabbat und die baldige Wiederkunft Christi druckten.

An dieser Stelle unterbrach Vater sie: ‚Ellen, kannst du uns die Länder nennen?‘ Sie zögerte und sagte dann: ‚Nein, ich kann die Länder nicht aufzählen. Ich habe die Bilder von den Verlagshäusern klar vor mir. Wenn ich sie je sehen könnte, würde ich sie wiedererkennen. Aber die Namen der Städte habe ich nicht gehört. O doch, an einen Namen erinnere ich mich, der Engel sagte „Australien“.’

Als Schwester White diese Vision bekam, hatten wir nur ein Verlagshaus. Wir dachten an die Gründung eines zweiten in Kalifornien. Wir hatten ein Gesundheitswerk, unser erstes College wollten wir gerade eröffnen. Es dauerte noch einige Jahre, bis wir eigene Druckereien in der Schweiz und in Norwegen hatten. Es dauerte noch zehn Jahre, bevor die Arbeit in Australien überhaupt begonnen wurde, das Land, dessen Name aus der Vision bekannt war.

Das schnelle Wachstum des Werkes in den Vereinigten Staaten und die Anfänge in Skandinavien, England und dem europäischen Festland nahm die Aufmerksamkeit unserer Geschwister gefangen und beanspruchte ihre Gebefreudigkeit sehr. Während der folgenden zehn Jahre wurden die Pacific Press in Oakland, ein Sanatorium in St. Helena und zwei Akademien in Heraldsburg, Kalifornien, und in South Lancaster, Massachusetts, gegründet. Zur gleichen Zeit wurden neue Vereinigungen organisiert, die fast alle Staaten Nordamerikas umfassten.

Anfang 1885 wurden Schritte unternommen, die Botschaft nach Australien zu tragen. Am 10. Mai fuhren S.N. Haskell, J.O. Corliss und M.C. Israel mit ihren Familien, ebenso Henry Scott, ein Drucker, und William Arnold, ein Buchhändler, auf der ‚Alameda‘ nach Sydney.

Druckerei in Europa

Drei Monate später, am 8. August, fuhr Schwester White, von ihrer treuen Sekretärin und Reisebegleiterin, Sara McEnterfer, und

ihrem Sohn, dem Schreiber, mit Frau und Tochter Ella begleitet, auf dem Schiff ‚Cephalonia‘ von Boston nach Liverpool und von dort nach Basel, wo im September eine Versammlung stattfinden sollte. In Basel konnte Schwester White zum ersten Mal eine der Druckereien sehen, die sie zehn Jahre zuvor im Gesicht gesehen hatte. Wir kamen spätabends in der Stadt an. Am nächsten Morgen zeigte man uns die verschiedenen Abteilungen des Verlagshauses im Weirweg 48. ‚Die Druckmaschinen und den Raum erkenne ich wieder‘, sagte Schwester White. Sie gab den Druckern die Hand und wurde ihnen vorgestellt. ‚Wo ist der andere Drucker?‘, wollte sie wissen. Bruder Whitney, der sich vergewissern wollte, woher Schwester White die Angelegenheiten des Hauses kannte, fragte: ‚Welchen anderen Drucker meinst du?‘ Schwester White erklärte: ‚In diesem Raum arbeitet ein älterer Bruder. Ich habe eine Botschaft für ihn.‘ Bruder Whitney erwiderte: ‚Bruder Albert Deichy, der Werkmeister in diesem Raum, hat heute geschäftlich in der Stadt zu tun ... Morgen kannst du ihn hier antreffen.‘

Hier bewahrheitete sich also zum ersten Male ihre Aussage, dass sie die ihr gezeigten Orte wiedererkennen würde.

Druckerei in Skandinavien

Einige Monate später besuchten wir Oslo in Norwegen. Als wir das neue Verlagshaus betraten, sagte Mutter: ‚Dieser Ort kommt mir gut bekannt vor. Das Haus habe ich schon einmal gesehen.‘ Auch die Druckmaschinen erkannte sie wieder als den Ort, wo außerhalb der Vereinigten Staaten eine Druckerei entstehen sollte.

Mit Bruder Matteson gingen wir dann in den Redaktionsraum. Sie gab ihm viele Ratschläge für seine Arbeit und zeigte damit, dass sie mit der Arbeit in dieser Stadt vertraut war. Unter anderem wies sie darauf hin, dass er sich zu sehr in seiner Arbeit mit Einzelheiten in Verwaltungsfragen verausgabte, die von anderen Brüdern übernommen werden müssten.

Druckerei in Australien

Sechs Jahre später, im Dezember 1891, begab sich Schwester White mit einigen Familienmitgliedern und Bruder Starr nach Australien, wo sie fast neun Jahre lebte und arbeitete. Wir erreichten Melbourne Anfang Januar 1892. Als wir das Verlagshaus betraten,

sprach sie über das Gebäude und die Bedeutung der einzelnen Gebäudeteile, als wäre sie mit den Gegebenheiten vertraut. Sie erkannte Räumlichkeiten und Mitarbeiter in der Abteilung. ‚Hier fehlt es an Einigkeit und Harmonie‘, sagte sie.

Bald darauf teilte sie den Mitarbeitern im Büro und insbesondere den Druckern ihre Ratschläge schriftlich mit. Daraufhin kam es zu wichtigen Veränderungen innerhalb des Betriebes.

Dieser Bericht über die Erfahrungen in den drei Verlagshäusern in fernen Ländern und die Tatsache, dass Schwester White die Gegebenheiten aus der Vision von 1875 wiedererkannte, ermutigte unsere Brüder sehr in ihrem schwierigen Bemühen, an vielen Orten Möglichkeiten zu schaffen, die dritte Engelsbotschaft zu veröffentlichen.

Die Vision vom 3. Januar war zu gelegener Zeit gegeben worden, um nachhaltige Eindrücke bei der Gemeinschaft zu hinterlassen. Nicht nur die Teilnehmer am Bibelinstitut, die Besucher der Schuleinweihung und die Träger der Botschaft in Battle Creek waren davon bewegt, sondern der Einfluss gelangte in entfernte Gebiete, in die unsere Mitarbeiter zurückkehrten. Die bemerkenswerte Gesundung Schwester Whites vertiefte die Überzeugung, dass Gott seinem Volk Licht gesandt hatte.

Die Vision selbst dauerte nur zehn Minuten. Das zeigt die Schnelligkeit der Übermittlung von Offenbarungen. Neben dieser Botschaft, die zur Ausbreitung des Werkes Gottes in der Welt beitrug, erhielt sie viele Botschaften für einzelne Personen oder bestimmte Verhältnisse in Familien oder Gemeinden ... Viele Instruktionen und Ratschläge wurden handschriftlich an die betreffenden Personen gerichtet, die sie zum Teil erst Jahre darauf kennen lernte. (Aus: *The Review and Herald*, 10. und 17. Februar 1938.)“ William White in *Neubesinnung auf den Geist der Weissagung* 55-61.

EERLEBNISBERICHT: Mauern fallen

„Unter uns befand sich eine Schwester Riggs, welche tief bekümmert schien, aber trotz der eindringlichsten Fragen nicht bewegt werden konnte, die Ursache ihrer Betrübnis mitzuteilen. Schwester White sagte ihr: ‚Mir ist gezeigt worden, dass, wenn du abends zu Bette gehst und das Licht auslöschst, dir etwas erscheint wie eine alte Frau in Schwarz gekleidet, vor der du dich fürchtest. Diese Erscheinung sagt dir, dass sie dich erwürgen will, wenn du irgendjemand von ihr erzählst. Wenn du nun mit den Schwestern zusam-

men bist, denkst du, du willst es ihnen mitteilen, um dich mit ihnen im Gebet zu vereinigen, damit der Herr den Bösen (denn du hältst dieses für ein Werk des Satans, was es wirklich auch ist) strafen wolle. Dein Kummer und dein starrender Blick in Gegenwart deiner Schwestern wird dadurch verursacht, weil du dich scheust, ihnen von dieser Sache mitzuteilen, da dann der Geist seine Drohungen ausführen und deinem Leben ein Ende machen könnte.' Dann fuhr Schwester White fort: ‚Schwester Riggs, mir ist gezeigt worden, dass diese Macht bedroht werden und dich nie wieder belästigen wird, wenn du dich ihr entgegenstellst und die Geschwister für dich beten lässt.'

Vor einigen Monaten erzählte eine alte Nachbarin von Schwester Riggs, dass, gerade ehe Schwester Riggs die gegenwärtige Wahrheit annahm, sie sich an spiritistischen Sitzungen beteiligt hatte. Satan bot alles auf, sie zu erhaschen und festzuhalten. Schwester Riggs sagte zur Zeit nicht, ob es sich so verhalte, aber einige Tage später, als Schwester White im Hause des Bruders Orton vorsprach, traf sie Schwester Riggs mit mehreren Geschwistern dort versammelt und sagte zu ihr: ‚Nun, Schwester Riggs, dies ist eine günstige Gelegenheit, Stellung gegen den dich belästigenden Geist zu nehmen. Wir wollen für dich beten.' Die Schwester wollte sagen: ‚Es ist so,‘ aber sie konnte nur die Worte: ‚Es ist‘ hervorbringen, dann fing sie an zu ringen, als ob sie sich von der Macht irgendeiner starken Person losmachen wollte. Sie wurde schwarz im Gesicht, als ob sie wirklich ersticke. Endlich rief sie ‚Betet'. Die Anwesenden flehten sofort den Herrn an und während sie beteten, kam der Sieg. Schwester Riggs bedrohte den bösen Geist im Namen des Herrn und war sehr glücklich. Meine erste Frau war Augenzeuge dieses Vorganges und beteiligte sich am Gebet.

Als sie sich vom Gebet erhoben, sagte Schwester Riggs: ‚Als Schwester White anfing, mit mir zu reden, dachte ich, ich wollte eingestehen, dass alles, was sie mir über meine Angelegenheit gesagt hatte, genauso sei; aber sobald ich diesen Entschluss fasste, war die Gestalt in der Ecke und sagte, indem sie den Kopf gegen mich schüttelte: ‚Wenn du es erzählst, dann erwürge ich dich.' Ich dachte, ich will ‚es ist so', so schnell sagen, dass sie mich nicht erwürgen kann, aber in demselben Augenblick, da ich das erste Wort sprach, schien es mir, als ob sie mich an der Kehle packte, und ich musste für mein Leben ringen. Alles, was Schwester White über diese Sache gesagt hat, ist wahr. Ich danke dem Herrn, er hat mir den Sieg gegeben.'

Schwester Riggs lebte noch zwölf Jahre; aber nie wieder ist sie in solcher Weise beunruhigt worden. So ist also das Zeugnis, dass sie durch das Gebet befreit würde, erfüllt worden, sowie auch die Verheißung, dass sie durch diese Macht nie wieder belästigt werden würde. Indem so diese unbekannte Schwierigkeit aufgedeckt und die versprochene Befreiung sich erfüllte, sahen die Glieder der Rochester-Gemeinde darin unzweifelhafte Beweise, dass diese Zeugnisse das Werk Gottes, eine wirkliche Offenbarung der Gabe der Weissagung seien.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 184-186.

E

ERLEBNISBERICHT: Von Verzweiflung befreit

„Früh am Morgen des 12. Dezember 1866 kam Elias Stiles von North Liberty, Ind., zu mir und bat mich, mit ihm nach jenem Orte zu reisen, um wenn möglich dem James Harvey, der in Verzweiflung geraten war und alle Hoffnung verloren hatte, Erleichterung zu bringen. Da ich wusste, dass Schwester White in dem letzten Gesicht viele Fälle gezeigt worden waren, sagte ich zu ihm: ‚Es mag sein, dass Schwester White etwas über seine Lage gesehen hat, und wenn sie es aufschreiben würde, hätte er mehr Nutzen davon als von irgendetwas, das ich ihm sagen könnte.‘ Wir gingen nun sofort zu ihr und ohne ein Wort von Bruder Harveys Lage zu erwähnen, fragte ich: ‚Schwester White, hast du irgendwelches Licht in den Gesichtern betreffs Bruder James Harvey erhalten?‘ ‚Ja‘, sagte sie, ‚und ich habe auch seit einigen Tagen die Pflicht gefühlt, es aufzuschreiben und es ihm zuzuschicken.‘

Dann erzählte sie uns, was sie gesehen hatte, worauf ich sagte: ‚Ich will morgen früh zu ihm reisen und wenn du das dir Gezeigte aufschreiben willst, dann will ich es mitnehmen.‘ Mit diesem Einverständnis verließen wir sie und sprachen am Abend wieder vor. Sie las uns das Zeugnis vor. Es berichtete, dass Bruder Harvey infolge sehr schwacher Gesundheit zu leiden habe, Satan würde versuchen, ihn in Verzweiflung zu bringen, um ihn glauben zu machen, dass für ihn keine Gnade und keine Hoffnung mehr vorhanden sei. Er aber habe alles getan, um die Fehler der Vergangenheit gutzumachen, und Gott habe ihm vergeben. Sie sah, wie der Engel Gottes, als er versucht wurde, seinem Leben ein Ende zu machen, sich um ihn lagerte und ihn hinwies auf Gott und den Himmel. Das Zeugnis enthielt viele Worte des Trostes und der Ermutigung.

Im Besitz dieses Schriftstücks reisten wir am anderen Morgen nach North Liberty. Auf dem Wege erzählte mir Bruder Stiles, dass Bruder Harvey mich zu sehen wünschte, aber glaubte, ich würde kein Trostwort für ihn haben. Ich würde, wenn ich zu ihm käme, mit ihm übereinstimmen, seine Lage sei eine hoffnungslose und er ein verlorener Mann und es ginge ihm wie dem Eli, als ihm angesagt wurde, dass die Bundeslade genommen sei: Er würde zurückfallen und sterben.

Wir kamen nachmittags zu Bruder Harvey. Als ich ihn sah, sagte ich: ‚Bruder Harvey, wie geht es dir?‘ In höchst klagendem Tone sagte er: ‚Verloren! Verloren! Verloren!‘ ‚Nein, du bist nicht verloren, es ist Hoffnung für dich,‘ sagte ich. Als er meine Antwort hörte, sagte er ausweichend: ‚Ich habe es bereits drei Wochen geglaubt, dass es für mich keine Hoffnung gäbe und dass ich verloren sei, und heute, als ich von meinem Landgute in die Stadt kam und über die Brücke beim Mühlteich ging, war es mir, als ob jemand sagte: „Du bist verloren. Es ist keine Hoffnung für dich, spring in den Mühlteich und ertränke dich.“ Aber weil ich fürchtete, dass eine solche Tat der Sache Christi Schande machen würde, stand ich davon ab, mein Leben zu vernichten.‘

‚Nun, Bruder Harvey, du bist nicht verloren‘, sagte ich. ‚Ich habe hier ein Zeugnis direkt vom Himmel, das sagt, du bist nicht verloren.‘ Er erwiderte: ‚Lass mich es hören.‘ Nachdem ich ihm mitgeteilt hatte, dass Schwester White kein Wort über seinen Zustand zu Ohren gekommen war, ehe sie das Zeugnis geschrieben habe, las ich ihm dasselbe vor. Als ich beendet hatte, erhellte sich sein Gesicht durch ein Lächeln und er sagte: ‚Dann ist auch Hoffnung für mich vorhanden; ich glaube dem Herrn.‘ Hierauf beteten wir und er stand auf als ein veränderter und glücklicher Mann. Er erzählte uns, dass das Schriftstück den Vorgang in seinem Innern deutlicher beschreibe, als er es je habe tun können. So zeigte sich die Liebe Gottes, indem sie auf diese Weise den Bruder aus dunkler Verzweiflung befreite.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 260-262.

EERLEBNISBERICHT: Ringen um Seelen

Wenn wir heute die Zeugnisse lesen, können wir natürlich nicht mehr die Reaktion derer beobachten, an die diese Zeugnisse ursprünglich gerichtet waren. Umso interessanter ist es, wenn man sieht, wie angenommene Zeugnisse eine Wendung zum Guten in den betroffenen Personen hervorbrachten. Arthur L. White, eines der sieben Enkelkinder von James und Ellen G. White, schreibt von einer dieser Reaktionen:

„Vor kurzem fand ich bei meinen Studien ein Bündel Briefe von E.G. White an ein Ärztehepaar eines unserer Krankenhäuser. Am 23. August 1901 schrieb Ellen White an eine Ärztin in einem adventistischen Krankenhaus folgende Zeilen:

„Liebe Schwester, ich bin sehr beunruhigt, weil du kein christliches Leben führst.“

Einen Tag später schrieb sie wiederum:

„Meine liebe Schwester, in der vergangenen Nacht habe ich um deinetwillen viel Mühe gehabt. Ich habe dir etwas zu sagen.“ Acht Seiten.

Der nächste Brief folgte am 26. August:

„Liebe Schwester, es ist 1 Uhr nachts. Meine Seele ist deinethalben betrübt.“

Ein sechs Seiten langer Brief an den Mann der Schwester trägt dasselbe Datum. Am 12. September schrieb Schwester White:

„Lieber Bruder, ich habe dir schon vieles geschrieben, aber ich fühle immer noch eine Last um deinetwillen.“ Fünfzehn Seiten.

Am 18. September schrieb sie:

„Ich wünschte von ganzem Herzen, dass Gott durch euren Dienst geehrt und verherrlicht werde.“ Sieben Seiten.

In einem Brief vom 18. September ist zu lesen:

„Liebe Geschwister, wir hoffen und beten, dass der Herr euch Geist und Seele erleuchte.“

Am 27. September:

„Liebe Geschwister, ich bin in großer Sorge, weil der Feind euch so sehr versucht, dass ihr nicht zur Ruhe und zum Frieden in Jesus kommt. Jede Nacht wache ich um 1 Uhr auf.“

Am 3. Dezember:

„Lieber Bruder, ich schreibe dir, weil ich möchte, dass du dem Verlangen Jesu nachgibst.“

Fünfzehn Aufrufe dieser Art ließ Schwester White an das Ärztehepaar ergehen. Im letzten Brief vor dem Durchbruch schrieb sie:

„Weißt du, dass dein Leben umsonst ist? Wenn du dich bekehrtest, könntest du deinem Mann eine große Hilfe sein.“

Ich habe auch die Antwort auf Schwester Whites Briefe gefunden:

„Liebe Schwester White,

Ich denke, dass ich dir ein paar Worte der Erklärung und des Dankes schuldig bin, nachdem ich so viele Warnungsbotschaften und Zurechtweisungen empfangen habe. Besonders dein letzter Brief veranlasst mich dazu.

Ich wünschte, ich könnte meine Empfindungen ausdrücken. Deine Worte waren mir nicht gleichgültig, aber manches konnte ich nicht verstehen und auch nicht auf mich anwenden. Vielleicht ist es so, wie du sagst, dass ich eigensinnig war und mein Leben deswegen nicht die Erlösung wiederstrahlte.

Ich will Dir nicht die Zeit rauben, indem ich Dir schreibe, was ich an Deinen Botschaften nicht verstehen konnte. Hätte ich das ausgelebt, was ich verstehen konnte, dann wäre mir mit der Zeit sicher auch das andere klar geworden.

Ich bin keinesfalls blind gegen meine Fehler, jedoch bin ich außerstande, sie in ihrem wahren Licht zu sehen. Seit einigen Wochen ringe ich darum, dass Gott sich mir offenbare und mich klar erkennen lasse, wo meine Not liegt. Dein gestriger Brief war für mich eine direkte Antwort auf meine Gebete.

Ich habe mich entschlossen, durch ernstes Gebet und Wortstudium meine Pflicht zu erkennen und sie auch zu erfüllen. Das wird keine leichte Aufgabe sein. Nur durch ständige Wachsamkeit wird der Segen Gottes in meinem Herzen wohnen können. Mein Entschluss steht fest und ich bin froh, dass der Kampf jeweils nur einen Tag währt. Ich bin sehr betrübt, wenn ich Rückschau halte auf mein verschwendetes Leben. Für manch einen Fehltritt unseres Werkes in St. Helena fühle ich mich schuldig. Meiner Überzeugung nach wäre es besser, wenn wir

nun, da wir unseren wahren Zustand erkennen, dort bleiben, fürchte aber, dass es nicht möglich ist. Wahrscheinlich haben wir diese Erfahrung nötig gehabt, um zur Einsicht zu kommen. Ich bin dankbar, dass Gott uns in all diesen Erfahrungen zu der Erkenntnis geführt hat, die wir jetzt haben.

Ich bemühe mich, nach dem Willen des Herrn zu leben, damit ich eine enge und bleibende Gemeinschaft mit ihm pflegen kann. Ich hatte zwar seine Segnungen kennen gelernt, aber die Zeit war schnell vorüber.

Den größten Teil des gestrigen Tages habe ich damit verbracht, den Herrn zu suchen. Er hat mich reichlich gesegnet. Dafür bin ich von Herzen dankbar. Es ist wunderbar, wie bereitwillig er mich nach all meinen verkehrten Wegen segnet.

Soweit ich weiß, haben wir keine Vorbehalte. Wir sind bereit, das zu tun, was Gott gefällt.

In Dankbarkeit

Dr. S. (Unterschrift)‘

Einige Wochen später schrieb der Ehemann voll Dankbarkeit an Schwester White und teilte ihr mit, dass seine Frau die Wiedertaufe erlebt hatte.“ Arthur L. White in *Neubesinnung auf den Geist der Weissagung* 30-32.

E

ERLEBNISBERICHT: Ein stolzer Prediger

„Dudley Canright, im südlichen Teil Michigans aufgewachsen und mit 19 Jahren Schüler einer Schule im Staate New York, begegnete bei seiner Arbeit auf dem Lande R.F. Cottrell, einem unserer ersten Prediger. Er besuchte einige Versammlungen von Bruder und Schwester White und wurde bald darauf Adventist. Er meinte es ernst . . .

1862 kam er nach Battle Creek, um mit Bruder White über seine Berufung zum Predigtdienst zu sprechen. Nach einem ausführlichen Gespräch gab James White dem jungen Mann eine Bibel und etwas Illustrationsmaterial und sagte zu ihm: ‚Dudley, versuch es. Wenn du meinst, du hast eine Fehlentscheidung getroffen, dann bring mir die Sachen zurück.‘ Im folgenden Jahr trafen sich die beiden auf der Konferenz. Bruder White fragte ihn: ‚Nun, wie steht es? Wo ist die Bibel und das Material?‘ ‚Die bekommst du nicht wieder‘, war die Antwort. Damit war Dudley in die Arbeit eingeführt. Sein Studium und die selbst angeeignete Ausbildung waren die Vorbereitung für einen guten Dienst.

Da er in der Evangelisation erfolgreich war, wurde er mit 24 Jahren eingesegnet. Bruder Butler, der ihn gut kannte, lobte seinen Ernst und seine Fähigkeiten, die ihm Erfolg einbrachten. Er leistete eine hervorragende Arbeit. Deswegen wurde er viele Jahre hindurch als Nachwuchstalente angesehen. Bruder Butler bemerkte jedoch, dass die Kunde von seinem Können sich verbreitete. Anders stand es mit seiner Geduld, der Nachsicht oder seinem Verständnis für die Meinung anderer, davon hörte man nichts Gutes. Manches Mal geriet er in Schwierigkeiten, weil er seinen Willen durchsetzen wollte. Er äußerte sogar, er könnte weder Tadel vertragen noch ruhig bleiben, wenn sein Vorhaben durchkreuzt wurde. Die Meinung anderer achtete er nur gering, es sei denn, sie stimmte mit der eigenen überein.

So hatte dieser junge Prediger seine Probleme. Talentierte wie er war, arbeitete er auch in Iowa mit Erfolg (1869). Bruder Butler war damals Vereinigungsvorsteher. Anlässlich eines Meinungsaustausches mit Reverend Johnson, einem Presbyterianer, im Dezember 1869 in Monroe, kam Bruder Butler, um seinen Mitarbeiter in der Debatte zu unterstützen. Dieser jedoch führte das Gespräch erfolgreich zu Ende. Bruder Butler berichtet, dass Bruder Canright an jenem Abend sehr entmutigt war. Er war drauf und dran, den Glauben an die Bibel aufzugeben. Bruder Butler sprach die ganze Nacht eingehend mit ihm. Am nächsten Morgen fühlte Bruder Canright sich ruhiger. Er machte bald darauf eine Kehrtwendung, um wieder mit ganzem Ernst in der Arbeit zu stehen.

Im Jahr 1873 luden Geschwister White ihn und seine Familie zur gemeinsamen Erholung in den Rocky Mountains ein. Er nahm die Einladung an.

Schwester White wusste aufgrund einer Vision, die sie zwei Jahre zuvor gehabt hatte, von den Schwächen der Familie. Sie wollte nun die Gelegenheit nutzen, um die Botschaft, die der Herr ihr für die Canrights aufgetragen hatte, auszurichten. In Testimonies for the Church, Band 3, 304-329 können wir nachlesen, was sie dem jungen Prediger und seiner Frau in einer ganz persönlich gehaltenen Mitteilung zu verstehen gab:

„Zunächst wurde ich auf deine Vergangenheit hingewiesen. Ich sah, dass du von Kindheit an selbstbewusst warst, einen starken Eigenwillen hattest und nach deinen eigenen Vorstellungen lebtest ... Die Wahrheit hast du gern angenommen und geliebt, aber sie hat nicht alles das in dir vermocht, was nötig gewesen wäre, um deinen Charakter umzuwandeln.“

Bruder Canright drückte es schwer nieder. Er fühlte sich missbraucht. Die Arbeit glitt ihm aus den Händen. Er war dicht daran, alles aufzugeben. Tatsächlich ging er nach Kalifornien, wo er auf einer Farm arbeitete. Die Brüder aber ermutigten ihn. Bald stand er wieder auf den Füßen, predigte und tat eine hervorragende Arbeit an der Westküste. Seine Stärke war das Neuland, wo er die Botschaft in aller Freiheit verkündigen konnte. Viele wurden von ihm getauft.

Aus jener Zeit stammt seine folgende Aussage über Schwester White:

„Ich habe Schwester White mehr als hundertmal sprechen gehört. Die meisten Zeugnisse habe ich wiederholt gelesen. Nirgends habe ich einen unmoralischen Satz gefunden. Nie habe ich etwas entdeckt, das nicht ganz christlich wäre, nichts, das von Christus oder der Bibel hinwegziehen würde, sondern immer wieder finde ich die sehr ernst gemeinte Aufforderung, Jesus zu lieben, Gott zu gehorchen, der Schrift zu glauben und sie beständig zu durchforschen. Ungezählte Male habe ich durch die Zeugnisse reichen Segen empfangen. Jedes Mal empfand ich meinen Mangel an Gottvertrauen, Mangel an Weihe und Hingabe an das Werk der Seelenrettung. Wenn mir ein Urteil zusteht, möchte ich feststellen, dass die Zeugnisse denselben Geist und den gleichen Grundton haben wie die Heilige Schrift.“ (The Review and Herald, 26. April 1877.)

1878 wurde er Vereinigungsvorsteher in Ohio. Er hat das Werk in seinem Bereich gut geführt. Nachdem er zwei Jahre als Vorsteher gedient hatte, ging Bruder Canright zur Hammill's Rednerschule nach Chicago in der Hoffnung, dass etwas für seine angegriffene Stimme getan werden konnte. Dort traf er D.W. Reavis, einen Schüler des Battle Creek College, mit dem er zweimal in den Sommermonaten zusammengearbeitet hatte, um das Sabbatschulwerk aufzubauen. In dieser Zeit sprach er eines Sonntagabends vor einer großen Versammlung von Protestanten. Nach dem Vortrag sagte er in einem Gespräch zu Reavis: „Ich glaube, ich könnte ein Mann von Format sein, wenn die Botschaft nicht so unpopulär wäre.“ Reavis war zunächst sprachlos. Schließlich erwiderte er: „Dudley, die Botschaft hat dich doch zu dem gemacht, was du heute bist. An dem Tag, da du die Botschaft verlässt, wirst du dich Schritt für Schritt dahin zurückentwickeln, wo du angefangen hast.“ Canright aber hatte zum Ausdruck gebracht, was wahrscheinlich schon lange in sei-

nem Herzen gewühlt hatte. Er legte das Predigtamt nieder. Bald darauf erhielt er einen Brief von Schwester White, dessen Inhalt wir in Selected Messages II, 162-170 finden. Darin sagt sie u.a.:

„Dein Streben nach Macht und Ansehen hat dich in deine jetzige Situation geführt . . . Du wolltest zu viel darstellen, du wolltest Aufsehen erregen in der Welt. Das Ende wird sein, dass die Sonne über dir untergeht und dich in Finsternis zurücklässt.“

Nach zwei bis drei Jahren fand Canright wieder zurück. Nachdem er vor etwa 1000 Adventisten auf der Zeltkonferenz in Michigan ein volles Bekenntnis abgelegt hatte, nahmen ihn die Brüder wieder auf. Er war eine Zeit lang in vollem Einsatz, predigte, schrieb und unterstützte Bruder und Schwester White.

Als er aber 1886 zur Zeltkonferenz nach Michigan fuhr, äußerte er seinem Neffen gegenüber: „Wenn ich nicht zum Vereinigungsvorsteher gewählt werde, predige ich nicht mehr für die Adventisten.“

Der neue Vorsteher von Michigan wurde George I. Butler. Im Januar schrieb Bruder Canright an Bruder Butler: „Ich verlasse die Gemeinde. Ich werde die Gemeinde nie bekämpfen, aber ich verlasse sie. Ich glaube nicht an ihre Lehren.“

Daraufhin schrieb Schwester White ihm von ihrem Traum, in dem er sich auf einem Schiff befand. Wir lesen darüber in „Aus der Schatzkammer der Zeugnisse II, 193-195“.

Canright hat es vorgezogen, sein Schiff unter baptistischer Flagge weitersegeln zu lassen. Nie hat er dort Aufgabenbereiche wie in unserer Gemeinde erhalten. Kurze Zeit diente er zwei baptistischen Gemeinden als Prediger. Sein Buch „Seventh Day Adventism Renounced“ (Verzicht auf den Adventglauben) wurde weit verbreitet und war bei denen willkommen, die eine Entschuldigung suchten für ihre Unentschlossenheit der Gemeinde gegenüber.

Im Jahr 1913 entschloss er sich zu einem Buch gegen Ellen G. White. Ein 18-jähriges Mädchen, das nur sechs Monate lang Adventistin gewesen war, wurde seine Sekretärin. Sie hieß Carrie Shaskey. Noch heute wohnen ihre Verwandten gleichen Namens in der Umgebung von Battle Creek. Sie selbst lebt in Berrien Springs. Sie hat mir¹⁶ aus der Zeit berichtet, in der sie für Mr. Canright gearbeitet hat.

16 Die Sekretärin berichtete dem Schreiber Arthur L. White.

„Er pflegte die Hände zu ringen, wenn er den Korridor entlangschritt. Schweiß stand ihm auf der Stirn, während er seine Anklagen, Beschuldigungen und Falschheiten diktierte. Plötzlich ließ er sich völlig erschöpft in einen Sessel fallen, ließ den Kopf hängen und sagte mit wegwerfenden Armbewegungen: ‚Ich bin verloren! Ich bin ein verlorener Mann. Es ist aus! Sie war doch eine gute Frau!‘“

Im Jahre 1919 starb er sehr gefasst. Sein Grab ist auf dem Mount-Home-Friedhof in Otsego. Schwester White hatte vorhergesagt:

„Du wolltest zu viel darstellen, du wolltest Aufsehen erregen in der Welt. Das Ende wird sein, dass die Sonne über dir untergeht und dich in Finsternis zurücklässt.“

Diese Worte erfüllten sich in sehr deutlicher Weise.“ Arthur L. White in *Neubesinnung auf den Geist der Weissagung* 73-76.

E

ERLEBNISBERICHT: Im Umgang mit anderen

„John Radley lebte mit seiner Familie 15-20 Meilen von Sydney, Australien, entfernt. Er war der beste Obstzüchter der Gegend. Seine Orangen-, Zitronen- und Pfirsichplantagen führte er vorbildlich.

1894 hörte die Familie, zu der zwei Söhne und drei Töchter gehörten, die Adventbotschaft. Schwester Radley entschloss sich, Adventistin zu werden, während ihr Mann sich von der Botschaft abwandte. Er wollte keine Kluft zwischen sich und den Nachbarn aufkommen lassen, denn er befürchtete, wenn er anfinge, den Sabbat zu halten, würden die Nachbarn die Kontakte zu ihm abbrechen.

Schwester White besuchte die Familie mehrmals. Sie sprach mit ihnen und betete für sie. Jedes Mal wurde sie freundlich empfangen, aber John Radley war nicht geneigt, die Wahrheit ganz anzunehmen. Schwester White sprach so mit ihm, als stände er mit beiden Beinen in der Gemeinde. ‚Du hast das Licht der Wahrheit‘, sagte sie. ‚Es ist deine Aufgabe, andere Menschen zu gewinnen. Du liest gern, also studiere für Zeit und Ewigkeit.‘

Bruder Starr, der Schwester White begleitet hatte, sagte nach dem Besuch: ‚Ich war überrascht, dass du mit ihm sprachst, als stände er auf unserer Seite.‘ ‚Es war ganz richtig, ihn so anzusprechen‘, gab Schwester White zur Antwort.

Dem Auftrag Gottes gemäß brachte Schwester White dem Mann bei einem ihrer Besuche ihre Bücher mit. Es war ‚Der Weg zu Christo‘, ‚Patriarchen und Propheten‘ und ‚Der Große Kampf‘. Sicher hätte er auch ‚Das Leben Jesu‘ bekommen, aber damals schrieb Schwester White noch an dem Buch.

Bei einem ihrer Besuche sagte sie zu ihm: ‚Bruder Radley, du hast eine große Verantwortung für deine Nachbarn. Wenn du die Wahrheit schätzen gelernt hast, wirst du Menschen zu Christus führen.‘ Er sah sie verwundert an, als wollte er sagen: Sie weiß gar nicht, dass ich mich abgewandt habe, dass ich meinen Töchtern erlaube, zum Tanzen zu gehen, und dass ich nicht den Sabbat halte. Aber sie wusste Bescheid. Sie tat einfach so, als stände er im Glauben. ‚Wir möchten dir eine Hilfe geben, damit du besser mit deinen Nachbarn arbeiten kannst. Ich habe dir ein paar Bücher mitgebracht‘, sagte sie. ‚Wir holen unsere Bücher von der Bücherei‘, antwortete er. ‚Ich kann nirgends Bücher sehen‘, meinte Schwester White, ‚vielleicht bist du wählerisch. Ich habe dir und deinen Kindern diese Bücher hier mitgebracht. Ihr werdet Kraft daraus schöpfen.‘ Dann kniete sie nieder, um mit Bruder Radley zu beten. Als sie sich wieder erhoben, rollten ihm Tränen übers Gesicht und er sagte: ‚Ich freue mich, dass du gekommen bist. Vielen Dank für die Bücher.‘

Diese Erfahrung berichtete Schwester White auf der Generalkonferenz 1901. Sie fügte hinzu:

‚Bei meinem nächsten Besuch erzählte er mir, er habe einen Teil von „Patriarchen und Propheten“ gelesen. „Ich kann nicht eine Silbe verändern. Jede Zeile ergreift mein Herz“, bekannte er später. Als er bereits dreimal das Buch „Patriarchen und Propheten“ durchgelesen hatte, sagte er: „Ich habe meinen Nachbarn alle Bücher ausgeliehen. Der Hotelbesitzer meint, der ‚Große Kampf‘ sei das beste Buch. Aber mich hat das Buch ‚Patriarchen und Propheten‘ am meisten beeindruckt, hat es mich doch aus dem Sumpf gezogen.““ Evangelism 452.

Schwester White bestellte den ‚Review and Herald‘, den ‚Youth’s Instructor‘ und den ‚Sabbath School Worker‘ auf eigene Kosten für Familie Radley. Wie groß war ihre Freude, sie auf der Konferenz im folgenden Jahr als treue und entschlossene Glieder der Adventgemeinde wiederzusehen! . . .

Über diese Erfahrung schrieb Schwester White an Dr. Kellogg:

„Bruder Radley ist ein Werkzeug in der Hand Gottes. Sein Einfluss reicht über die Familie hinaus. Er ist einer der Treuesten, die ich kenne.“

Alle freuten sich darüber, dass Familie Radley aufgrund der Bücher zur Wahrheit zurückgefunden hatte.“ *Neubesinnung auf den Geist der Weissagung* 99-101.

Unter dem besonderen Schutz Gottes

Gottes Propheten waren in besonderer Weise dem Zorn Satans und den Anfeindungen der Wahrheitsgegner ausgesetzt.

„Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt? Und sie haben getötet, die zuvor verkündigten das Kommen des Gerechten, dessen Verräter und Mörder ihr nun geworden seid.“ *Apostelgeschichte* 7,52.

In dem Gleichnis vom Weingärtner, in dem die Knechte mit den Propheten verglichen werden, wird dies auch deutlich gezeigt:

„Und er sandte, als die Zeit kam, einen Knecht zu den Weingärtnern, damit er von den Weingärtnern seinen Anteil an den Früchten des Weinbergs hole. Sie nahmen ihn aber, schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen fort. Abermals sandte er zu ihnen einen andern Knecht; dem schlugen sie auf den Kopf und schmähten ihn. Und er sandte noch einen andern, den töteten sie; und viele andere: die einen schlugen sie, die andern töteten sie.“ *Markus* 12,2-5.

Deshalb hatten die Diener Gottes einen besonderen Schutz nötig, den Gott seinen Werkzeugen gerne gab. Als die Leute von Anatot einen Anschlag auf das Leben des Propheten Jeremia planten, zeigte ihm Gott dies in einem Gesicht, damit er sich entsprechend verhalten konnte.

„Der HERR tat mir kund ihr Vorhaben, damit ich's wisse, und er zeigte es mir.“ *Jeremia* 11,18.

Auch Ellen White stand unter dem besonderen Schutz dessen, der ihr ihre Aufgabe gegeben hatte. Folgende Geschichten beweisen dies deutlich.

E

ERLEBNISBERICHT: Errettung von einem Eisenbahnunglück

„Nachdem am 23. Mai 1854 beschlossen worden war, ein etwa 20 Meter großes Zelt zu kaufen, wollten Geschwister White, die zur Zeit in Jackson, Mich., weilten, am folgenden Tage ihre Reise nach Wisconsin antreten, um eine Zeit lang dort zu wirken. Wir verbrachten den Nachmittag im Hause von D.R. Palmer, der nicht weit vom Bahnhofe wohnte. Mehrere Male während des Nachmittags sagte Ältester White: ‚Ich fühle ganz eigen betreffs dieser Reise; aber Ellen, die Anzeige ist gemacht, wir müssen gehen, sonst würde ich keinesfalls heute Abend reisen.‘ Als es Abend wurde und die Zeit zum Aufbruch sich näherte, beteten wir gemeinschaftlich und alle schienen gedrunken, Gott besonders für die Sicherheit der Geschwister White auf dieser Reise zu bitten. Als wir uns vom Gebet erhoben, drückte Bruder White seine Zuversicht aus, dass der Herr sich ihrer annehmen und sie behüten werde.

Um acht Uhr begleitete ich sie nach dem Bahnhofe und war ihnen mit ihrem Gepäck behilflich. Wir stiegen in einen Wagen, welcher Sitze mit hohen Rücklehnen hatte, die man damals Schlafwagen nannte. Schwester White sagte: ‚James, in diesem Wagen kann ich nicht bleiben, ich muss aussteigen.‘ (Anmerkung: Damals konnte man nur in einen anderen Waggon umsteigen, indem man aus dem einen Waggon aus- und in den anderen wieder einstieg.) Ich verhalf ihnen zu einem Sitze in der Mitte des nächsten Wagens und Schwester White setzte sich und nahm ihr Gepäck auf den Schoß, sagte aber: ‚Ich fühle mich gar nicht heimisch in diesem Zuge.‘ Jedoch es läutete; ich konnte nur noch eilig ‚lebe wohl‘ sagen und ging dann zu Cyrenius Smith, um die Nacht in seinem Hause zu verbringen.

Ungefähr um zehn Uhr wurde bei uns angeknöpft und wir waren erstaunt, dass Ältester White, den wir auf dem Wege nach Chicago glaubten, um Einlass bat. Er erzählte uns, dass drei Meilen von Jackson entfernt der Zug entgleiste und der größte Teil desselben, die Maschine eingeschlossen, vollständig zertrümmert sei, dass er und Schwester White jedoch ganz unbeschädigt geblieben, während viele getötet worden seien. Er verschaffte sich bald Pferd und Wagen, um in Begleitung von Abraham Dodge Schwester White zu holen, welche

er, ehe er nach Jackson zurückkehrte, von der Unglücksstelle entfernt hatte, indem er sie in seinen Armen über einen morastigen Weg und durch einen kleinen Wasserstrom nach einem sicheren Platze getragen hatte.

Am nächsten Morgen gingen Herr Dodge und ich frühe hinaus, um die Trümmer zu besichtigen. An einer Stelle, wo die Landstraße die Bahn schräg durchkreuzte, hatte sich ein Ochse direkt auf die Schienen gelegt. Die Maschine hatte keine Schutzvorrichtung, um die auf den Schienen befindlichen Gegenstände zu beseitigen, und so kam sie, indem sie gegen das Tier stieß, aus dem Geleise und wurde zur Linken geworfen. Durch diesen Stoß sprang gewissermaßen der Gepäckwagen, in dem auch Ältester Whites Bücherkiste war, von den Schienen und blieb unversehrt und der letzte Personenwagen wurde ohne menschliche Hilfe von dem übrigen Teile des Zuges abgehängt. Er blieb ruhig auf den Schienen stehen. Die Maschine und der Tender liefen noch sechs bis acht Ruten auf dem Boden weiter, bis die Maschine mit solcher Gewalt gegen einen Eichstumpf von drei Fuß Durchmesser stieß, dass sie umgeworfen wurde und sich überschlug. Der hintere Teil mit dem Tender wurde quer über die Schienen geschwungen. Der Hauptteil des Zuges stieß mit voller Wucht gegen die Trümmer der Maschine und verursachte einen zweiten Stoss. Der erste Wagen, ein Eilpostwagen, wurde fast zu Brennholz zertrümmert und sein Inhalt um und auf dem Tender zerstreut.

Im nächsten Wagen, einem Wagen zweiter Klasse, wurde von dessen achtzehn Insassen einer getötet und alle andern mehr oder weniger verwundet. Der Schlafwagen rannte mitten durch ihn hindurch. Der Vorderteil des Schlafwagens wurde zertrümmert und der Platz, auf welchem Schwester White nicht sitzen wollte, vollständig eingedrückt. Als wir die Trümmer besichtigten und dann den Wagen, in welchem sich Geschwister White zur Zeit des Unglücks befanden, ruhig allein stehen sahen in einiger Entfernung von den Trümmern, sagten wir zu uns selbst: ‚Wahrlich, Gott erhört Gebete. Wer weiß, ob er nicht seinen Engel gesandt hat, um den Wagen abzuhängen, damit seine Knechte unbeschädigt davonkamen?‘ Noch klarer wurde uns dieser Gedanke, als der Bremser sagte, er habe den Wagen nicht abgehängt und dass überhaupt niemand auf der Plattform des Wagens gewesen sei, als sich das Unglück zutrug. Ihm und allen Bahnangestellten war es ein Geheimnis, umso mehr, als die Kette und der Haken beide unbeschädigt waren und auf der

Plattform des zertrümmerten Wagens lagen, als ob sie dort durch eine sorgsame Hand hingelegt worden wären. Am Abend des 24. waren die Schienen so weit von den Trümmern befreit, dass die Züge wie gewöhnlich fahren konnten und Geschwister White bestiegen wieder den Zug und hatten eine glückliche Fahrt nach Wisconsin.“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 208-210.

E

ERLEBNISBERICHT: Ein Engel über dem Zelt

Am Ende des Jahres 1893 fand in Brighton Beach, einem Vorort von Melbourne, eine Zeltversammlung statt, auf der Ellen White einige Abende über die zehn Gebote, das Sabbathhalten und die Zeichen der Wiederkunft Jesu sprechen sollte. Mehr als hundert Zelte waren aufgebaut worden und beherbergten über 500 Menschen. Die Ordnung des Zeltlagers beeindruckte die Menschen in dieser Gegend und so versammelten sich am Eröffnungsabend sehr viele Neugierige im großen Versammlungszelt. Unter der riesigen Zuhöreremenge befanden sich auch Ärzte und Geschäftsmänner aus Melbourne sowie Geistliche anderer Kirchen in der Stadt.

Für einige Jugendliche jedoch bot dieses Ereignis eine Gelegenheit, ihre Späße zu treiben. Ausgelassen und um zu stören, warfen sie Steine auf die Zelte oder schnitten die Spannseile ab. Einmal warfen sie in ihrem Übermut sogar eines der Schlafzelte um. Um die Unruhestifter unter Kontrolle zu halten, baten die Verantwortlichen einige Schüler der „American Bible School“ in Australien, Wache zu halten. Dadurch bekamen sie die Situation zwar vorerst einigermaßen in den Griff, konnten aber nicht verhindern, dass die jugendlichen Randalierer nach neuen Methoden Ausschau hielten, die ihnen mehr Erfolg versprachen.

Die Jugendlichen fanden es überaus komisch, dass eine ältere, kleine Frau predigte. Da sie Ellen White für die wichtigste Person dieser Sekte hielten, entschlossen sie sich, am nächsten Abend das Zelt dieser sonderbaren Frau so umzuwerfen, dass sie nicht dabei erwischt werden konnten. Ein besonders vorwitziger Bursche prahlte mit diesem Plan so laut, dass es einer der wachhabenden Studenten der Adventistenschule hörte. Dieser warnte sofort die Verantwortlichen und erzählte ihnen von der Absicht der jugendlichen Störenfriede.

Die Brüder berieten sich und beschlossen, die ortsansässige Polizei einzuschalten. Ellen White, die man deswegen fragte, hatte diesmal

nichts dagegen, obwohl sie sonst nicht geneigt war, solcherart Hilfe anzunehmen. Also gingen die Brüder zur Polizeistation und erbaten deren Schutz. Ein großer, starker Polizist wurde geschickt — er war irisch-katholisch —, um auf das Zeltlager aufzupassen und besonders Ellen Whites Zelt im Auge zu behalten.

Schwester White legte sich an jenem Abend wie gewohnt zur Ruhe, ohne sich im Geringsten zu fürchten, vertraute sie doch auf den starken Schutz dessen, der sie schon so oft in ihrem Leben vor Gefahren bewahrt hatte. Sie hatte den Brüdern nicht erlaubt, Polizeischutz anzufordern, weil sie sich etwa fürchtete; konnte sie doch ebenso gut mit wie ohne Polizei schlafen.

Der Polizist patrouillierte vor dem gefährdeten Zelt auf und ab, hörte jedoch keinerlei verdächtige Geräusche, da die Randalierer rechtzeitig gewarnt worden waren. Gähnend schob er auf seinem Posten Wache, bis es etwa Mitternacht war. Nun waren nur noch gleichmäßiges Schnarchen und der Wind zu hören, der in den Zweigen mit den Blättern spielte. Der pflichtbewusste Beamte zog getreu seine Kreise durch das schlafende Zeltlager, bis er wieder zum Zelt der Hauptsprecherin kam, das ihm besonders zur Beaufsichtigung ans Herz gelegt worden war.

Er wollte schon weitergehen, als er meinte, etwas Außergewöhnliches bemerkt zu haben. Gespannt schaute er zu ihrem Zelt hinüber, aber anscheinend hatte er sich getäuscht: Nichts Besonderes war zu sehen. Schon wandte er seine Aufmerksamkeit einem anderen Zelt zu, konnte aber ein sonderbares Empfinden nicht loswerden und blickte noch einmal zu ihrem Zelt zurück. Da sah er plötzlich, wie sich über dem Zelt ein Lichtschein bildete. Mit angehaltenem Atem schaute er zu und stellte fest, dass dieses Licht allmählich Gestalt annahm und immer wirklicher aussah.

Er hielt seinen Polizeistock fest umkrallt und beobachtete, wie sich der Schein zu einem Engel formte, der schützend über dem Zelt von Ellen White schwebte. Instinktiv fiel er auf seine Knie und bekreuzigte sich, wie es ein guter Katholik zu tun pflegt. Einige Minuten noch blickte er den Engel ehrfürchtig an, dann erhob er sich langsam und ging in Richtung Stadt. Er hatte sich entschieden, heimzugehen und sich schlafen zu legen, denn er war überzeugt, dass dort, wo himmlische Wächter waren, sein Dienst nicht mehr vonnöten sei.

Als er auf der Polizeistation in Melbourne ankam, erklärte er seinem Vorgesetzten, was er erlebt hatte und warum er aus diesem

Grunde seinen Posten der Pflicht verlassen habe. Er beteuerte, dass diese Frau eine viel größere Sicherheit habe, als er ihr je bieten könne, und dass er deshalb seinen Dienst für erledigt betrachte. Der Polizeiwachtmeister glaubte seinem Bericht und schickte ihn auch nicht mehr zum Zeltlager zurück.

Am nächsten Tag jedoch war der Polizist mit seiner ganzen Familie wieder da. Diesmal jedoch nicht, um seinen Dienst auszuführen, sondern um die Frau zu hören, die so offensichtlich unter dem Schutz des Himmels stand. Eine solche Person musste doch etwas Wichtiges zu sagen haben! Seit diesem Abend fehlte er bei keiner Versammlung mehr und wurde dabei immer mehr überzeugt, dass diese Botschaft die Wahrheit sei. Er lies sich taufen, gab seinen Beruf auf und zog aufs Land, wo er als aktives Gemeindeglied wiederum andere Menschen zur Gemeinde brachte.

Gott hatte in seiner Vorsehung die Geschehnisse gelenkt und die üblichen Bedenken von Schwester White überwunden, um den Polizisten zum Lagerplatz zu bringen. Er hatte ihn einen Engel sehen lassen, weil er wusste, dass er wegen seines katholischen Hintergrunds auf solcherart Geschehnisse besonders ansprach. Der Anblick des Engels über dem Zelt war das Gefäß, das Gott benutzte, um den Mann anzusprechen und ihn auf den Schatz aufmerksam zu machen. Danach benutzte er die Predigt des Wortes, um seinen Glauben weiter aufzubauen.

Anhang

Einige Fragen zu Ellen Whites Wirken

Erhielt Ellen White den Auftrag, ihre Visionen anderen mitzuteilen?

„In einer zweiten Vision, die bald der ersten folgte, wurden mir die Prüfungen gezeigt, durch die ich gehen musste, und dass es meine Pflicht sei, anderen mitzuteilen, was mir Gott gezeigt hatte. Es wurde mir gezeigt, dass meine Arbeit auf großen Widerstand stoßen würde und dass mein Herz von Qual zerrissen würde, aber die Gnade Gottes würde ausreichen, um mich durch all das hindurch zu erhalten. Die Lehre dieser Vision beunruhigte mich überaus, denn sie zeigte mir meine Pflicht, zu den Menschen zu gehen und ihnen die Wahrheit darzulegen.“ *Testimonies for the Church* I, 62.2.

„Gott hat mir deutlich zu verstehen gegeben, auf welcher mannigfaltigen Art er mich einsetzen wollte, um ein besonderes Werk zu verrichten. In Gesichten wurde mir die Verheißung gegeben: ‚Wenn du die Botschaften gewissenhaft weitergibst und bis zum Ende treu bist, dann darfst du von der Frucht des Lebensbaumes essen und vom Wasser des Lebensstromes trinken.‘“ *Ausgewählte Botschaften* I, 31.2.

Bezeichnete Ellen White sich selbst als Prophetin?

„Einige sind über meine Aussage gestolpert, dass ich keinen Anspruch erhebe, eine Prophetin zu sein, und sie fragen: Wie kommt das? (Es wird hier auf eine Ausführung in Battle Creek am 2. Oktober 1904 Bezug genommen, in der sie sagte: ‚Ich beanspruche nicht, eine Prophetin zu sein‘.)

Ich habe keine Ansprüche zu machen, außer dass ich unterwiesen wurde, der Botschafter des Herrn zu sein — dass er mich in meiner Jugend berief, seine Botin zu sein, sein Wort zu empfangen und eine klare, entschiedene Botschaft im Namen des Herrn Jesu zu geben.

Schon früh in meiner Jugend wurde ich mehrmals gefragt: Bist du eine Prophetin? Ich habe immer geantwortet, ich sei des Herrn Botschafter. Ich weiß, dass viele mich als Prophetin bezeichneten, aber ich selbst habe diesen Titel niemals beansprucht. Mein Erlöser erklärte, dass ich sein Botschafter sei. ‚Dein Werk‘, so unterwies er mich, ‚besteht darin, mein Wort zu überbringen. Eigenartige Dinge werden geschehen und ich habe dich in deiner Jugend beiseite gesetzt, um den Irrenden die Botschaft zu bringen, Ungläubigen das Wort darzulegen und Handlungen, die nicht richtig sind, aus dem Wort mit Feder und Stimme zu tadeln. Ermahne aus dem Wort! Ich werde dir mein Wort öffnen. Es wird für dich keine fremde Sprache sein. In der wahren Beredsamkeit der Einfachheit wird die Botschaft, die ich gebe, durch Wort und Schrift von jemandem gebracht werden, der niemals in den Schulen ausgebildet wurde. Mein Geist und meine Kraft werden mit dir sein.“ *Selected Messages I*, 31.5-32.2 (vgl. *Ausgewählte Botschaften I*, 29.5-30.2).

***Konnte sich Ellen White aussuchen,
wann sie eine Vision haben wollte?***

„Es ist völlig falsch zu behaupten, dass ich jemals angedeutet hätte, ich könnte eine Vision haben, wenn es mir gefiele. In dieser Behauptung ist kein bisschen Wahrheit. Ich habe niemals gesagt, ich könne mich in eine Vision begeben, wenn es mir beliebt, denn das ist schlichtweg unmöglich. Seit Jahren habe ich gedacht: Wenn ich wählen könnte, ohne dabei Gottes Willen zu verletzen, würde ich lieber sterben als eine Vision zu haben, denn jede Vision stellt mich unter die große Verantwortung, Zeugnisse des Tadels und der Warnung zu überbringen, was meinem Gefühl immer schon widersprochen und mir unbeschreibliche Seelenqual verursacht hat. Niemals habe ich meine Stellung begehrt und doch wage ich es nicht, dem Geist Gottes zu widerstehen und eine einfachere Stellung zu suchen.“ *Selected Messages III*, 36.4.

„Da ich immer wieder gefragt werde, in welchem Zustand ich mich während einer Vision und danach befinde, wenn ich wieder herauskomme, möchte ich sagen: Wenn es der Herr für richtig befindet, mir eine Vision zu geben, werde ich in die

Gegenwart Jesu und der Engel entrückt und habe keinerlei Berührung mehr mit irdischen Dingen. Ich kann nicht weiter sehen, als mir der Engel gestattet.“ *Die Engel* 223.2.

Wissenschaft und der Geist der Weissagung

Der Herr gab seinem Volk nicht nur Führung, Tadel, Ermahnungen und Ratschläge, die das geistliche Leben betrafen. Von Anfang an lenkte der himmlische Erzieher seine Gemeinde auch im Hinblick auf die Wiedererlangung und Bewahrung körperlicher Gesundheit. Auf dem von ihm erwählten Weg gab er viele Ratschläge und Hinweise auf gesundheitlichem Gebiet, die oft erst viele Jahre später durch wissenschaftliche Forschungen bestätigt wurden.

Dr. J.H. Kellogg, Leiter des Battle Creek Sanatoriums, schrieb:

„Es ist unmöglich, dass jemand, der nicht Medizin studiert hat, die Unterweisungen, die in diesem Schrifttum enthalten sind, voll würdigen kann. Es ist wunderbar, Brüder, wenn man liest, was da etwa vor 30 Jahren (1867) geschrieben wurde, und am nächsten Tag ein wissenschaftliches Journal zur Hand nimmt und von Entdeckungen erfährt, die man aufgrund mikroskopischer und chemischer Untersuchungen gemacht hat. Ich sage noch einmal: Es ist wunderbar, wie korrekt sie übereinstimmen ... Es gibt in Schwester Whites Schrifttum nicht einen einzigen Grundsatz zur gesunden Entwicklung von Leib und Seele, den ich nicht überzeugend wissenschaftlich beweisen könnte.“ Dr. J.H. Kellogg in *1897 General Conference Daily Bulletin*, 309.5.6.

Eine weitere Begebenheit zeigt ebenso deutlich, dass der göttliche Arzt die Quelle der Visionen war, die er seinem Volk gab, um sie vor Krankheit zu bewahren.

„Im Jahre 1868 wurde bestimmt, dass Dr. R.T. Trall von der hygeotherapeutischen Hochschule in Florence Heights, N.J., unsern Predigern eine Woche lang in Battle Creek Vorträge halten sollte. Während dieser Zeit war der Doktor der Gast des Ältesten White. Schwester White besuchte die

Vorträge nicht; aber auf den täglichen Spazierfahrten des Doktors mit Geschwistern White und Ältestem J.N. Andrews schien der Doktor aufmerksam zu horchen, wie sich Schwester White über Hygiene, Krankheiten und ihre Ursachen, die Wirkungen von Medizin usw. ausließ. Sie erzählte, ohne anzugeben, woher sie es wisse, einfach, was sie gesehen hatte. Der Doktor sagte, dass die ärztliche Wissenschaft im Einklang sei mit ihren Angaben. Ältester Andrews erzählte mir, dass der Doktor am Schlusse der Unterhaltung des zweiten Tages Schwester White gefragt habe, wo sie sich ihre ärztlichen Kenntnisse erworben habe und erstaunt gewesen sei zu hören, dass sie niemals diese Sachen studiert, sondern ihm das berichtet habe, was ihr am 6. Juni 1863 in Otsego, Michigan, im Gesicht gezeigt worden sei. Er versicherte, dass ihre Gedanken ganz und gar mit der Natur und Gesundheitslehre übereinstimmten und dass sie in manchen Punkten tiefer ging, als er je getan habe. Nachdem sie fünf Tage ihre Ausfahrten und Unterhaltungen fortgesetzt hatten, wollte der Doktor vom Ältesten White wissen, warum man ihn gebeten habe, in Battle Creek Vorträge zu halten, ‚da‘, sagte er, ‚Frau White doch gradeso gut die nötige Belehrung geben kann wie ich.‘“ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 234-235.

Die große Bedeutung dieser Ratschläge wird erst dann völlig klar, wenn man bedenkt, zu welcher Zeit sie erteilt wurden. Wenn man die Gewohnheiten und Praktiken der damaligen Zeit kennt, sieht man in dem gegebenen Licht noch viel deutlicher die Hand Gottes, der sein Volk aus einer großen Finsternis herausführen wollte.

Damalige Praktiken auf medizinischem Gebiet

Als ein Mittel zur Wiedererlangung der Gesundheit bei Fieber wurde damals der Aderlass praktiziert, also jener Vorgang, bei dem dem Patienten eine größere Menge Blut abgenommen wurde, damit die „überflüssige Lebenskraft“ in ihm entweichen könne. Da jedoch nur die stärksten Naturen diese Behandlung überlebten und viele der Patienten dabei starben, gewann zeitweise die gegenteilige Anschauung Raum. Hierbei betrachtete man das Fieber als Zeichen einer zu

geringen Lebenskraft und gab dem Patienten Alkohol wie zum Beispiel Brandy, Wein oder andere stimulierende Getränke, um die Lebenskraft zu erhöhen. Man war sich nur nicht einig, ob der Brandy pur getrunken, mit Wasser oder mit Milch gemischt werden sollte.

Als Medizin dienten ferner Opium, Quecksilber, Blausäure (die heute zur Schädlingsbekämpfung eingesetzt wird), Brechnuss (ein Reflexkrampfgift), Chinin (ein Plasmagift, das den Zellstoffwechsel hemmt) und andere „Medikamente“.

Die Ernährung und auch die Krankenpflege widersprach den Naturgesetzen so sehr, dass man es sich heute kaum noch vorstellen kann, und doch wurden solch seltsame Methoden als völlig „normal“ praktiziert.

Das Licht, das Gott seinem Volk gab, warf diese Gewohnheiten völlig über Bord und setzte die Befolgung der Naturgesetze und einfache, natürliche Heilmittel an deren Stelle.

Da jedoch eine ausführliche Untersuchung den Rahmen dieser Abhandlung sprengen würde, sollen hier nur in Stichpunkten einige Beispiele dafür angeführt werden, über welche Themen der himmlische Arzt seine Kinder belehrte und ihnen Weisheit gab, die ihrer Zeit weit voraus war. Auch diese Belehrungen gab der Herr wieder durch seine Prophetin.

- Der wohltuende Einfluss des Sonnenlichts
- Hefekeime im Brot
- Der Zusammenhang von mangelhafter Ernährung und schlechten Schulleistungen
- Der Zusammenhang von Kaffee und schwarzem Tee mit Krankheit
- Der Zusammenhang von Fetten mit Herz- und Blutgefäßkrankheiten
- Zucker und Krankheit
- Bewegung und Blutzirkulation
- Der Gebrauch von Salz
- Ursachen für Krebs
- Tabak und Lungenkrebs
- Alkohol und das Gehirn
- Drogen und Missbildungen bei Geburten
- Körperliche Bewegung für die Kranken und Genesenden
- Die Beziehung von Körper und Geist
- Mahnung zur Vorsicht bei zu vielen Röntgenstrahlen
- Vorgeburtliche Einflüsse

- Die ersten Jahre im Leben eines Kindes
- Richtige Ernährung
- Elektrische Ströme im Gehirn und Nervensystem

Wenn man bedenkt, in welche Unwissenheit dieses Licht hineinstrahlte, wird man von dem Gedanken geradezu überwältigt, wie sehr Gott die Menschen liebt und wie sehr er versucht, sie vor den Folgen ihrer falschen Lebensgewohnheiten zu bewahren. Das Licht, das durch die Gabe der Prophetie gegeben wird, ist nicht nur ein Geschenk für seine Gemeinde, sondern überhaupt für jeden, der bereit ist, es anzunehmen.

E

ERLEBNISBERICHT: Die Erfahrung von Dr. Kress

„Im Jahre 1901 war es Dr. Daniel und Dr. Loretta Kress möglich geworden, nach Australien zu gehen. Es war wie ein Wunder. In den beiden vorhergehenden Jahren waren sie in England tätig gewesen. In Bezug auf die Lebensreform hatte Dr. Kress eine ziemlich extreme Haltung. Er hatte im Schrifttum von Schwester White gelesen, dass die Zeit kommen würde, da wir aufgrund ungesunder Tierbestände Produkte wie Milch, Eier usw. meiden müssten. So sagte er sich: ‚Wenn wir eines Tages dahin kommen sollen, können wir auch heute schon damit anfangen.‘ Aber er versäumte es, auf eine vollwertige Ernährung zu achten. Natürlich hatte man damals nicht die Erkenntnis in Ernährungsfragen wie heute.

Während er in England Gesundheitsvorträge hielt, eine Gesundheitszeitschrift herausgab und dabei war, eine medizinische Anstalt aufzubauen, erkrankte er an perniziöser Anämie, was damals einem Todesurteil gleichkam. Man kannte noch nicht die Ursachen und Behandlungsmethoden dieser Krankheit und rechnete mit vier bis fünf weiteren Lebensjahren. Dr. Kress musste zurück nach Amerika, um sich in Battle Creek von Dr. Kellogg behandeln zu lassen. Langsam kam er wieder zu Kräften. Man betrachtete es als ein Wunder, dass sein Blutspiegel wieder normal wurde.

Dr. Kress und seine Frau nahmen erneut den Ruf nach Australien an, um das Gesundheitswerk aufzugreifen. Sie hielten Vorträge über Fragen der Gesundheit und brachten das Werk ein gutes Stück voran. Dabei gab Dr. Kress seine extreme Einstellung zum Genuss von Eiern und Milch nicht auf. Mitten in seiner Tätigkeit wurde er zum zweiten Mal von der perniziösen Anämie heimgesucht.

Die Ärzte versuchten, ihm zu helfen, doch ohne Erfolg. Die Brüder beteten für ihn. Es half nichts. Dr. Kress setzte sich für die Gesundheitsreform ein, wenn es ihn auch das Leben kosten sollte. Es gibt solche Menschen. Aber wahre Gesundheitsreform hat noch niemandem das Leben gekostet, höchstens eine falsche Handhabung.

Dr. Kress war bereit zu sterben. Da geschah es, dass die Botin des Herrn in der Nacht zum 28. Mai 1901 in Elmshaven eine Vision erhielt. Am folgenden Morgen schrieb sie die Botschaft auf und sandte sie per Post nach Australien.

Dr. Kress ging es sehr schlecht, als die Nachricht von Schwester White ein paar Monate später eintraf. Der Brief lautete folgendermaßen:

„Liebe Geschwister Kress, es geht mir sehr nahe, dass Du, Bruder Kress, erkrankt bist. Stelle Dich nicht wiederum so extrem zur Lebensreform ein. Viele Geschwister in unseren Reihen stehen der Lebensreform sehr sorglos gegenüber. Aber wenn auch viele in ihrer Erkenntnis noch zurück sind, musst Du nicht um des guten Beispiels willen in Extreme verfallen. Du solltest nicht die Nahrungsmittel meiden, durch die die Blutbildung gefördert wird ... Deine Grundsatztreue führt Dich dahin, dass Du durch Deine Diät Erfahrungen machst, die der Lebensreform keinen guten Dienst erweisen. Darin besteht eine Gefahr für Dich.“

(Ich möchte noch hinzufügen, dass ihm dieses Problem sehr zu schaffen machte. Er war nach Australien gekommen, um für die Lebensreform einzustehen, während seine perniziöse Anämie ihn fast das Leben kostete.)

„Wenn Du siehst, dass Dein Körper immer schwächer wird, dann ist es für Dich unerlässlich, dass Du Deinen Speiseplan änderst. Es ist Deine Pflicht, Deine Diät mit den Nahrungsmitteln zu ergänzen, die Du gestrichen hast. Lass Dir Eier von gesunden Hühnern beschaffen. Iss die Eier roh oder gekocht. Mische rohe Eier mit dem besten unvergorenen Wein oder Traubensaft, den Du bekommen kannst. Das wird Deinem Körper die fehlenden Stoffe zuführen. Zweifle nicht einen Augenblick daran, dass Du richtig handelst.“

Schwester White erwähnt in ihrem Brief Bluttransfusionen, die damals sehr selten angewendet wurden. Sie nennt ein Drittes:

„Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen. Zögere nicht, die Ältesten der Gemeinde zu rufen. Möge der Herr Dir helfen, ist mein ernstliches Gebet. Wir schätzen Deine ärztliche Erfahrung. Trotzdem sage ich, dass Du Milch und Eier zu Dir nehmen solltest. Darauf kannst Du momentan nicht verzichten. Du solltest auch nicht nach außen die Ansicht vertreten, dass man Milch und Eier meiden soll. Du stehst in der Gefahr, eine zu radikale Einstellung zur Gesundheitsreform zu vertreten. Du verschreibst Dir eine Diät, die Dich schwächt. Es kommt die Zeit, da Milch nicht so uneingeschränkt verwendet werden kann, wie es heute der Fall ist. Das Problem ist aber noch nicht akut. Eier enthalten Bestandteile, die Giften heilsam entgegenwirken.“

(30 Jahre später ist die medizinische Wissenschaft auf das gestoßen, was Schwester White hier ankündigt und was für Dr. Kress den Ausschlag zur Gesundung gab.)

Nachdem Dr. Kress gelehrt hatte, dass man Milch und Eier meiden solle, war es nicht leicht für ihn, Schwester Whites Anweisungen zu beherzigen. Aber er tat es. Aus dem Brief ging hervor, dass Schwester White ganz klare Einblicke gewonnen hatte. Vier Monate später schrieb er an Schwester White:

„Mein Gesundheitszustand hat sich erheblich gebessert. Ich wiege 170 Pfund (engl.). Ich wüsste nicht, dass ich mich je besser gefühlt habe.“

Fünf Monate zuvor hatte er noch geglaubt, an Anämie sterben zu müssen. Gott hatte eine Botschaft gesandt. Er war der Erkenntnis der Ärzte zugekommen, um das Leben eines Arztes zu retten. Fast 50 Jahre lang war Dr. Kress nach seiner Gesundung im Werk des Herrn tätig, weil Gott aus Liebe in sein Leben eingegriffen hatte.

Das Kapitel über die Treue in der Lebensreform in den Zeugnissen, Band 9, enthält Auszüge aus dem Brief Schwester Whites an Dr. Kress, besonders die Mahnung zur Vorsicht bei extremen Einstellungen und den Hinweis auf eine Zeit, da wir die genannten Dinge aufgeben müssen.“ Arthur L. White in *Neubesinnung auf den Geist der Weissagung* 121-124.

Eine Vision über die Notwendigkeit, ein Gesundheitsinstitut zu haben

„In Rochester hatte Ellen White noch einmal eine sehr bedeutsame Vision, und zwar als sie diese Stadt zusammen mit

ihrem Mann zehn Jahre nach ihrem Umzug nach Battle Creek besuchte. Ellen und James White waren in Dr. James C. Jacksons Gesundheitsinstitut in Dansville, New York, gewesen, weil sie gehofft hatten, dass James dort seine Gesundheit wiedererlangen würde, nachdem er am 16. August 1865 einen Schlaganfall gehabt hatte. Da sich James aber nicht erholte, entschied sich Ellen, mit der Hilfe Gottes den Fall ihres Mannes selbst in die Hand zu nehmen. So brach das Ehepaar am 4. Dezember von Dansville nach Rochester auf, wo sie bleiben wollten, bis James stark genug wäre, um nach Battle Creek weiterzureisen. Drei Wochen waren sie im Heim von Bradley und Drusilla Lamson zu Gast und während dieser Zeit versammelten sich die Geschwister in Rochester fast täglich, um für die Wiederherstellung von James zu beten. Am Weihnachtssabend, dem 25. Dezember 1865, erhielt Ellen während einer dieser ernstesten Gebetszeiten eine Vision. Es wurde ihr gezeigt, dass die Adventisten selbst eine Gesundheitsinstitution haben sollten. Weniger als ein Jahr später wurde die Vision zur Realität, als das Western Health Reform Institute, ein Vorläufer des Battle Creek Sanatoriums, eröffnet wurde.“ Paul A. Gordon & James R. Nix, *In the Footsteps of the Pioneers* 120.6.

Zum Abschluss soll noch ein Zeugnis von J.N. Loughborough über die näheren Umstände vor und während der ersten Visionen Ellen Whites angeführt werden.

Zeichen göttlicher Führung

„Oder ob je ein Gott versucht hat, hinzugehen und sich ein Volk mitten aus einem Volk herauszuholen durch Machtproben, durch Zeichen, durch Wunder, durch Krieg und durch seine mächtige Hand und durch seinen ausgereckten Arm und durch große Schrecken, wie das alles der Herr, euer Gott, für euch getan hat in Ägypten vor deinen Augen? Du aber hast's gesehen, auf das du wissest, dass der Herr allein Gott ist und sonst keiner.“ 5.Mose 4,34-35.

Auf diese Weise wirkte der Herr, um sich ein Volk aus einer heidnischen Nation herauszunehmen und sie dahin zu führen, wo er

die Worte seines Gesetzes zu ihnen reden und sie ihnen auf steinernen Tafeln geben konnte. Nicht um ihre Neugierde zu befriedigen, geschahen die Wunder, die er an ihnen tat. Sie sollten vielmehr laut Psalm 106,21.22 daraus erkennen, dass der, ‚der so große Dinge in Ägypten getan hatte, Wunder im Lande Hams und schreckliche Werke am Schilfmeer‘, und von der brennenden Spitze Sinais zu ihnen unter Feuer und Rauch geredet hatte, kein anderer war als der lebendige und wahre Gott, der Schöpfer aller Dinge.

Moses hätte die Israeliten nicht bewegen können, Ägypten zu verlassen, wenn er einfach zu ihnen gesagt hätte: ‚Als ich meine Herden weidete, wurden Gedanken des Mitleids in mir wach mit eurem Elend und ich bin nun gekommen, euch aus Ägypten hinauszuführen, wie ich es schon einmal versuchte, als ich den Ägypter schlug, kurz vor dem ich fliehen musste nach dem Lande Midian.‘

Es bedurfte des brennenden Busches, der nicht verzehrt wurde, und der deutlichen Stimme aus der Flamme, um Moses zu überzeugen, dass er gehen sollte und Gottes Volk aus Ägypten führen. Er erhielt seinen hohen und heiligen Beruf auf eine so wunderbare Weise, dass das Berichten der Umstände schon hinreichte, sofort die Aufmerksamkeit seiner israelitischen Brüder anzuregen und sie so vorzubereiten, dass sie ihn später als ihren Führer annahmen.

Wenn es seit der Auferstehung des Heilandes je eine Zeit gegeben hat, da seine trauernden und enttäuschten Jünger des Trostes seiner Gegenwart und seiner aufmunternden Worte bedurften, so war es zur Zeit, als nach dem Mitternachtsruf von 1844 einige betrübte und verfolgte Gläubige im lebendigen Glauben verharrten. Und wenn Gott in seiner Gnade je direkt mit trauernden Seelen verkehrte, so ließe es sich gerade in dieser Zeit und mit diesem Volke erwarten.

Er, der nicht an Mittel und Wege in seinem Wirken gebunden ist, und der, als er auffuhr, seiner Gemeinde laut Epheser 4,8-15 Gaben gegeben und versprochen hat, mit seinen Jüngern zu sein, ‚bis an der Welt Ende‘, er verkehrte jetzt mit ihnen. Er erwählte sich zu diesem Zwecke sein eigenes Werkzeug, eine Seele, die sich ihm ganz übergeben hatte, aber deren Leben zu erlöschen drohte, die ‚Schwächste unter den Schwachen‘.

Zwei Monate nach dem Vorübergehen der ‚Zeit‘ erhielt Ellen G. White, geborene E.G. Harmon, von Portland, Maine, als sie erst siebenzehn Jahre alt war, Offenbarungen vom Herrn. Sollte man nicht erwarten, wenn der Herr in diesen letzten Tagen durch Gesichte zu seinem Volke reden wolle, [dass] die Offenbarungen, die Offenba-

rungen selbst deutliche Zeichen des Göttlichen an sich tragen mussten? Diese Zeichen sind an den Gesichtern von Schwester White zu erkennen.

Wunderbare Erscheinung

Gesichte sind an und für sich schon wunderbar. Außerdem sind aber mit ihren früheren Gesichtern ganz besondere Einzelheiten verbunden, die wir später anführen werden. Und dies müssen wir auch von einer Gabe des Geistes erwarten, die von Gott bestimmt war, die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich zu lenken, sodass sie veranlasst wurden, gleich Moses zu sagen: ‚Ich will dahin und beschauen dies große Gesicht.‘ Die einfache Aussage eines armen, kränklichen, schwachen Mädchens anscheinend am Rande des Grabes, dass sie ein Gesicht gehabt habe, würde nicht genügt haben. Aber die wunderbaren Erscheinungen, die mit ihren Gesichtern in Verbindung standen, erregten Interesse und das Mädchen wurde von Ort zu Ort gerufen, um das zu berichten, was der Herr ihr geboten hatte, andern bekannt zu machen.

Da ich Gelegenheit hatte, mich mit einigen Personen, die zur Zeit des ersten Gesichtes in Portland wohnten, zu unterhalten, und auch bekannt war mit Frau Heines, in deren Hause Schwester White ihr erstes Gesicht hatte, so will ich hier die Tatsachen berichten, wie sie mir von jenen Personen überliefert wurden.

Schwester White war damals in einem sehr kritischen Gesundheitszustande. Seit Wochen konnte sie nur flüstern, der Arzt hatte festgestellt, dass sie an Wassersucht und Auszehrung litt. Der rechte Lungenflügel, sagte er, sei zerstört, der linke angegangen und ihr Herz sei auch leidend. Er meinte, sie könne jeden Augenblick sterben und selbst wenn es gut ginge, nur noch eine sehr kurze Zeit leben. Mit großer Schwierigkeit konnte sie im Liegen atmen und beim Schlafen musste sie eine fast sitzende Stellung einnehmen. Häufige Hustenanfälle und Lungenbluten hatten ihre körperliche Kraft sehr geschwächt.

Ihr erstes Gesicht hatte sie bei Frau Heines, während fünf Glaubensschwestern ihre Morgenandacht hatten. Die andern hatten schon gebetet und Schwester White betete mit leiser Stimme, als die Kraft Gottes hernieder kam, die alle ergriff. Sofort war sie für alles, was um sie her vorging, unempfänglich — sie war im Gesicht.

Auf der nächsten Versammlung erzählte sie den Gläubigen in Portland, was ihr gezeigt worden war. Diese hatten volles Vertrauen,

dass das Gesicht von Gott kam. Es waren zur Zeit ungefähr sechzig Seelen zugegen und alle erkannten es als das Werk des Herrn. Nicht nur während des Gesichtes, sondern auch beim Berichten desselben machte sich eine Kraft bemerkbar, die nur göttlichem Ursprung zugeschrieben werden konnte. Ein feierliches Gefühl für himmlische Dinge bemächtigte sich ihrer und sie schien mit einer unaussprechlichen heiligen Scheu erfüllt, dass sie, so jung und schwach, als ein Werkzeug erwählt werden sollte, durch welches Gott seinem Volke Licht zukommen lassen wollte. Sie berichtete, dass sie während des Gesichtes in den himmlischen Höfen, wo alles Freude und Friede war, zu sein schien, umgeben von einer Schar glänzender Engel, und dass es ein trauriger Wechsel sei, wieder zu der unbefriedigenden Wirklichkeit dieses sterblichen Lebens zu erwachen . . .

Der Auftrag wird angenommen

Ungefähr eine Woche nach dem ersten Gesicht hatte Schwester White während einer Versammlung in ihres Vaters Haus ein zweites, in welchem sie beauftragt wurde, das Geoffenbarte andern mitzuteilen. Sie war in großer Verlegenheit, wie sie des Herrn Willen ausführen könnte. Ihre Gesundheit war so schwach, dass sie beständig körperlichen Leiden unterworfen war und allem Anscheine nach nur kurze Zeit zu leben hatte. Sie war erst siebzehn Jahre alt, klein und schwächlich, der Gesellschaft ungewohnt und von Natur aus so schüchtern und zurückgezogen, dass es für sie peinlich war, Fremden zu begegnen. Sie betete ernstlich mehrere Tage lang und tief in die Nacht hinein, dass diese Last von ihr genommen und jemand, der sie besser tragen könne, auferlegt werde. Aber das Licht der Pflicht veränderte sich nicht und die Worte des Engels klangen ihr beständig ins Ohr: ‚Mache andern bekannt, was ich dir geoffenbart habe.‘

Während Schwester White sich in solcher großen Verlegenheit befand, wurde eine andere Versammlung in ihres Vaters Hause gehalten. Hier vereinigten sich alle Anwesenden in einem ernstem Gebete für sie und wiederum übergab sie sich völlig dem Herrn und erklärte sich willig, zu seiner Ehre gebraucht zu werden. Während des Gebetes verzog sich die Finsternis, die sie umgeben hatte, und wie sie nachher berichtete, kam etwas wie ein helles Licht in der Gestalt einer feurigen Kugel auf sie zu und als dieselbe sie berührte, verlor sie alle Kraft und es war ihr, als ob sie bei Jesu und den Engeln wäre. Wiederum wurden die Worte wiederholt: ‚Mache andern bekannt, was ich dir geoffenbart habe.‘ Sie

sagte, sie habe den Herrn ernstlich gebeten, sie vor der Selbstüberhebung zu bewahren, wenn sie verkündigen würde, was er ihr gezeigt habe. Hierauf habe ein Engel ihr gesagt, ihr Gebet sei erhört und wenn sie in Gefahr sei, sich zu überheben, würde sie mit Krankheit geschlagen werden. Ferner habe der Engel gesagt: ‚Wenn du die Botschaft treu verkündigst und aushältst bis ans Ende, dann sollst du essen von dem Baume des Lebens und trinken von dem Strom des lebendigen Wassers.‘

Auf dem Schreibtisch in dem betreffenden Zimmer lag eine sehr große Familienbibel, im Jahre 1822 von Joseph Teale in Boston gedruckt. Das Buch war 18 x 11 Zoll und 4 Zoll dick (42 x 26 cm und 9 cm dick) und wog etwas über 18 amerikanische Pfund (über 8 Kilogramm). Schwester White erhob sich während des Gebetes, nahm diese schwere Bibel auf ihren linken Arm und hielt sie geöffnet mit ganz ausgestrecktem Arm über eine halbe Stunde, während sie mit der rechten Hand die Seiten umschlug und auf verschiedene Bibelstellen hinzeigte, welche sie mit nach oben gerichteten Augen richtig anführte. Ihre Schwester Sara und andere Personen, welche genau auf die mit dem Finger hingewiesenen Stellen merkten, beobachteten, dass sie immer die richtige anführte.

Dies war in der Tat ein Wunder. Ein schwaches Mädchen, das selbst nur siebzig amerikanische Pfund wog [ca. 32 kg], hielt eine schwere Bibel über eine halbe Stunde in einer solchen Lage, in welcher ein starker Mann sie nicht zwei Minuten hätte halten können. Ferner schlug sie dieselben Bibelverse auf, die sie mit abgewandten, nach oben gerichteten Augen hersagte, und die Stimme kam von einer Person, die keinen Atem in sich hatte und doch die Texte richtig anführte. Dies übersteigt sicherlich alles, was menschliche Kraft oder ein krankhafter Zustand hervorbringen kann. Alle Augenzeugen erkannten darin deutlich eine Offenbarung des Geistes von dem, der aus dem brennenden Busch gesprochen hatte. Solche Offenbarungen wie bei diesem dritten Gesicht von Schwester White dienten als ein überzeugender Beweis, dass eine übernatürliche Macht wirke.

Reisen und Ansprachen

Tags darauf fuhr ihr Schwager von Poland, Maine, ganz unerwartet vor das Haus und schlug vor, sie in seinem Schlitten nach seinem Hause zu nehmen. Während dieses Aufenthaltes erzählte sie ihr Gesicht in demselben Hause, wo Hazen Foss sich aufhielt. Er hörte ihr vom anstoßenden Zimmer aus zu und sagte: ‚Das Gesicht, wie Ellen

es erzählte, ist dem, was mir gezeigt wurde so ähnlich, wie zwei Personen dieselbe Sache überhaupt erzählen können.' Am nächsten Morgen begegnete er ihr unerwarteterweise und sagte ihr: ‚Sei treu im Tragen der Last und im Berichten der Zeugnisse, die Gott dir geben wird, und Gott wird dich nicht verlassen.‘

In der Vorsehung Gottes bot sich ihr die Gelegenheit, nach dem östlichen Teile von Maine zu gehen. Der Geist Gottes begleitete die Botschaft, die sie in Orrington verkündigte; viele Herzen freuten sich der Wahrheit und Niedergeschlagene wurden ermuntert und ermutigt, aufs Neue zu glauben. In Garland hatte sich eine große Zuhörerschaft von verschiedenen Gegenden gesammelt, um ihre Botschaft zu hören, und mit großer Freiheit legte sie an diesem Abend ihr Zeugnis ab. Sie sagte, es wäre ihr, als ob ein Engel ihr zur Seite stände und sie stärke. Freuden- und Siegesrufe erschallten von der Stätte und die Gegenwart Jesu wurde in der Versammlung verspürt.

Zeugnisse der Zurechtweisung

Kurz darauf ging sie nach Exeter in der Nähe von Garland. Hier lag eine schwere Last auf ihr, bis sie erzählte, was ihr in einem Gesichte betreffs einigen anwesenden fanatischen Personen gezeigt worden war. Hiermit begann das Werk der Zurechtweisung und der Beschreibung von Charakteren. Sie erwähnte, dass sie bald nach Portland zurückkehren würde, wohin auch diese Personen laut des Gesichtes zu gehen wünschten. Dieselben wären keineswegs vom Geiste Gottes getrieben und würden durch ihren Fanatismus der Sache nur hinderlich sein. Ihr Zeugnis war diesen Personen und den Gleichgesinnten nicht angenehm. Es kreuzte direkt ihren eingeschlagenen Weg und infolgedessen wurden sie mit Eifersucht und Hass gegen sie erfüllt. Nachdem Schwester White Atkinson besucht hatte, kam sie nach einer dreimonatigen Abwesenheit wieder nach Hause.

Wunderbare Offenbarungen in Topsham

Kurz darauf machte sie ihren ersten Besuch in Topsham, Maine, wo die Adventisten ihre Zusammenkünfte in dem Hause von Bruder Curtiß hielten. Frau Frances Lunt, geb. Howland, von Oakland, Cal., berichtet unterm 19. Januar 1890 Folgendes:

‚Ich wohnte im Jahre 1845 mit meines Vaters Familie den Versammlungen von Schwester White in Topsham bei, wo wir sie zum

ersten Male in einem Gesichte sahen. Bruder Curtiſß beſaß eine von den altmodischen Teales Familienbibeln, welche achtzehn Pfund wog. Diese nahm sie im Gesicht vom Tische und schlug sie auf und zeigte, indem sie umblättern, auf verschiedene Texte, die sie mit nach oben gerichteten Augen, also vom Buche wegsehend, anführte. Es waren Stellen, die entweder Belehrung, Ermutigung oder Zu-rechtweisungen enthielten. Ganz eigentümlich hielt sie das Buch, nämlich mit offener Hand in einem Winkel von 45 Grad, was sonst niemand möglich war, ohne das Buch von der Hand hinuntergleiten zu lassen. Sie hielt es mehrere Minuten lang in dieser Lage so fest, als ob es an der Hand befestigt sei, und ging damit von einer Person zur andern.'

Frau M. C. Truesdail von Trenton, Mo. gibt über dasselbe Gesicht einen Bericht (27. Januar 1891):

„Als im Jahre 1845 Schwester White während ihres Aufenthaltes in Topsham im Hause des Bruders Curtiſß im Gesichte war, hatte ich, damals fünfzehn Jahre alt, das Vorrecht, zugegen zu sein. Sie nahm die große Familienbibel und hielt sie in einer solchen Weise hoch, wie niemand ein Buch auf der Hand halten kann, ohne es sofort fallen zu lassen.

Sie war über zwei Stunden im Gesicht. Ich habe sie viele Male im Gesicht gesehen, aber bei dieser Gelegenheit war die Offenbarung der Kraft Gottes die wunderbarste, von der ich je Augenzeuge war. Immer waren es feierliche Stunden und Zeiten der Selbstprüfung, aber dies übertraf alles. O, wie wir zitterten, als die Majestät des Himmels uns durch dies schwache Werkzeug belehrte, als sie die Bibelstellen vorlas, so tröstend und so passend für unsere schwierige Lage. Sie las Habakuk 2,2.3; Jakobus 5,7.8; Hebräer 10,35.39; 1. Petrus 1,7; Lukas 12,32-37 und noch viele andere und hielt dabei die schwere Bibel so hoch, dass ich auf einen Stuhl steigen musste, um das lesen zu können, worauf sie hinzeigte, obgleich, wie ich glaube, Schwester White kaum zwei Zoll größer war als ich.'

Solche Offenbarungen überzeugten manche aufrichtige Seelen, dass dies schwache Werkzeug von mehr als menschlicher Kraft regiert wurde, und sie wurde nach verschiedenen Teilen von New England berufen, um ihre Zeugnisse mitzuteilen.““ J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten* 87-102.

Welche Bücher gibt es im Deutschen?

Bibelerklärungen

<i>Titel</i>	<i>Kürzel</i>	<i>Englischer Titel</i>	<i>Kürzel</i>
Patriarchen und Propheten	PP	Patriarchs and Prophets	PPE
Propheten und Könige	PK	Prophets and Kings	PKe
Das Leben Jesu	LJ	The Desire of Ages	DA
Das Wirken der Apostel	WA	The Acts of the Apostles	AA
Der große Kampf	GK	The Great Controversy	GC
Ein Wort an die kleine Herde	WKH	A Word to the Little Flock	WLF
Erfahrungen und Gesichte	EG	Early Writings	EW
Die Geschichte der Erlösung	GE	The Story of Redemtion	SR
Christi Gleichnisse	CGl	Christ Object Lessons	COL
Das bessere Leben (Gedanken vom Berg der Seligpreisungen)		Thoughts from the Mount of Blessing	
Der Weg zu Christus	BL	Steps to Christ	MB
Die Leiden Christi	WZC	(Artikelserie)	SC

Praktische Bibelreligion

In den Fußspuren des großen Arztes	FA	Ministry of Healing	MH
Erziehung	Ez	Education	Ed
Ein ernster Aufruf	EA	A Solemn Appeal	ASA
Leben und Wirken	LW	Life Sketches	LS

Zusammenstellungen: Zeugnisse für die Gemeinde

Zeugnisse für die Gemeinde Band 5-9	Z5-9	Testimonies for the Church Vol. 5-9	5T-9T
Aus der Schatzkammer der Zeugnisse Band 1-3	Sch1-3	Testimony Treasures Vol. 1-3	1TT-3TT

Zusammenstellungen: Bibelerklärung

<i>Titel</i>	<i>Kürzel</i>	<i>Englischer Titel</i>	<i>Kürzel</i>
Bibelkommentar	BK	The S.D.A. Bible Commentary	(1..7)BC
Christus kommt bald	CKB	Last Day Events	LDE
Die Engel	En	The Truth about Angels	TA
Nehemia — Der Wiederaufbau der Mauer	Neh	Nehemiah - Restoring the Breach	

Zusammenstellungen: Praktische Bibelreligion

Ausgewählte Botschaften I	AB1	Selected Messages I	1SM
Für die Gemeinde geschrieben I	FG1	Selected Messages I	1SM
Für die Gemeinde geschrieben II	FG2	Selected Messages II	2SM
Diener des Evangeliums	DE	Gospel Workers	GW
Evangelisation	Ev	Evangelism	Eve
Biblische Heiligung	BH	The Sanctified Life	SL
Wie führe ich mein Kind?	WFK	Child Guidance	ChG
Ein Tempel des Heiligen Geistes	TH	Temperance	Te
Gesundes Leben	GL	Healthful Living	HL
Bewusst essen	BE	Counsels on Diet and Food	CD
Intellekt, Charakter und Persönlichkeit I	ICP1	Mind, Character, and Personality I	1MCP
Intellekt, Charakter und Persönlichkeit II	ICP2	Mind, Character, and Personality II	2MCP
Zeugnisse für Prediger und Evangeliumsarbeit	ZP	Testimonies to Ministers	TM
Ruf an die Jugend	RJ	Messages to Young People	MYP
Briefe an junge Liebende	BJL	Letters to Young Lovers	LYL
Mit dem Evangelium von Haus zu Haus	MEH	Colporteur Ministry	CM
Gemeinschaft mit Gott	GMG		
Maranatha	Mar	Maranatha	Mare
Ein Aufruf zur Gesundheitsevangelisation	EAG	A Call to Medical Evangelism	CME

Verwendetes Material:

(außer der Bibel und Veröffentlichungen von Ellen G. White)

Arthur L. White, Ellen G. White I und II

Arthur L. White, *The Ellen G. White Writings*

Arthur L. White, *Messenger to the Remnant*

Arthur G. Daniells, *Die beständige Gabe der Prophetie*

Botschaft aktuell, Juni 2001, Hauptartikel

Ella M. Robinson, *Großmutter macht Geschichte(n)*

General Conference Daily Bulletins

James Springer White, *Life Sketches*

J.N. Loughborough, *Entstehung und Fortschritt der Siebenten-Tags-Adventisten*

J.N. Loughborough, *The Great Second Advent Movement*

J.N. Loughborough, *Miracles in my Life*

J.N. Loughborough, *Heavenly Visions*

Rene Noorbergen, *Ellen G. White — Prophet of Destiny*

Paul A. Gordon, James R. Nix, *In the Footsteps of the Pioneers*

Gemeinschaft der STA (Hrsg.), *Neubesinnung auf den Geist der Weissagung*, 1970

Wie äußerte sich die Gabe der Prophetie in der Vergangenheit?

Gibt es sie auch heute?

Haben wir sie für die Zukunft
zu erwarten?

Anhand des Beispiels von Ellen G. White (1827–1915) werden diese Fragen beantwortet. Es wird deutlich, aus welchen Gründen das Schrifttum dieser Frau unter Gottes Volk heute eine besondere Stellung einnimmt und wodurch es sich von anderer Literatur unterscheidet. Augenzeugen kommen dabei zu Wort und ein Adventpionier berichtet viele Erfahrungen im Zusammenhang mit der prophetischen Gabe. Der Leser wird in eine Zeit versetzt, als sich Gott in besonderer Weise offenbarte. Ein Buch, das auch jugendliche Leser begeistern wird.

